

11. Internationale Stuttgarter Stimmtage

das phänomen stimme

STILE – MODEN – TRENDS

Schirmherrschaft Klaus Maria Brandauer

29. September bis 2. Oktober 2016



Uta Kutter Stiftung

AKADEMIE
FÜR
GESPROCHENES
WORT



INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT WINFRIED KRETSCHMANN	5
GRUSSWORT FRITZ KUHN	7
GELEITWORT Dr. h. c. MICHAEL KLETT	9
EINFÜHRUNG	10
ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG	12
HAUPTVORTRÄGE	13
KURZVORTRÄGE	17
PODIEN	22
MEISTERKLASSEN	26
WORKSHOPS & SEMINARE	30
BUCHPRÄSENTATION	61
KÜNSTLERISCHE VERANSTALTUNGEN	64
FAMILIENTAG	76
REFERENTEN & KÜNSTLER	80
RÜCKBLICK: 1996 BIS 2016	88
ÜBER DIE AKADEMIE	90
IMPRESSUM	92



GRUSSWORT

Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Die diesjährigen Internationalen Stuttgarter Stimmtage der Akademie für gesprochenes Wort stehen unter dem Motto »Das Phänomen Stimme: Stile – Moden – Trends«. 50 Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland dieses scheinbar alltäglichen „Phänomens“ nutzen die Bühnen für musikalische Auftritte, Vorträge und die Ausrichtung vertiefender Workshops. Die Stimmkünstlerinnen und -künstler sowie alle Gäste heiße ich herzlich willkommen in der Landeshauptstadt!

Die Stimme ist ein individueller Ausdruck unserer Identität – sie ermöglicht es, Meinungen kundzutun, sich unseren Mitmenschen mitzuteilen und in einen Dialog mit der Gesellschaft und der Welt zu treten. Gleichsam hat sie einen verbindenden Charakter: Gemeinsam können wir sie nutzen, um uns für unsere Freiheiten und Werte auszusprechen oder unsere kritische Stimme als Warnsignal und Wehrmittel gegen Unrecht einzusetzen. In der Gruppe ist sie dabei immer besser zu vernehmen als im Solo. Die Stimme ist das Herzstück der menschlichen Kommunikation – vertraulich, gesellschaftlich, international.

Die Akademie für gesprochenes Wort hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Instrument des Miteinanders zu fördern und auf die vielfältigen Kompetenzen unserer Stimmen hinzuweisen. Hierzulande, in der mannigfaltigen Sprachlandschaft Baden-Württembergs, wo Stimmen auch Dialekte und Mundarten tragen, erfährt die Arbeit der Akademie große Wertschätzung. In unserem Land erheben sich schließlich etwa alemannische, schwäbische oder südfränkische Mundarten.

Mein herzlicher Dank für die engagierte Vorbereitung und Ausrichtung der 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage gilt der Akademie für gesprochenes Wort sowie allen Mitwirkenden. Ich wünsche allen Beteiligten – den Sängerinnen und Sängern und den Sprecherinnen und Sprechern sowie dem Publikum – erlebnisreiche Tage mit stimmungsgewaltigen Eindrücken, die noch lange Zeit nachhallen werden!



GRUSSWORT

Fritz Kuhn

Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart

Bereits zum elften Mal finden vom 29. September bis zum 2. Oktober 2016 die Internationalen Stimmtage in Stuttgart statt. Das interdisziplinäre Forum zum Phänomen Stimme ist damit zu einem festen Bestandteil unserer Kulturlandschaft geworden. Es freut mich besonders, dass die Landeshauptstadt seit Anbeginn den wissenschaftlichen Dialog unterstützt. Diese Form der kontinuierlichen Förderung ist Ausdruck der Anerkennung für eine Veranstaltung, die in eindrucksvoller Weise die Bedeutung der Stimme und des gesprochenen Wortes herausstellt. In diesem Jahr widmen sich die Internationalen Stimmtage dem Thema »Stile – Moden – Trends«. Wie sie auf den Stimmklang wirken oder unsere Wahrnehmung von Sprech- und Singstimmen beeinflussen, sind nur zwei von vielen Fragen, die in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Meisterklassen von rund 50 renommierten Wissenschaftlern und Künstlern reflektiert werden. Besonders interessant dürfte die Aufführung der Mozartoper »Zaide. Eine Flucht« sein. Mit Bewunderung verfolgte ich die Arbeit von 70 geflüchteten Künstlerinnen und Künstlern aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Nigeria, die gemeinsam mit »Zuflucht Kultur e.V.« das Libretto der Oper neu geschrieben haben. Dieses Projekt ist somit ein weiterer wichtiger Baustein im Bemühen zur Integration schutzsuchender Menschen und macht Mut für das kulturelle Miteinander.

Die Akademie für gesprochenes Wort ist Initiatorin und Veranstalterin der Internationalen Stuttgarter Stimmtage. Ihre Gründung hat der Landeshauptstadt einen einzigartigen Schwerpunkt im Gesamtgefüge seiner Kultureinrichtungen verschafft. Bundesweit gibt es keine Institution, die sich so professionell und zielorientiert mit der Kultur der gesprochenen Sprache beschäftigt. Dieser Verpflichtung gegenüber der freien Rede, des Dialogs und der Diskussion zolle ich großen Respekt – gewinnt sie doch gegenwärtig immer mehr an Bedeutung.

Auch in diesem Jahr kann die Akademie für gesprochenes Wort bei der Ausrichtung der Stimmtage auf die bewährte Kooperation mit der Oper Stuttgart sowie der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart zurückgreifen. In einem Zusammenspiel von Theorie und Praxis bieten sich so für die Studierenden Einblicke in die konkrete Arbeit.

Ich wünsche allen Gästen aus dem In- und Ausland, allen Stimm-Neugierigen gelungene Tage, einen reichen Erfahrungsaustausch und einen angenehmen, interessanten Aufenthalt in Stuttgart.



GELEITWORT

für die 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Dr. h. c. Michael Klett

Vorsitzender der Stiftung Akademie für gesprochenes Wort

Es ist nun bald ein Vierteljahrhundert her, dass es die Stimmtage in Stuttgart gibt. Entworfen und eingerichtet durch Horst Gundermann (+), Uta Kutter und Annikke Fuchs-Tennigkeit, hat dieser erlesene Kongress stets eine fachliche Intelligenz und ein lebhaft interessiertes Publikum versammelt für die Ermessung einer der aufregendsten und rätselhaftesten Ausdruckskräfte des Menschen in seiner Menschenwelt: der Stimme. Diese Herbsttage waren, ob es experimentell, theoriegeladen, praktisch oder musisch zugeht, immer bereichernd und fruchtbar für die Anliegen der Veranstalterin, der Akademie für gesprochenes Wort, wie für Teilnehmer und Gäste.

Die Zivilisationen der Menschheit, einerlei auf welcher Stufe ihrer Entwicklung sie waren und sind, haben Stimme und Stimmen »bearbeitet«, kultiviert und in hohen Sphären ihres Werdens ästhetisiert. Ja, man könnte sogar sagen, dieses vielfältig instrumentierende Geschehen an der Stimme ist eine Signatur vitalen kulturellen Handelns. Wieder widmen sich die 11. Stimmtage dieser eminenten Sache und weisen dabei zugleich auf eine Fülle weiterer Aspekte dieses unerschöpflichen Phänomens.

Die mittlerweile traditionsreiche Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellenden Kunst Stuttgart sowie der Oper Stuttgart ist ein besonderer Glücksfall, wodurch erst möglich wird, die Internationalen Stuttgarter Stimmtage auf so gewinnbringende Weise durchzuführen. Ihnen und allen Beteiligten gilt unser großer Dank.

EINFÜHRUNG

»Der Mensch liebt es, von der Stelle zu rücken, was beweglich ist. So prägt jedes Jahrhundert den Sprachen eine Veränderung auf, und derselbe, immer fortbestehende Erfindungsgeist, der sie erschaffen hat, verdirbt sie auch.«

Joseph Joubert, französischer Essayist (1754–1824)

Wie wirken alltägliche Sprechstile auf das Bühnenspiel ein? Zeigen sich geschlechtsspezifische Stimmmoden und Sprechstile? Und lassen sich nationentypische Moden und Stile erkennen oder gibt es mittlerweile gar eine internationale Stimme? Diese und zahlreiche anschließende Fragen stellen sich die 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage mit ihrem diesjährigen Rahmenthema: Stile – Moden – Trends.

Das Phänomen Stimme ist so vielfältig wie ihr Gebrauch. Ein wichtiger Aspekt dieser Vielfalt ist ihre ästhetische und historische Varianz. Stimmideale können sich ändern und unterliegen teilweise dem fortwährenden Geschmackswandel, so dass sich neben überzeitlichen Stilen auch kurzlebige Moden in der Stimmbildung und ihrer Wahrnehmung herausgebildet haben. In die Frage was eine ›schöne Stimme‹ sei, was ihre Anziehung und Wirkung ausmacht, spielen immer auch zeitbedingte Bewertungsmuster hinein.

Auch die zusätzliche Medialisierung der Stimme, etwa durch das Mikrofon und die zunehmend verbesserte Konservierung und Reproduktion der flüchtigen Mündlichkeit auf digitalen Speichermedien, stellte Sänger und Sprecher vor gänzlich neue Herausforderungen. So beeinflussen technische Innovationen bis heute und fortlaufend die Hörerwartungen und Bewertungsmuster des Publikums. Wie Stile, Moden und auch künftige Trends auf den Stimmklang wirken, aber auch unsere Wahrnehmung von Sprech- und Singstimmen beeinflussen, steht im Zentrum der diesjährigen Internationalen Stuttgarter Stimmtage.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten sind die Stimmtage fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Landeshauptstadt. Sie sind eine Größe für alle, die mit der Stimme arbeiten, sei es aktiv als Instrument und Ausdrucksmittel oder reflektiert in Wissenschaft und Medizin. Die Stimmtage genießen bundesweite und internationale Aufmerksamkeit und wirken weit über die Kreise von Fachwissenschaften und Experten hinaus. In der Verbindung von künstlerischer Performance, wissenschaftlichem Diskurs und fachlichem Austausch sind die Stuttgarter Stimmtage ein Vorbild geworden, wie sich Wissen, Praxis und ästhetische Erfahrung als gleichwertige und sich ergänzende Zugänge zum Phänomen Stimme wechselseitig erhellen können.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns dem historischen Wandel und zukunftsweisenden Trends rund um das Phänomen Stimme nachzugehen, die in Vorträgen und Podien sowie in praxisorientierten Meisterklassen, Seminaren und Workshops aus zahlreichen Perspektiven ergründet und aufgegriffen werden.

Das Programmkomitee der 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage:

KS Sibrand Basa, Prof. Dr. med. Michael Fuchs, Annikke Fuchs-Tennigkeit, Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes, Dr. Gabriele Hinrichs, Eva Kleinitz, Prof. Cornelia Krawutschke, Prof. Uta Kutter, Gisela Lohmann, Prof. Angelika Luz, Prof. Dr. Andreas Meyer, Sergio Morabito, Prof. Dr. med. Bernhard Richter, Prof. Dr. Hans-Ulrich Schnitzler

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

Klaus Maria Brandauer: »Faust, ... ein gefesselter Prometheus?!«

Klavier – Arno Waschk

Klaus Maria Brandauer, international geehrter Charakterdarsteller und Schirmherr der 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage, eröffnet das künstlerische Programm der Stimmtage mit der Lesung »Faust, ... ein gefesselter Prometheus?!«. Klaus Maria Brandauer entfaltet die existentielle und mythologische Dimension des Faust-Stoffes. Seine Collage aus Goethes Faust-Tragödie und Texten von Heinrich Heine, Thomas Mann und Hans Magnus Enzensberger zeichnet den ruhelosen Gelehrten Faust im Widerspruch tragischprometheischer Züge. Der Pianist und Dirigent Arno Waschk begleitet und akzentuiert die Lesung mit Werken von Beethoven, Skrjabin u.a. – Eine literarisch-musikalische Reise »vom Himmel durch die Welt zur Hölle«.

Klaus Maria Brandauer, aus Altaussee in der Steiermark, ist seit fünfundvierzig Jahren Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters, wo er unter anderem als Hamlet, Don Carlos, Cyrano de Bergerac sowie Nathan der Weise auftrat und aktuell als König Lear zu erleben ist. Er ist regelmäßig zu Gast beim Berliner Ensemble, wo er als Schillers Wallenstein und bereits seit sieben Jahren als Kleists Dorfrichter Adam und als Krapp in »Das letzte Band« von Beckett zu sehen ist. Bei den Salzburger Festspielen spielte er fast ein Jahrzehnt lang den Jedermann und zuletzt den Ödipus von Sophokles.

Als Filmschauspieler war er erstmals in »Salzburg Connection« zu sehen. Es folgte die Szabo-Trilogie »Mephisto«, »Oberst Redl« und »Hanussen«, »James Bond – Sag niemals nie«, »Jenseits von Afrika« sowie »Die Auslöschung«.

Als Regisseur inszenierte er »Hamlet« am Burgtheater Wien, »Lohengrin« an der Oper Köln sowie »Die Dreigroschenoper« am Admiralspalast Berlin und er verfilmte unter anderem »Georg Elser – einer aus Deutschland« und Thomas Manns »Mario und der Zauberer«.

Arno Waschk studierte Dirigieren, Klavier und Liedgestaltung in München und Berlin. Er dirigierte Uraufführungen von Søren Nils Eichberg und Moritz Eggert sowie Christoph Schlingensiefels »Mea Culpa« und »Via Intolleranza II«, zu denen er auch eigene Kompositionen beisteuerte. Als Komponist von Schauspielmusiken arbeitete er unter anderem zusammen mit Matthias Hartmann, Martin Wuttke und Hans Neuenfels. An der Staatsoper Unter den Linden in Berlin debütierte Arno Waschk als Dirigent 2010. Er pflegt darüber hinaus ein breites Klavierrepertoire von Henry Purcell bis zum 21. Jahrhundert.

HAUPTVORTRÄGE

Dr. Tara McAllister-Viel

Toward an intercultural approach to training actors' voices: Interweaving key principles and practices of Korean P'ansori and mainstream Anglo-American voice pedagogy in US/UK actor conservatoires

Paralleling other forms of the 'global phenomenon' (Fischer-Lichte, Riley, Gissenwehler, 1990) in theatre practice, training actors' voices has followed a similar trend, evident in institutional developments and the international teaching practices of leading practitioners. This presentation suggests ways in which this 'global' development will have major impact not just on voice pedagogy but on assumptions about actor training. Underlying this presentation and informing it are my experiences training actors voices at The Korean National University of Arts (KNUA), School of Drama, postgraduate and undergraduate acting conservatoires over the course of five years, and private lessons over the course of four years with Korean Human Cultural Treasures Han Nong Song and Song UHyang (Seoul, S. Korea) and Chan Park (Ohio, USA). The educational directive at KNUA "integrate[d] both external and indigenous methods and traditions" specifically adaptations of a Korean vocal art called p'ansori with a branch of Anglo-American voice training for actors called the 'natural' or 'free' voice approach. KNUA's curriculum can be understood through the rise of the intercultural actor (Nascimento 2009) in which intercultural voice training is not a niche approach but a required mandate for many acting conservatoires that chose to train in multiple traditions simultaneously. Through a comparative study of these two source traditions, I offer "strategic way[s] of rethinking the local and context-specific through the global and vice versa (Lo and Gilber TDR Fall 2002: 48-49)." This lecture provides a necessary overview to the practical training in the masterclasses.

Dr. Tara McAllister-Viel is currently Head of Voice at East 15 School of Acting, University of Essex, a London-based acting conservatoire (England, U.K). Previously, she lead the voice programme for the Collaborative and Devised Theatre specialty, BA(hon)-Acting at The Royal Central School of Speech and Drama (London, England, U.K.) and was Visiting Professor-Voice for graduate and undergraduate acting conservatoires at The Korean National University of Arts, School of Drama, (Seoul, S. Korea). While teaching at KNUA, Tara studied a traditional Korean vocal art form called p'ansori under Human Cultural Treasures Han Nong Son and Song UHyang over the course of four years. From this she developed an intercultural approach to training actor's voices and has published numerous articles about her experiences (Modern Drama, Contemporary Theatre Review, Theatre Topics, Voice and Speech Review). Tara is the current Associate Editor-in-Chief for the Voice and Speech Review (Routledge). She teaches voice workshops internationally: The Institute of Speech and Phonetics University of Halle, Dipartimento Di Musica E Spettacolo, [CIMES] University of Bologna, The National Drama School (Spain), The Grotowski Institute

(Wroclaw), The Korean Cultural Centre (London) and has presented her work at international conferences: IFTR, ATHE, VASTA, AAP, CPR, ICV. Recent professional work includes: a voice/art installation, The Rootless Forest, in partnership with Beth Derbyshire (Birmingham Institute of Art and Design), the Birmingham Afghan Refugee community and Arts Council England as well as directed an original verbatim piece, From the Mouths of Mothers, at the London Pleasance Theatre, in cooperation with MOSAC and the Arts for All award scheme. It received five stars in Time Out London. Tara received her PhD-Performance Practice (Voice) from the University of Exeter, School of Performance Arts, England (UK) and (three-year) Masters of Fine Arts-Acting degree from the University of Wisconsin-Madison, Asian/Experimental Theatre programme (USA).

Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Von Klopstock bis zum Poetry Slam. Eine kleine Geschichte der literarischen Vortragskunst in Deutschland in fünf Etappen

Beschränkt man sich auf die großen Wendepunkte in der Geschichte der Vortragskunst der letzten 265 Jahren, so kann man fünf Konstellationen hervorheben, welche das Feld bis heute geprägt haben:

- Die Begründung der Vortragskunst durch Dichter und Autoren wie Klopstock, Herder, Sulzer, Goethe, J. H. Voß und Tieck seit 1750, komplementär zur »Bücher-Revolution« und der Verbreitung des stummen Lesens als sozialer Praxis.
- Das Auftreten von Schauspielern und berufsmäßigen Rezitatoren seit 1780, flankiert von der Gründung neuer institutioneller Foren (»Deklamatorien«); weiterhin die Etablierung der Vortragskunst in Schule und Gymnasium seit 1815 und verstärkte Anstrengungen einer wissenschaftlichen Begründung der Vortragskunst bzw. »Deklamatorik«.
- Das öffentliche Auftreten von Autoren seit 1894 zu »Dichterlesungen«, bei denen sie vor anonymem Publikum gegen Honorar aus ihren Schriften lesen. Detlev von Liliencron, Richard Dehmel, Rainer Maria Rilke und Thomas Mann und einzelne ambitionierte Vortragskünstler wie Emil Milan und Ludwig Hardt werden zu Vorkämpfer einer Literarisierung der Vortragskunst.
- Seit 1930 und dann verstärkt seit 1950 ein vierter Entwicklungsschub durch die Verbreitung der Vortragskunst durch Medien wie Rundfunk, Langspielplatte, MCC, Audio-CD und Internet. Der Rundfunk wird zum Hauptmäzen literarischer Vortragskunst in Deutschland.
- Seit 1995 ein fünfter Entwicklungsschub durch die Produktion von Audiobooks und die Nutzung von mobilen Abspielgeräten und des Internets. Parallel dazu der Aufschwung einer Spoken-Poetry-Bewegung mit neuen Formaten der Live-Performance wie Poetry Slam und freien Lesebühnen.

Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus lehrt nach langjähriger Tätigkeit am Wissenschaftskolleg zu Berlin als Außerplanmäßiger Professor am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Potsdam. Er hat mehrere Bücher publiziert (unter anderem »Wollust und Grausamkeit. Affektenlehre und Affektdarstellung in Lohensteins Dramatik am Beispiel von »Agrippina«, Göt-

tingen 1986; »Der akademische Austausch zwischen Deutschland und Frankreich«, Bonn 1994; »Rede, damit ich Dich sehe! Physiognomik der Stimme und Sprechkünste im 20. Jahrhundert«, Akademie-Verlag, Berlin 2000; »György Ligeti und Gerhard Neuweiler: Motorische Intelligenz. Zwischen Musik und Naturwissenschaft«, Herausgeber: Reinhart Meyer-Kalkus, Berlin 2007) sowie Studien zum deutsch-französischen Kulturtransfer und zur zeitgenössischen Musik. Er arbeitet zurzeit an einer Monographie zur literarischen Vortragskunst seit dem 18. Jahrhundert.

Wolfgang Saus

Warum alle Musiker Obertongesang lernen sollten

Der Vortrag stellt einige der ungewöhnlichsten Eigenschaften des westlichen Obertongesangs vor, die von wissenschaftlichem, aber auch unterhaltsamem Wert sind und gibt einen Überblick über Stand des Wissens und Anwendungsbreite: Warum die Quelle-Filter-Theorie völlig ausreicht, Obertongesang zu erklären, und warum trotzdem noch nach anderen Antworten gesucht wird. Wie Obertongesang sowohl in Actionfilmen als auch in der Therapie von autistischen Kindern große Wirkung entfaltet. Warum Stimmkünstler von Obertongesang profitieren. Wie Mücken und Delphine auf Obertongesang reagieren. Was Komponisten mit der Gesangstechnik anstellen, wie baltische Profichöre damit Konzertsäle und CDs füllen. Und wie sich das Gehirn und das Gehör durch Singen von Obertönen nachhaltig verändern.

Obertongesang ist gewiss keine große Mode. Aber er ist eine erst 45 Jahre junge faszinierende Gesangstechnik, die eine kleine Nische der klassischen Musik zu völlig neuen Klängen und einer neuen Sicht auf das Instrument Stimme inspiriert.

Wolfgang Saus ist freiberuflicher Bariton Obertonsänger und Naturwissenschaftler. Er arbeitete mit Musikern wie Gidon Kremer, George Prêtre, Anders Eby, Helmuth Rilling. Seine Wurzeln im klassischen Gesang, der Physik und Chemie charakterisieren seine spezielle Herangehensweise an die Stimme. Er ist Mitentwickler der Klanganalysesoftware »Overtone Analyzer«, Innovationspreisträger der Klühstiftung, Erfinder einiger Chemieverfahrenspatente, Gründer des experimentellen Europa Obertonchor EOC, Autor des Fachbuchs »Oberton Singen« und seit 2015 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Gesangswissenschaft.

www.oberton.org

Dr. Verena Schulz

Stimmen ohne Mikrophon: Training, Pflege und Stabilität der antiken Rednerstimme

Wenn Cicero stundenlang in sengender Hitze vor Hunderten von Menschen auf dem Römischen Forum sprach, stellte das hohe Anforderungen an seine Stimme. Auch in der Antike holte sich die Rhetorik daher Rat bei der Medizin. Der Vortrag von Dr. Verena Schulz untersucht die Überschneidungen dieser beiden Wissenschaften in Bezug auf den mündlichen Auftritt des Redners

in der Antike. Ausgehend von einer Einführung in den mündlichen Vortrag werden die Zeugnisse für antikes Stimmtraining und antike Stimmpflege untersucht. Welche Vorschriften gaben die Redelehrer zum Sprechen und welche medizinischen Vorstellungen zogen sie heran? Da insbesondere das Durchhalten beim Vortragen wichtig war, schauen wir uns eine Partie beim sogenannten Auctor ad Herennium, der im ersten Jahrhundert vor Christus über die Stimme schreibt, näher an. Er gibt dabei detaillierte Anweisungen für die Stimmstabilität, die auf medizinischen Ideen von der Stimmbildung basieren.

Dr. Verena Schulz ist Klassische Philologin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie als wissenschaftliche Koordinatorin der Graduiertenschule Distant Worlds arbeitet. Nach dem Studium der Lateinischen und Griechischen Sprache und Literatur in Oxford (Master 2007) und der Allgemeinen Rhetorik, Latinistik und Germanistischen Mediävistik in Heidelberg und Tübingen (Magister 2008) wurde sie 2012 in München zum Thema »Die Stimme in der antiken Rhetorik« promoviert. Neben der antiken Rhetorik ist die römische Historiographie der Kaiserzeit ein Forschungsschwerpunkt. Mit der rhetorischen Darstellung von exzentrischen Kaisern wie Nero befasst sich auch ihr Habilitationsprojekt.

Prof. Dr. Adrian P. Simpson

Phonetische Ausprägung des Geschlechts

Geschlecht ist eines der wichtigsten nonverbalen Signale, das wir beim Sprechen übertragen. Auch als Zuhörer wollen wir das Geschlecht in einer Stimme erkennen, was wir aber häufig erst dann merken, wenn wir uns getäuscht haben.

Die stimmliche Herstellung von Geschlecht bei Erwachsenen ist eine Mischung aus physiologischen und anatomischen Unvermeidbarkeiten sowie erlernten Verhaltensmustern, die erst teilweise verstanden wird. Dieser Vortrag untersucht das komplexe Zusammenspiel zwischen den biologischen und sozialen Komponenten in der Produktion und Wahrnehmung von Geschlecht anhand einer konkreten Frage: Wer spricht schneller, Frauen oder Männer? Wir werden sehen, dass die messbare Zeit nur eine untergeordnete Rolle in der Beantwortung dieser Frage spielt.

Prof. Dr. Adrian P. Simpson ist seit 2003 Professor für Sprechwissenschaft am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Von 1992 bis 2001 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent und akademischer Rat am Institut für Phonetik und digitale Sprachverarbeitung an der Universität Kiel. Von 1987 bis 1992 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Englischen Seminar sowie am Seminar für natürlich-sprachliche Systeme der Universität Tübingen. 1985 schloss er sein Bachelor of Arts (B.A.) im Fach Language an der University of York, England ab und wurde dort 1992 auch promoviert. Seit 2011 ist er Mitglied der Exekutive der International Phonetic Association, zuerst als Herausgeber der Zeitschrift Journal of the International Phonetic Association, dann als Vize-Präsident.

www.uni-jena.de

KURZVORTRÄGE

Anne-May Krüger

»Unmenschliche« Instrumentaleffekte in exponierter Lage – Alfred Wolfsohns Vokalarbeit

Alfred Wolfsohn (1896 bis 1962) entwarf im 20. Jahrhundert in den dreißiger Jahren bis sechziger Jahren mit der unchained voice ein bis dahin unerhörtes Vokalkonzept. Seine Schüler, zu denen auch Roy Hart (1926 bis 1975) gehörte, für den unter anderem Peter Maxwell Davies' »Eight Songs for a Mad King« (1969) entstanden, wiesen Tessituren von über sechs Oktaven auf und waren in der Lage Mehrklänge zu produzieren. Diese »Stimmen der Zukunft« erschienen parallel zu wichtigen technischen Entwicklungen und entsprachen offenbar jener Zeit des Fortschrittsglaubens, den beispielsweise auch Aldous Huxley in Briefen an Wolfsohn bezeugt. Die Hintergründe dieser Vokalarbeit sind vielschichtig und bisher kaum kritisch aufgearbeitet worden. Wesentliche Impulse für Wolfsohns Arbeit, die zunächst als Selbsttherapie begann, stammen aus den Lehren C. G. Jungs sowie aus traumatischen Kriegserlebnissen. Damit ist sie aufs Engste verbunden mit wissenschaftlichen und politischen Umwälzungen der Zeit, nicht zuletzt durch Wolfsohns persönliche Geschichte als deutscher Jude. Der Vortrag gibt einen Überblick über Wolfsohns Arbeit und ihre Vorbedingungen und wirft Fragen zu Rezeption und Darstellung seiner Lehren auf.

Anne-May Krüger studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig und an der Hochschule für Musik Karlsruhe, sowie Musikwissenschaft (Hochschule für Musik Karlsruhe). Besondere Schwerpunkte ihrer künstlerischen Arbeit liegen im Gebiet der Neuen Musik. Regelmäßig ist sie Gast auf Festivals wie Wien Modern, MaerzMusik und dem Lucerne Festival. Gastengagements führten sie unter anderem an das Nationaltheater Mannheim, die Oper Stuttgart und das Theater Basel. Die Verbindung von künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit ist ihr ein spezielles Anliegen. Seit 2011 hat sie eine Assistenz mit Schwerpunkt »Aufführungspraxis der Neuen Musik« in der Abteilung Forschung und Entwicklung der Hochschule für Musik Basel – Musikhochschulen Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) inne. Derzeit arbeitet Anne-May Krüger an einer Dissertation zum Einfluss von Vokalperformern auf das Repertoire der fünfziger und sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts.
www.annemaykrueger.de

Stefanie Lorsch

Stimmen sichtbar machen: Metaphern zur Beschreibung der Stimme

Eine Stimme, ihre Farbe und Beschaffenheit genau zu beschreiben, ist eine äußerst komplexe Aufgabe für Journalisten, Autoren und Redakteure. Musikkritiker haben im Laufe der Jahrzehnte ein ganzes Arsenal an starken, zum Teil extravaganten Metaphern erschaffen, um Sing- und

Sprechstimmen zu charakterisieren. Dabei geht es bei der metaphorischen Beschreibung der Stimme nicht nur darum, eine »unmögliche wörtliche Definition (...) durch eine metaphorische aufzuheben« (Ricoeur, 1986), oder um gekürzte Vergleiche (Goodman, 1973), sondern darum, Stimmen jeweils neu und pointiert als das bisher »Unerhörte« herauszustellen oder zu kritisieren und neue Sichtweisen und Emotionen zu schaffen.

Im Vortrag soll anhand ausgewählter Beispiele gezeigt werden, welche Bilder dabei ins Spiel gebracht werden und wie diese Bilder aufgegriffen werden, wie an sie angeschlossen wird und wie dadurch unterschiedliche Stimmmoden und Lebensphilosophien generiert werden. Ziel ist es, zu zeigen, dass die Verwendung bestimmter Metaphern nicht nur der anschaulicheren Beschreibung dient, sondern auch Rückschlüsse auf den Publikationsort, die Publikationszeit und die damit verbundene Positionierung in der Gesellschaft zulässt.

Stefanie Lorsch, geboren 1984 in Pforzheim, ab dem Wintersemester 2004/2005 Studium der Germanistik und Romanistik in Karlsruhe und Tübingen, 2007/2008 als Stipendiatin des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) in Irún (Spanien, Baskenland), Erstes Staatsexamen im Wintersemester 2011/2012. Zweites Staatsexamen 2013. Ab 2013 Studienrätin an der Justus-von-Liebig-Schule in Aalen und freie Promotion über die »Entwicklung von Mythen und metaphorischen Beschreibungen der menschlichen Stimme« an der Universität Mannheim (Betreuerin: Prof. Beate Henn-Memmesheimer).

Elisabeth Pawelke

In armonia favellare – Stimmideal und Vokalpraxis des stile nuovo

Gegenstand des Vortrags ist die Vokalpraxis des Frühbarocks unter besonderer Berücksichtigung von Stimmästhetik und Gesangsmode des stile nuovo, der sich um 1600 in Italien entwickelte. Eine zentrale Quelle hierfür ist Giulio Caccinis Werk »Le Nuove Musiche« (1602), in deren Vorrede vokaltechnische Inhalte erläutert werden. Enormen Einfluss auf Sänger, Komponisten und Gesangspädagogen in Italien und Deutschland hat Caccinis Affektenlehre. Diese ist charakterisiert durch den Einsatz von Esklamationen, Kaskaden und anderen Verzierungen. Ebenso durch die sprezzatura, die den Weg für eine am Sprechen orientierte Gesangsart sowie für das Rezitativ der künftigen Oper ebnet sollte. Inspiriert vom Ideal eines musikalisch-lyrischen Vortrags in der griechischen Antike stellt der daraus resultierende stile recitativo eine maximale Annäherung der beiden vokalen Modalitäten Singen und Sprechen dar. Im Vergleich mit Beispielen aus weiteren historischen Quellen zeigt sich, dass Termini wie esclamazione più viva und sprezzatura im musikalischen Kontext offenbar tatsächlich auf Caccini zurückgehen, Schriften anderer Autoren allerdings die Grundlagen dafür bildeten. Präferenzen Caccinis bezüglich Vokalqualität, Flexibilität und Artikulation decken sich weitgehend mit denen seiner Zeitgenossen. Hinsichtlich der Stimmfunktion zieht Caccini jedoch den Vollstimmklang einer voce naturale dem Randstimmklang der voce finta bei Falsettisten vor. Zudem fordert er einen mäßigen Einsatz von Passaggien zugunsten der Textverständlichkeit.

Caccinis Affektenlehre beinhaltet sowohl Elemente einer Gesangsmode, die bereits in Gebrauch war, als auch deren Modifikationen. Sie repräsentiert die Möglichkeit der menschlichen Stimme zu enormer Flexibilität innerhalb ihrer physiologischen Grenzen und gibt noch heute Einblick in die reiche Vokalkunst des Frühbarocks.

Elisabeth Pawelke studierte Gesang im Fach Alte Musik an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel sowie an der Musikhochschule Trossingen, wo sie einen Master of Music in Early Music erwarb. Sie absolvierte zudem ein Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Älteren Deutschen Sprachwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2014 promoviert sie in Musikwissenschaft am Zentrum für Mittelalter- und Renaissancestudien in München und bildet sich zur akademischen Sprach- und Stimmtherapeutin an der Ludwig-Maximilians-Universität München weiter. Sie unterrichtet Stimmbildung in München und gibt regelmäßig Kurse zu historischem Gesang, Harfe und Ensemblespiel.
www.elisabethpawelke.de

Gabriela Petrovic

Der Gesang im Islam. Gesangsmethoden und Stimmentwicklung bei den Muslimen in Bosnien und Herzegowina

Menschen im Islam, die gerne musizieren, genauer gesagt, der Gesang im Islam ist Gegenstand dieses Vortrags. Am Beispiel eines muslimischen Chors aus Tuzla, Bosnien und Herzegowina (Muslimisches Internat (Medresa) für Mädchen und Jungen) zeigt die Studie »Musik und Islam: Vokalmusik am Beispiel der Muslime in Bosnien und Herzegowina«, was das Singen für Frauen und Männer bedeutet und welche Rolle die Frau dabei einnimmt. Im Fokus stehen die Form des Gesangs, die Darstellung der Teilnehmerinnen, aber auch die Quellen dieser Musik (Harmonik, Melodie, Geschichte, sozialpolitischer Aspekt, usw.). Was sind und welche Bedeutung haben »Ilahija« und »Kasida«? Wie sieht das Verhältnis zwischen den Frauen und den Männern aus, die »Ilahija« und »Kasida« singen? Gibt es in dieser (musikalischen) Struktur eine Überordnung oder Unterordnung?

Im Vordergrund stehen die Fragen, ob es Raum für neue Musikformen gibt, ob neue Musikformen im Islam überhaupt erlaubt sind und ob es möglich ist, sich musikalisch »anders« zu äußern. Was passiert eigentlich auf der philosophischen und psychologischen Ebene, wenn eine Frau »singen darf«? Wie frei, offen und unbegrenzt ist ihr musikalisches Empfinden?

In Gesprächen mit Professoren vor Ort wurde der Unterschied zwischen Muslimen aus dem europäischen und dem nicht-europäischen Raum erörtert und es wurden der chorische und musikalische Unterricht sowie die Regeln und Traditionen in der muslimischen Pädagogik diskutiert.

Gabriela Petrovic ist eine kroatische Musikwissenschaftlerin, geboren 1983 in Tuzla, Bosnien und Herzegowina. Sie lebt seit 2002 in Wien. Neben dem Doktoratstudium an der Universität Wien ist sie Mitarbeiterin im Haus der Musik Wien. 2016 hat Petrovic Vorträge in Dublin, Oxford, Aberdeen und Bern gehalten. Ihre Schwerpunkte in der Forschung sind: Wiener Klassik, Musik des 19. Jahrhunderts sowie Ethnomusikologie.

Ao. Univ. Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler

Zur Intonation im klassischen Sologesang aus medizinischer Sicht

Diese Studie wendet sich dem Thema der Intonation bei Sängern in dem Wissen zu, dass Mediziner, Sänger und Gesangsexperten (unter anderem Gesangspädagogen) durchaus unterschiedliche Auffassungen zu diesem Thema vertreten.

Im Falle von Stimmproblemen gehört die perzeptive Beurteilung eines Gesangsvortrages neben der Laryngostroboskopie, Erfassung physiologischer Stimmleistungsgrenzen mit Hilfe der Stimmfeldmessung und akustischen Stimmklanganalysen zur stimmdiagnostischen Abklärung im Klinikbetrieb. Ziel der Studie war die Beurteilung der Intonationsgenauigkeit bei stimmgesunden klassischen Sängern unterschiedlicher Alters- und Ausbildungsstufen. Es konnten Gesangsaufnahmen von je zwei Repertoirestücken von 26 Sängern (16 weibliche und 10 männliche Sänger) ausgewertet werden. Sechs Probanden waren »Anfänger«, zehn Probanden »Fortgeschrittene« und zehn Probanden »Profis«. Die Gesangstücke wurden einerseits a cappella und andererseits mit Keyboard-Begleitung (über offene Kopfhörer) aufgenommen. Von beiden Gesangsstücken, wurden jeweils die ersten 100 Noten mit Hilfe des Freeware-Programms »praat« (Boersam et Weenik 2015) notiert.

Zwischen den drei Gruppen ließen sich keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Intonationsungenauigkeiten feststellen. Alle drei Gruppen zeigen im a cappella-Gesang mehr Fehler hinsichtlich der absoluten Tonhöhen der einzelnen Noten, die aber in der Betrachtung der Intervallgenauigkeit nicht mehr wesentlich auffallen. Es konnte eine deutliche Korrelation zwischen der Intonationsgenauigkeit und der Notenlänge sowohl bei den Anfängern und Fortgeschrittenen als auch bei den Profis festgestellt werden. Längere Noten wurden sauberer und intonationsreiner gesungen als kurze Noten.

Die Beurteilung der Intonation von klassischen Sängern ist nicht nur für die gesangspädagogische Betreuung von Sängern, sondern auch für Mediziner und Logopäden von großer Bedeutung. Es bleibt abzuklären, wie Sänger mit Stimmstörungen hinsichtlich der Intonation im Gesangsvortrag agieren.

Ao. Univ. Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler studierte von 1987 bis 1994 Humanmedizin in Berlin und absolvierte parallel dazu in den Jahren 1990 bis 1995 ein Musikstudium mit Hauptfach Klassischer Gesang. Ihre Ausbildung zum Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde erhielt sie an der Univ.-Hals-Nasen-Ohren-Klinik der Charité, Humboldt-Universität zu Berlin und an der Univ.-Hals-Nasen-Ohren-Klinik Essen von 1994 bis 1998. Im Anschluss wechselte sie 1999 an

die Klinische Abteilung Phoniatrie-Logopädie der Univ.-Klinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten Wien und absolvierte eine Zusatzfachausbildung Phoniatrie. Derzeit ist sie als stellvertretende Ärztliche Leiterin dieser Abteilung tätig.

www.med4com.at

Dr. Guntram Zürn

Tradition und Aktualität des Pathos: Ein Sprechstil aus der Mode?!

Am Anfang steht das Pathos!

Im Mittelpunkt des Vortrags steht die Rekonstruktion des Begriffs Pathos und seine Funktion als zentrales Überzeugungsmittel der Rhetorik. Dabei wird auch der pathetische Sprechstil beleuchtet. Da das Pathos heute einem steten Manipulationsverdacht unterliegt, als Bezeichnung eher abwertend gebraucht wird und trotzdem ungebrochen in poetischer, journalistischer oder politischer Rede Anwendung findet, werden bestimmte Mittel des Pathos genauer dargestellt.

Der Vortrag setzt mit einer Bestimmung des Pathos an dessen Wurzeln an. Die Geschichte des heutzutage als problematisch wahrgenommenen Pathos beginnt mit Aristoteles. Bei ihm bezeichnet das Pathos zweierlei: Zum einen den Teil der Tragödie, der im Zuschauer die Gefühle des »Jammerns und Schauderns« hervorruft, also die Katharsis erzeugen soll. Es steht somit am Anfang der Ästhetik. Zum anderen ist es eines der drei Überzeugungsmittel der Rede, das nach Aristoteles dazu dient, den Zuhörer in eine bestimmte Gefühlslage zu versetzen. Ausgehend von dieser Bestimmung zeichnet der Vortrag historisch-kritisch Entwicklungslinien des Pathos, des pathetischen Sprechens und seiner Mittel. Sie reichen von Schillers »Über das Pathetische« (1793) und dessen Begriff der Freiheit über eindruckliche Beispiele von Pathos in aktuellen Reden zur Flüchtlingsthematik hin zum Pathos als Unterhaltungsmittel im zeitgenössischen Hollywoodfilm. Zur Diskussion steht die ungebrochene Verwendung des Pathos, aller Kritik zum Trotz.

Dr. Guntram Zürn hat an der Universität Stuttgart Physik, Politologie und Literaturwissenschaft studiert und schloss 2004 mit dem Magister Artium ab. Seine Dissertation in Komparatistik behandelt Reisebeschreibungen Italiens und Frankreichs im »Morgenblatt für gebildete Stände«. In der Zeit von Studium und Promotion war er als freier Journalist im Kulturbereich tätig.

Seit dem Wintersemester 2007/2008 arbeitet er als Dozent für Germanistik am Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Er wirkt auch als Leiter des Fachbereichs Deutsch am Privaten Gymnasium Esslingen (staatlich anerkannt) und unterrichtet dort die Fächer Deutsch und Gemeinschaftskunde. Regelmäßig hält er Vorträge und gibt Workshops zur Literaturvermittlung, unter anderem an der Akademie für gesprochenes Wort und bei den Internationalen Stuttgarter Stimmtagen.

PODIEN

SAMSTAG, 1. OKTOBER, 18.00 UHR

INTERDISZIPLINÄRES PODIUM

Impulsvortrag: Prof. Dr. Bernd Stegemann, Dramaturgie, Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin, zum Thema »Das Phantasma der authentischen Stimme«

Weitere Podiumsgäste:

Prof. Udo Dahmen, Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer Popakademie Mannheim / Cornelia Krawutschke, Schauspielerin und Diplomsprechwissenschaftlerin / Jossi Wieler, Intendant Oper Stuttgart

Moderation: Ursula Nusser, Redaktionsleiterin SWR 2 Forum

Wenn wir heute zwischen verschiedenen Spielweisen im Theater unterscheiden können, so ist doch die Unterscheidung in unterschiedliche Sprechweisen noch immer ein Bereich, der nur wenig praktische Anwendung während der Probenarbeit findet.

Der Versuch, einige Sprechweisen voneinander unterscheiden zu können, führt dazu, auch die Moden des Sprechens besser beschreiben zu können. Hier fällt auf, dass das »authentische« Sprechen auf der Bühne eine neue Entwicklung ist, die als Symptom verschiedener gesellschaftlicher Faktoren gelesen werden könnte: Die Suche nach dem authentischen Leben, wie es die postmoderne Kultur zum Ausweis des gelungenen Lebens erklärt, die Angst vor ästhetisch markierten Sprecherhaltungen und die Behauptung, dass ein handelndes Sprechen heute unrealistisch sei, fließen hier zusammen. Dass es sich bei der Suche nach dem Authentischen um ein Phantasma handelt, wird dabei weitestgehend ausgeblendet. So muss von hier aus nachgedacht werden, warum ein solches Sprechen so bestimmend werden konnte für das aktuelle Theater.

Das interdisziplinäre Podium bringt traditionell Künstler, Praktiker und Wissenschaftlicher aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen. Auf dem Podium eint die Gäste die gemeinsame Fragestellung, die ihren Ursprung jeweils im Tagungsthema nimmt.

Prof. Udo Dahmen absolvierte ein klassisches Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Rheinland in Aachen und Köln sowie bei Dante Agostini in Paris. Er war Dozent und leitete den Kontaktstudiengang Populärmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und baute an der Berufsfachschule für Musik, Dinkelsbühl den Studiengang Rock/Pop/Jazz auf. Neben seiner Tätigkeit als künstlerischer Direktor der Popakademie ist er Vizepräsident des Deutschen Musikrates, Präsident des europäischen Schlagzeugerverbandes »Percussion Creativ« und Mitglied im Sprecherrat des Deutschen Kulturrates.

Prof. Cornelia Krawutschke, Schauspielerin und Diplomsprechwissenschaftlerin; studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin und Sprechwissenschaft / Germanistik an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg. Schülerin von Klaus Klawitter. Von 1990 bis 2001 Sprecherzieherin an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin, von 1999 bis 2007 Professorin für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, seit 2007 Professorin für Sprecherziehung an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin. Freischaffende Schauspielerin. Verschiedene Kurse unter anderem in Berlin, Potsdam, Düsseldorf, München, Hamburg, Halle, Moskau, Weikersheim.

Ursula Nusser, seit 1998 Redaktionsleiterin der Reihe SWR2 Forum. Zuvor politische Redakteurin in SWF1 – Moderation und Redaktion von Hintergrundsendungen, politischen Magazinen und Feature-Autorin. Studium der Katholischen Theologie und Germanistik. Geboren in München.

Prof. Dr. Bernd Stegemann ist seit 2005 Professor für Theatergeschichte und Dramaturgie an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin. Er promovierte mit einer systemtheoretischen Arbeit bei Manfred Brauneck und arbeitete an zahlreichen Theatern und Festivals. Er war von 1999 bis 2002 Chefdramaturg am Theater am Turm (TAT) in Frankfurt am Main, 2004 bis 2007 Dramaturg am Deutschen Theater in Berlin, 2009 bis 2015 (2009 bis 2011 Chefdramaturg) Dramaturg an der Schaubühne in Berlin und ab 2017 Dramaturg am Berliner Ensemble. Er hat die Reihe »Lektionen« bei Theater der Zeit begründet. Bisher erschienen sind die Bände 1 Dramaturgie, 2 Regie, 3 und 4 Schauspielen, 5 Theaterpädagogik und 6 Kostüm. Zahlreiche Publikationen zur Dramaturgie und Kunst des Theaters, zuletzt »Die Kritik des Theaters«, Berlin 2013 und »Lob des Realismus«, Berlin 2015.

Jossi Wieler, geboren in Kreuzlingen, Schweiz. Regie-Studium am Department of Theatre Arts der Tel Aviv University. Erste Arbeiten am Habima Theatre Tel Aviv (Habima Nationaltheater Tel Aviv) und am Düsseldorfer Schauspielhaus, seither als Schauspielregisseur in Heidelberg, Bonn, Stuttgart, Basel, Hamburg, Zürich, Berlin, bei den Münchner Kammerspielen und wiederholt bei den Salzburger Festspielen tätig. 1994 Regisseur des Jahres für Elfriede Jelineks »Wolken.Heim.«. Zahlreiche Einladungen seiner Schauspielerarbeiten zu nationalen und internationalen Festivals. In Tokio inszenierte er mit japanischen Schauspielern 1997 »Herr Paul« sowie 2005 die »Yotsuya Ghost Story«. 2002 Konrad-Wolf-Preis der Akademie der Künste in Berlin, 2005 Preis der deutschen Kritik, 2009 Nestroy-Preis für Jelineks »Rechnitz (Der Würgeengel)«. Einladungen zum Berliner Theatertreffen für Kleists »Amphitryon«, (1986, Schauspielhaus Bonn), »Wolken.Heim.« (1994, Deutsches Schauspielhaus Hamburg), »Alkestis« von Euripides (2002) und »Mittagswende« von Paul Claudel (2005, beides Münchner Kammerspiele).

Seit 1994 Operninszenierungen gemeinsam mit Sergio Morabito, vor allem in Stuttgart. Händels »Alcina« gastierte beim Edinburgh International Festival 2000 sowie Budapester Frühlingsfestival und wurde von der San Francisco Opera und der Opéra de Lyon übernommen. Auszeichnung Aufführung des Jahres 2001 für »Ariadne auf Naxos« (Salzburger Festspiele), 2005 für »Doktor Faust« (Koproduktion San Francisco/Stuttgart), 2006 für »Alceste« und 2012 für »Die Nacht-

wandlerin« (beides Oper Stuttgart). Wieler/Morabito wurden 2002 zum Regieteam des Jahres gewählt und erhielten 2006 und 2012 den Deutschen Theaterpreis Der Faust (Kategorie Beste Opernregie).

Seit 2011/12 ist Jossi Wieler Intendant der Oper Stuttgart. 2015 wurde er mit dem Kulturpreis Baden-Württemberg, 2016 mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg geehrt.

SONNTAG, 2. OKTOBER, 11.30 UHR

KÜNSTLERPODIUM

Der »Sänger des Jahres 2015« Georg Nigl im Gespräch mit Jürgen Kesting und Prof. Dr. med. Wolfram Seidner

Georg Nigl begeistert Publikum und Presse durch leidenschaftliche und authentische Auftritte, sei es bei seinem gefeierten »Wozzeck« an der Mailänder Scala oder seiner Interpretation der Bach-Kantaten mit Luca Pianca. Seine tiefgründige und umfassende Auseinandersetzung mit allen aufgeführten Werken, seine enge Verbundenheit mit dem Sprechtheater und die damit einhergehende Gewichtung von Text und Rhetorik sowie seine ausdrucksstarken darstellerischen Fähigkeiten auf der Bühne machen Georg Nigl zu einem der am meisten gefeierten Baritone weltweit.

Bereits im Kindesalter war Georg Nigl eng mit der Musik verbunden. Als Sopransolist der Wiener Sängerknaben trat er auf den bedeutenden Bühnen in Erscheinung. Im Studium bei Kammersängerin Hilde Zadek erhielt er weitere wichtige Impulse für seine anschließende Karriere als Bariton. Sein ganz eigenes Timbre, das seinen Figuren spezielles Gesicht verleiht und den besonderen Charakter gibt, führt ihn auf alle wichtigen Opernbühnen. So trat er am Bolschoi Theater Moskau, der Staatsoper Berlin, der Bayerischen Staatsoper München, dem Théâtre des Champs-Élysées und der De Nationale Opera sowie bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Festival Aix-en-Provence und den Wiener Festwochen auf. Dabei arbeitet er unter Leitung von renommierten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Ingo Metzmacher, Thomas Hengelbrock und Nikolaus Harnoncourt sowie mit Regisseuren wie Andrea Breth, Sasha Waltz, Robert Wilson und Frank Castorf.

Besondere Anerkennung verschaffte sich Georg Nigl nicht nur als ausführender Solist zahlreicher Uraufführungen, sondern auch als Impulsgeber für Kompositionen und Publikationen, unter anderem von Pascal Dusapin, Georg Friedrich Haas, Wolfgang Mitterer, Wolfgang Rihm und Friedrich Cerha. Georg Nigls kammermusikalisches Repertoire weist ein weites Spektrum vom Barock über die Wiener Klassik bis zu Neuester Musik auf – gemeinsam erarbeitet und aufgeführt mit Andreas Staier, Alexander Melnikov und Gérard Wyss.

Liederabende und Konzerte bilden Höhepunkte in der laufenden Saison 2016/17 und werden ihn in die großen Konzertsäle in Paris, Wien, Hamburg, Köln, Amsterdam, Brüssel und London führen. In 2016/17 und in 2017/18 wird er auf den Bühnen der Wiener Staatsoper, der Hamburger Staatsoper und dem Opernhaus Zürich auftreten, sowie in der Staatsoper Berlin, Oper Stuttgart und bei den Wiener Festwochen und der Ruhrtriennale. Georg Nigl wird mit den Regisseuren Dmitri

Tcherniakov, Robert Carsen und Joan Simmons zusammenarbeiten, sowie unter der Leitung von unter anderem Thomas Hengelbrock, Pablo Heras-Casado, Marc Minkowski, Kent Nagano.

Georg Nigl ist seit 2014 Professor für Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. In der 2015 Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt wurde er zum »Sänger des Jahres« gekürt.

www.georgnigl.com

Jürgen Kesting studierte in Köln und Wien Germanistik, Anglistik und Philosophie. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst für Schallplattenfirmen: Vier Jahre lang war er Presse-Chef der Kölner EMI Electrola und der Münchner Eurodisc, bevor er 1973 zum bekannten deutschen Magazin Stern wechselte. Hier war er als Redakteur und Autor tätig und leitete von 1978 an das Kulturreport. 1993 wechselte er als Autor zu der neu gegründeten Zeitung DIE WOCHE.

Im Laufe seiner journalistischen Tätigkeit machte Kesting sich einen Namen als Kritiker und Kenner der klassischen Musik. Sein besonderes Interesse gilt dabei dem Gesang. Nach vielen Musiksendungen im Rundfunk – WDR, Südwestfunk, Süddeutscher Rundfunk, SFB, NDR, Bayerischer Rundfunk – veröffentlichte er 1986 eine dreibändige Studie »Die großen Sänger«. Aufgrund des großen Erfolges erschien eine einbändige Sonderauflage. 1990 folgte eine inzwischen ins Englische und Russische übersetzte Monografie über Maria Callas sowie 1991 ein Buch-Essay über Luciano Pavarotti. 2008 erschien bei Hoffmann und Campe Verlag eine vierbändige überarbeitete Fassung von »Die großen Sänger«.

Bekannt wurde Kesting auch durch seine Sendungen in Rundfunk und Fernsehen, in denen er einem großen Publikum die Liebe zur Musik vermittelt. Er produzierte unter anderem eine 26-teilige Reihe über Maria Callas und eine 13-teilige TV-Serie über »Die großen Tenöre«.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist neben der Musik die Kulturpolitik, für die er sich, unter anderem als Mitglied der Jury des internationalen Gesangswettbewerbs NEUE STIMMEN aktiv einsetzt.

Prof. Dr. med. Wolfram Seidner studierte Humanmedizin und absolvierte ein Gesangsstudium mit Solistenabschluss und Lehrbefugnis. Er ist Facharzt für HNO-Heilkunde sowie für Phoniatrie und Pädaudiologie. Von 1995 bis 2005 leitete er die Fachabteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie an der Universitäts-HNO-Klinik Charité (Campus Mitte). Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen die Stimmdiagnostik, Erkrankungen der Sing- und Sängerstimme sowie stimmverbessernde Operationen.

Seidner gründete und leitete die Berliner gesangswissenschaftlichen Tagungen sowie die Vortrags- und Gesprächsrunden Stimmerkrankungen bei Schauspielern und Sängern und wirkte als Dozent an verschiedenen Hochschulen. Er ist zudem Mitbegründer der Internationalen Stuttgarter Stimmtage sowie der Lübbenauer Schlosskurse zur Stimmdiagnostik.

Als Stimmexperte veröffentlichte Seidner zahlreiche Publikationen (unter anderem Wendler / Seidner / Eysholdt »Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie«, vierte Auflage 2005, Seidner / Wendler »Die Sängerstimme«, vierte Auflage 2010, Seidner »ABC des Singens«, zweite Auflage 2010, Seidner / Nawka (Herausgeber) »Handreichungen zur Stimmdiagnostik«, 2013) und ist Mitglied nationaler und internationaler Fachgesellschaften.

MEISTERKLASSEN

Margreet Honig

Masterclass singing

Honig's teaching engages primarily with matters of vocal technique and especially with the complete and efficient engagement of the whole instrument. Initially, she works towards unlocking the body's natural breathing reflexes and extending those reflexes into the realm of vocal tone and musical phrasing. To that basis of 'support' Honig adds the other two major technical principles: the clear and undistorted pronunciation of text and the release – the constant and spontaneous liberation – of all elements of the vocal apparatus.

It is highly recommended to read about her ideas in the book »Der freie Ton: Ein Gespräch mit Margreet Honig über Atem und Stimme« (in German), written by Gordana Crnkovic.

Margreet Honig, Dutch soprano studied with Annie Hermes and Corrie Bijster at the Conservatory of Amsterdam (Conservatorium van Amsterdam). Then she went to the United States with Evelyn Lear for further studies and dedicated herself to the French repertoire in Paris under the guidance of Pierre Bernac. She gave many recitals with pianist Rudolf Jansen and has recorded with him and the Netherlands Radio Chamber Orchestra (conducted by Kenneth Montgomery). The last 30 years, she dedicated herself to pedagogical aspects of singing. She worked many years at the Rotterdam Conservatory and at the Sweelink Academy – Conservatorium van Amsterdam. She is regularly invited for masterclasses and interpretation courses in Europe and United States; among others she taught at the Conservatory's of Zürich, Basel, Hamburg and Versailles, at the Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris, the Académie du Festival Aix en Provence, the Royal Academy of Arts in London and the Curtis Institute of Music in Philadelphia. She also works regularly at the opera studios of the Bavarian State Opera in Munich and the Latvian State Opera in Riga.

Many students from all around the world have found the way to famous stages with the help of Margreet Honig. She gained a worldwide reputation by being a vocal coach to many singers who are now following a great career.

Prof. Cornelia Krawutschke

Handelndes Sprechen

Das handelnde Sprechen ist ein gestischer Vorgang – der kommunizierende Mensch agiert als sozial determinierte Persönlichkeit. Mit seinem Wissen, seinen Erfahrungen, seinen Gefühlen setzt er alle ihm zur Verfügung stehenden körperlichen, sprachlich-stimmlichen Mittel ein, um offensiv und zielgerichtet, sich durchsetzend, zu kommunizieren. Der Ort der Handlung ist ein öffentlicher Raum wie beispielsweise die Bühne oder der Vortragssaal.

Die Gründe für sein Kommunizieren sind die konkrete Motivation (das WARUM) und die Handlungsabsicht (das WOZU) sowie das stete Bedürfnis und Interesse, sich und andere zu verändern, zu bewegen. Kommunizieren bedeutet Dialog und Auseinandersetzung. Der Mensch befindet sich in einem steten Wechsel von Agieren und Reagieren, in einer Einheit von Geben und Nehmen. Er definiert sich und sein Verhalten immer wieder neu in diesem Prozess, und er definiert sich über den/die Kommunikationspartner.

Der Sprechvorgang dient ihm nicht nur zur Inhaltsvermittlung und als Gefühlsbarometer, viel mehr bringt das kommunizierende ICH seinen Standpunkt aktiv mit ein und verhandelt von seiner Körpermitte zur Körpermitte des anderen. Geist und Seele werden gleichermaßen bewegt. Der Mensch agiert, indem er sich offensiv zur Verfügung stellt und in den direkten Kontakt tritt. Mit seinem Körper und seiner Stimme lädt er ein, überzeugt er, argumentiert er, verführt er, widerspricht er... und verändert so den Anderen ganzkörperlich und häufig auch die Kommunikationssituation. Denkinhalte und der eigene Standpunkt werden nicht nur vermittelt, sondern der Standpunkt des Anderen, sein Denken und Fühlen bewusst beeinflusst. Insofern wird die Sprechhandlung zum politischen Akt.

Das ICH nimmt sich und den Kommunikationspartner als sozial determinierte Persönlichkeiten in einem konkreten Umfeld wahr. Das ICH übernimmt, da es nicht nur Informationsüberträger ist, sondern Veränderung/Bewegung auslösen möchte, Verantwortung. Sprechen als Form kommunikativen Handelns wird zum spielerischen Akt und sinnlichem Erleben im Moment.

Dieser Prozess der Auseinandersetzung in der Kommunikation verläuft erfolgreich und die sich aneinander reibenden Dialogpartner sind handlungsfähig, so sie aus ihrer zentrierten Mitte heraus agieren, in der Balance von Spannung und Entspannung (Lösung). Unsere Stimme fungiert als die »Verlängerung« des Körpers, sie bewegt uns und andere und löst Kommunikation aus. Sie klingt, schwingt, ist Emotionsträger. Durch sie kann der Mensch sich innerhalb eines Raumes positionieren, Raum einnehmen und räumliche Distanzen überwinden oder entstehen lassen und vor allen Dingen: Die Stimme kann unsere Emotionen vermitteln und andere bewegen.

Im Kurs »Handelndes Sprechen« werden diese Prinzipien und Grundlagen des gestischen Sprechens sowohl in Übungen als auch in der Textarbeit vermittelt. Die Teilnehmer erhalten rechtzeitig Textvorschläge beziehungsweise können gerne einen Text oder Textausschnitt ihrer Wahl mitbringen.

Prof. Cornelia Krawutschke, Schauspielerin und Diplomsprechwissenschaftlerin; studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin und Sprechwissenschaft / Germanistik an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg. Schülerin von Klaus Klawitter. Von 1990 bis 2001 Sprecherzieherin an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin, von 1999 bis 2007 Professorin für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, seit 2007 Professorin für Sprecherziehung an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin. Freischaffende Schauspielerin. Verschiedene Kurse unter anderem in Berlin, Potsdam, Düsseldorf, München, Hamburg, Halle, Moskau, Weikersheim.

Dr. Tara McAllister-Viel

An Introduction to Key Principles and Practices of an intercultural approach to training actors' voices: Breath and Sounding

This masterclass, in tandem with lecture, will introduce participants to an intercultural approach to training actors' voices which interweaves key principles and practices of a vocal art form called p'ansori with an Anglo-American branch of training called, the 'natural' or 'free' voice approach.

This masterclass specifically focuses breath into sounding through a training sequence called, Vocal Floor Barre. Participants will investigate breath support and capacity through 'dahnjeon breathing', as well as investigate the differences between 'bodymind' and Anglo-American forms of 'psycho-physical' training and the role of 'ki' (energy) in practice.

Dr. Tara McAllister-Viel is currently Head of Voice at East 15 School of Acting, University of Essex, a London-based acting conservatoire (England, U.K). Previously, she lead the voice programme for the Collaborative and Devised Theatre specialty, BA(hon)-Acting at The Royal Central School of Speech and Drama (London, England, U.K.) and was Visiting Professor-Voice for graduate and undergraduate acting conservatoires at The Korean National University of Arts, School of Drama,(Seoul, S. Korea). While teaching at KNUA, Tara studied a traditional Korean vocal art form called p'ansori under Human Cultural Treasures Han Nong Son and Song UHyang over the course of four years. From this she developed an intercultural approach to training actor's voices and has published numerous articles about her experiences (Modern Drama, Contemporary Theatre Review, Theatre Topics, Voice and Speech Review). Tara is the current Associate Editor-in-Chief for the Voice and Speech Review (Routledge). She teaches voice workshops internationally: The Institute of Speech and Phonetics University of Halle, Dipartimento Di Musica E Spettacolo, [CIMES] University of Bologna, The National Drama School (Spain), The Grotowski Institute (Wroclaw), The Korean Cultural Centre (London) and has presented her work at international conferences: IFTR, ATHE, VASTA, AAP, CPR, ICV. Recent professional work includes: a voice/art installation, The Rootless Forest, in partnership with Beth Derbyshire (Birmingham Institute of Art and Design), the Birmingham Afghan Refugee community and Arts Council England as well as directed an original verbatim piece, From the Mouths of Mothers, at the London Pleasance Theatre, in cooperation with MOSAC and the Arts for All award scheme. It received five stars in Time Out London. Tara received her PhD-Performance Practice (Voice) from the University of Exeter, School of Performance Arts, England (UK) and (three-year) Masters of Fine Arts-Acting degree from the University of Wisconsin-Madison, Asian/Experimental Theatre programme (USA).

Prof. Dr. Juri A. Vasiliev, Markus Kunze

Die Handelnde Stimme

Wahrnehmung – Imagination – Wirkung: diese Reihenfolge ist in allen szenischen Situationen wichtig, in allen Texten, Rollen und Dialogen. Lebendige Rede pulsiert nur aufrichtig unter der Bedingung, dass sie sich in jedem Moment wieder mit neuen Informationen über den Partner, mit dem wir den Dialog führen, füllt. Szenisches Sprechen fordert in seinem Streben nach Wirklichkeit und Glaubwürdigkeit einen dynamischen Kontakt der Schauspieler untereinander. Wenn die Gedanken und Gefühle der Partner in Kontakt stehen, dann tritt der Text des Autors an die zweite Stelle und nach vorn gelangen imaginäre Situationen und das Aufeinander-Einwirken der Partner mit allen Ausdrucksmöglichkeiten, die dem Schauspieler zur Verfügung stehen: verbalen (Wörter, Phrasen, Repliken, Gedanken) und nonverbalen (stimmlichen, klangfarblichen, intonatorischen, tempo-rhythmischen, mimischen, plastischen, gestischen).

Juri A. Vasiliev entwickelte eine eigene Methode zur Vervollkommnung der Ausdrucksfähigkeit von Stimme, Sprache und Körper des Schauspielers. Die Grundidee des »Juri-Vasiliev-Trainings« ist, konsequent Körper und Bewegung mit Stimme und Sprechen zu verbinden – in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Der künstlerische Aspekt steht beim Training immer im Vordergrund. Ziel ist es, über die Befreiung der Stimme und des Körpers zur Freiheit im künstlerischen Prozess zu gelangen. Juri Vasiliev wird von seinem Assistenten Markus Kunze unterstützt, der die Meisterklasse sowie den Workshop übersetzt.

Prof. Dr. Juri A. Vasiliev, Schauspieler, Regisseur, Schauspiel- und Stimpädagoge, Professor an der Staatlichen Akademie für Theaterkunst St. Petersburg und an der Staatlichen Schule für Russisches Drama, Ordentliches Mitglied der Petrovskoi Akademie der Wissenschaften und Künste. In Leningrad geboren; absolvierte Vasiliev 1972 ein Schauspielstudium am dortigen Institut für Theater-, Musik- und Filmkunst. An die Ausbildung schloss sich eine Tätigkeit als Schauspieler in Pskov, Archangelsk und an verschiedenen Leningrader Bühnen an. Dissertation im Fach Phonetik, Bühnensprechen und Rezitation. Seit 1976 ist er Dozent, später Professor am Institut für Theater-, Musik- und Filmkunst (heute Theaterakademie St. Petersburg).

Vasiliev führt seit 1979 Regie an verschiedenen Theatern St. Petersburgs und verbunden mit seiner internationalen Kurstätigkeit und Meisterklassen an Schauspielschulen inszeniert er in Russland, Deutschland, China, Südkorea, Schweiz, Tschechien und Österreich.

Markus Kunze studierte Schauspiel an der Staatlichen Theaterakademie St. Petersburg. Abschlussdiplom 2001/Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Er arbeitet als freischaffender Schauspieler, dreht für Kino- und Fernsehproduktionen. Inszeniert und leitet Theaterprojekte. Unterrichtet Schauspiel und Bühnensprechen; Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Dresden und an der Berliner Schule für Schauspiel. Gemeinsame Workshops mit Juri Vasiliev unter anderem in Hamburg, Stuttgart, Leipzig und Stockholm.

WORKSHOPS & SEMINARE

Zaher Alchihabi, Cornelia Lanz

Singen als universelle Sprache.

***Warm-ups, Körperübungen, Aufwärmspiele und Sing-a-longs
für internationale Gruppen***

Der Workshop richtet sich insbesondere an diejenigen, die in internationalen Gruppen und verschiedenen Sprachen, Kulturen, Religionen arbeiten oder dies beabsichtigen und bietet praktische, musikalische und imitatorische Übungen, die ganz ohne Übersetzer in gemischten Gruppen direkt eingesetzt werden können.

Singen und Körperarbeit wird zur Brücke der Verständigung jenseits von Sprache und vermeintlichen Grenzen. Dabei stoßen die Teilnehmer gemeinsam auf ganz unterschiedliche Fragen wie: »Kann ich mit muslimischen Frauen Massageübungen machen?« oder »Wie baue ich Impulse der Mitwirkenden in meine Arbeit ein?« oder »Dabka – wie sehr ist Tanz in der arabischen Kultur verankert?«

Cornelia Lanz, die Stuttgarter Mezzosopranistin war unter anderem an folgenden Orten zu hören: Staatstheater Stuttgart, Tonhalle Zürich, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Prinzregententheater München, Radialsystem V Berlin, Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle Stuttgart, Bergen Domkirke – Kathedrale Bergen in Norwegen, Cathédrale Saint-Lazare d'Autun und der Basilika Notre Dame de Beaune in Frankreich, Église Saint-Jacques-le-Mineur de Liège in Belgien, Stiftskirche Stuttgart, Ulmer Münster, Sebalduskirche Nürnberg, Friedenskirche Ludwigsburg und Stiftskirche Tübingen. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Manfred Honeck, Werner Erhardt, Adam Fischer, Jaroslav Opela, Franz Raml sowie mit Orchestern wie dem Württembergischen Staatsorchester Stuttgart, Stuttgarter Symphoniker, Zürcher Kammerorchester, Kammerorchester der Münchner Philharmoniker, Berliner Symphoniker, Orchester l'arte del mondo, Kurpfälzisches Kammerorchester Mannheim, Hassler-Consort und L'arpa festante.

Die Oper Stuttgart, das Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester und das Theater Nordhausen engagierten Cornelia Lanz. Ihre Operninszenierung von Händels »Alcina« kam in New York zur Aufführung, Händels »Imeneo« in Dubai und Janáčeks »Die Sache Makropulos« in München.

Cornelia Lanz beschloss ihr Studium »Künstlerische Ausbildung Gesang« an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Hier und an der Manhattan School of Music in New York studierte sie Gesang, unterstützt durch ein Stipendium der Baden-Württemberg Stiftung. Sie legte ihre Staatsexamina mit Referendariat in Schulmusik mit den Schwerpunkten Violine und Dirigieren ab, außerdem in den Fächern Amerikanistik und Anglistik, was sie an der Universität Stuttgart und der Columbia University in the City of New York studierte.

Die Mezzosopranistin ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verband International e.V.. Sie erhielt den Bruno-Frey-Musikpreis, den Kulturpreis des Landkreises Biberach, den Zonta-Kultur-Award und war Finalistin im Wiener Nico-Dostal Operettenwettbewerb.

Im Oratorienfach übernahm sie die großen Altpartien. Im Liedfach sang sie zahlreiche Lieder verschiedener Stilrichtungen. Im Opernfach sang sie große Mezzopartien von Glucks Orfeo über Mozarts Idamante, Dorabella und Cherubino bis Bizets Carmen. Beim Klassiklabel Animato sang sie die Händeloper »Oreste« in der Titelrolle ein und bei Hänssler brachte sie ihr Solo-Lieder-Debut heraus.

Aktuell produziert, leitet, initiiert und singt sie mit ihrem Verein Zuflucht Kultur e.V. und Flüchtlingen die medial vielbeachteten Produktionen von Mozarts »Cosi fan tutte«, »Zaide – eine Flucht« sowie »Idomeneo«. Das ZDF-Programm »Die Anstalt« gewann für den Auftritt des von Cornelia Lanz gegründeten und geleiteten Chores den Grimme-Preis und den Amnesty Menschenrechtspreis. Der Chor erregte international Aufsehen bis hin zu den Vereinten Nationen und Bundespräsident Joachim Gauck und zeichnet mitverantwortlich für Willkommenskultur.

www.cornelia-lanz.com

Zaher Alchihabi ist ein junger gelernter Schauspieler und angehender Filmregisseur. 2016 erhielt er ein Stipendium der Allianz Kulturstiftung und der Akademie Schloss Solitude auf Schloss Solitude zu leben und zu arbeiten. In Mozarts »Idomeneo« spielt er die Rolle des Arbace und zeichnet mitverantwortlich als Dokumentarfilmregisseur. Er stammt aus Aleppo in Syrien, von dort er Anfang 2015 geflohen ist und kam im Juli 2015 in den Landkreis Biberach/Riss. Alchihabi hat in seiner Heimat zunächst einen Bachelor-Abschluss im Bereich Wirtschaftswissenschaft an der Universität von Aleppo erworben und sich danach seiner Leidenschaft, dem Schauspiel gewidmet. Er hat an der staatlichen Schauspielschule Aleppo studiert und dieses Studium mit einer Aufführung des irakischen Gilgamesch-Epos abgeschlossen. Über die Schauspielerei hinaus fasziniert Alchihabi vor allem das Regieführen. Mit einem selbstkonzipierten Kurzfilm mit dem Titel »Selbstgespräch« bewarb er sich an der Europäischen Universität Damaskus für den Studiengang Filmregie und wurde dort als einer der besten drei Bewerber mit einem Stipendium aufgenommen. In seinem Kurzfilm führte Alchihabi Regie, war Schauspieler und hat den Schnitt vorgenommen. Der Film erzählt die Gedanken eines Mannes, dessen Träume, für die er hart gearbeitet hat, durch den Krieg zerstört wurden. Auch Alchihabis Traum vom Studium der Filmregie nahm Ende 2014 durch die kriegerische Zerstörung von Teilen der Europäischen Universität Damaskus ein jähes Ende. Dies war nur einer von vielen Gründen, die ihn dazu bewegten sein Land zu verlassen. Seine Liebe zur Bühne hat ihm durch die darauf folgende körperlich und seelisch anstrengende Zeit der Flucht geholfen.

In Deutschland war Zaher Alchihabi bereits bei ZAIDE. EINE FLUCHT. schauspielerisch im Verein Zuflucht Kultur e.V. tätig. Bei Veranstaltungen in ganz Deutschland präsentiert er in diesem Rahmen mit großem Erfolg einen Melolog aus Mozarts Singspiel »Zaide«.

Er hat eine Geschichte zu erzählen und eine politische Botschaft zu vermitteln – kann aber die Kunst auch Kunst sein lassen. Er möchte als Botschafter zwischen Kulturen wirken, Menschen

und Kunstformen verbinden. Es bedeutet ihm viel, hier in Deutschland ein Podium für seine Kunst zu haben. Sein Respekt gilt der Bühne. Er strebt nicht nach Materiellem, sondern nach Inhalten für die Seele.

Dave Balko / Prof. Dr. Annerose Keilmann

Phonorhythmik und aquatisches Stimmtraining – logopädische Therapie in der Gruppe

Phonorhythmik und aquatisches Stimmtraining ist ein integratives, interdisziplinäres Behandlungskonzept und wird in Bad Rappenau seit den 1980er Jahre eingesetzt und weiterentwickelt. Die Stimmpatienten erhalten in Gruppen- und Einzeltherapien Stimmübungsbehandlungen, ärztliche und psychologische Beratung und Verhaltenstherapie, Ernährungs- und Sozialberatung, Physiotherapie und Sporttherapie in Kombination mit Inhalationen und physikalischen Maßnahmen. Sie nehmen an Vorträgen zur Physiologie und Pathophysiologie der Stimmgebung, zur Stimmhygiene und Stressbewältigung teil. Der Austausch unter den Patienten mit ähnlichem Leidensweg erleben viele Betroffene als sehr hilfreich.

Von logopädischer Seite erhalten die Betroffenen logopädische Einzeltherapie von ihrem Bezugslgopäden, der in der Regel auch die Gruppentherapien (Phonorhythmische Stimmtherapie, aquatisches Stimmtraining, Interaktive Kommunikation, Themenzentrierte Interaktion, Atemübungen, Entspannungstraining) leitet und in der Gruppe beobachtet, in wieweit der Patient das Gelernte schon umsetzen kann. Während der stationären Behandlung ist die geschlossene Gruppe ein geeigneter Rahmen um Neues zu erproben, Kontakte herzustellen und auch in der Freizeit zu pflegen, sich gegenseitig zu unterstützen oder gar zu kontrollieren.

Im Workshop wird das Konzept von Phonorhythmik und aquatischem Stimmtraining theoretisch erörtert. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, die Phonorhythmik praktisch zu erproben. Der Workshop richtet sich uneingeschränkt an alle Interessenten dieses Behandlungskonzepts, insbesondere auch Nichttherapeuten.

Dave Balko, geboren in Berlin, Ausbildung zum Werkstoffprüfer, 1978 bis 1992 Aufenthalte in verschiedenen Kontinenten, vor allem in Südostasien, Ausbildung zum Logopäden, seit 1998 Logopäde im Stimmheilzentrum Bad Rappenau, praktizierender Musiker (E-Bass, Cajon, Gesang).

Prof. Dr. Annerose Keilmann, Chefärztin des Stimmheilzentrums Bad Rappenau. Fachärztin für Phoniatrie und Pädaudiologie, HNO-Fachärztin. Studium der Humanmedizin in Homburg (Saar) und Freiburg im Breisgau, Assistenz- und Oberärztin, Facharztbildungen und Habilitation an der Hals-Nasen-Ohren-Klinik der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg, Leitende Oberärztin und von 2006 bis 2015 Leiterin des Schwerpunktes Kommunikationsstörungen der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Lehrauftrag Stimmphysiologie an der Hochschule für Musik Mainz. Begeisterte Chorsängerin. Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, im Wissenschaftlichen Beirat

des Deutschen Bunds der Logopäden, im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Laryngologie und Trachealerkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V., Bonn.

Prof. Christian Büsen / Ellen Zitzmann

***Von Nachrichten über Werbung bis zur Sport-Live-Schalte:
Stimm-Moden und Sprechstile im Radio***

Stimm-Moden und Sprechstile im Radio – gibt es die? Was für Stimmen und Sprechweisen hören wir, wenn wir das Radio anschalten? Die Radiomacher sind sich einig (siehe Style-Books): Stimmen und Sprechweisen sollen sich an der Mündlichkeit orientieren, am »natürlichen« Sprechen. Stimmen sollen »freundlich, auf Augenhöhe, frisch, dynamisch, (...)« klingen, sollen stimulieren, emotional ansprechen, sachlich klingen, angemessene Inhalte vermitteln, angemessen für die Zielgruppen eines Programms. Wie setzen Redakteure, Reporter, Autoren, Sprecher solche Vorgaben um, wenn sie ins Mikrophon sprechen?

Wenn wir selber Radio-Texte einsprechen: an was orientieren wir uns? Imitieren wir unbewusst oder bewusst die Stimmen und Sprechweisen, die wir aus unserer Mediensozialisation im Ohr haben? Schwerpunkt des Workshops soll die Sprech-Praxis am Mikrophon sein.

Teil I: Im ersten Teil des Workshops geht es um Hörbeispiele – um bewusstes Zuhören: Wie klingen typische Stimm-Moden und Sprechstile im Radio? Wie wirken sie auf uns? Wie nah bzw. entfernt sind sie von der Mündlichkeit des alltäglichen Sprechens? Woran liegt es, dass sich bestimmte Stimm-Moden und Sprechstile im Radio entwickeln und etablieren? Was haben diese Moden mit Zielgruppen und Programmphilosophien zu tun?

Anschließend geht es ums eigene Präsentieren, ums Sprechen ins Mikrophon – im Sinne der Stimm-Moden und Sprechstile oder mit kritischer Distanz zu diesen Moden. Alle Teilnehmer haben Gelegenheit, einen Radio-Text einzusprechen. Nach der Aufnahme gibt es ein kurzes Feedback.

Teil II: Im zweiten Teil sprechen die Teilnehmer weitere Radiotexte (und Textgenre) ein – mit anschließendem Feedback und Beratung. Ziel ist, dass jeder Teilnehmer zwei Texte einspricht und dass das Feedback hilft, die eigene Stimme und Sprechweise am Mikrophon wahrzunehmen. Keine Voraussetzungen erforderlich, der Workshop vermittelt Grundlagen.

Prof. Christian Büsen war Rundfunkredakteur bevor er das Fach Sprechen/Sprecherziehung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart studierte. Anschließend arbeitete er als Sprecher unter anderem für den SWR, arte, Deutschlandfunk und den Herder-Verlag. Seit Oktober 2009 ist er am Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart als Professor im Hauptfach Sprechen und dem Schwerpunkt Mediensprechen tätig.

www.dersprecher.com

Ellen Zitzmann, M.A. in Germanistik, Musikwissenschaft und Pädagogik und geprüfte Sprecherzieherin (DGSS). Sprechtrainerin in den Medien (hr, WDR, NDR – Hörfunk und Fernsehen), Studio-Sprecherin und Schauspielerin in freien Produktionen. 10 Jahre Mitarbeiterin in der Hörfunk-Monitoring-Redaktion des Hessischen Rundfunks mit dem Aufgabenschwerpunkt Qualitätssteuerung in den hr-Hörfunkprogrammen (Programm- und Vergleichsanalysen, Wirkungsfeedback, Coaching). Dozentin an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik in Düsseldorf. Seit dem Wintersemester 2011/12 Dozentin an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart für Methodik/Didaktik, Unterrichtspraxis und Mediensprechen am Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik.

Susanne Cano Wolff

»Sprich, damit ich dich sehe«

Wer das Publikum berühren will, muss »echt« klingen.

»Sprich, damit ich dich sehe«, so heißt es bei Sokrates. Auch wenn dieses Zitat alt und abgegriffen scheint, so hat es immer noch höchste Aktualität, denn ganz gleich, welche jeweils aktuellen Modeerscheinungen die Stimme auf der Bühne prägten, so hat sich doch eines nie verändert: Wer sein Publikum berühren will, muss greifbar und klar in der Aussage sein. Dies setzt innere Klarheit und einen bewussten Umgang mit der eigenen Stimme voraus. WAS will ich sagen und WIE kann ich dies ausdrücken? Die Individualität einer jeden Stimme, beispielsweise ein besonderes Timbre, können sie unter vielen besonders und einzigartig klingen lassen, gerade dann, wenn sie die Norm der aktuell angesagten Sprechweise erfüllt.

In der pädagogischen Arbeit steht oft die Frage im Raum, wie der Schüler trotz einer gut ausgebildeten Stimme und hervorragender Technik etwas »Eigenes« und »Persönliches« in seinen Sprechtext hinein geben kann. Wie schaffe ich es, für die künstlerische und pädagogische Arbeit meine Individualität zu behalten?

Es gibt zahlreiche Wege, dieses Ziel zu erreichen. Ein möglicher ist der über Körper- und Raumwahrnehmung. Diesem Aspekt gehen wir in diesem Workshop nach. Mit Übungen aus dem »Kommunikativen Bewegen«, nach Annelies Wieler, probieren wir aus, wie es sich anfühlt, der eigenen Stimme auf die Spur zu kommen.

Susanne Cano Wolff studierte Sprechkunst an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Fachbereich Sprechen bei Annicke Fuchs-Tennigkeit. Im Sommer 1999 legte sie ihre Diplomprüfung ab und schloss im Oktober 2001 ihr künstlerisches Aufbaustudium ab. Gleichzeitig absolvierte sie im Dezember 2001 in Zürich am Lehrinstitut für Psychotonik die Ausbildung zur Atem- und Bewegungspädagogin. Seit 1999 ist sie freiberuflich als Sprecherin und Sprecherzieherin tätig. Als Sprecherin macht sie Lesungen, arbeitet regelmäßig mit Chören und zeigt ihre Soloprogramme. 2013 startete sie die Zusammenarbeit mit dem Vokalensemble Dreiklang, unter anderem spielte sie die Nora in »L.U.N.A.« und seit 2010 tritt sie regelmäßig im Rätinger Tragödchen auf, das jeden Donnerstag ein bunt gemischtes Programm aus Musik und Literatur präsentiert.

Neben der Einzelarbeit, Seminartätigkeit und Workshop-Angeboten in Deutschland und der Schweiz unterrichtet Susanne Cano Wolff seit 1999 an folgenden Hochschulen: 1999 bis 2004 Hochschule für Musik Karlsruhe: Fachbereich Gesang und an der Opernschule; 2001 bis 2003 Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart: Sprecherziehung für Schul- und Kirchenmusiker; Oktober 2006 bis Juli 2015 ebenfalls an der Stuttgarter Hochschule: Atem und Stimme für Sprecherziehungsstudenten am Institut für Sprechkunst; April 2006 bis Februar 2016 Hochschule für Musik und Tanz Köln: Sprecherziehung für SängerInnen, Schul- und Kirchenmusiker; seit April 2016 Folkwang Universität der Künste: Hauptfach Sprechen im Fachbereich Musical.

Martina Freytag
Viele Stimmen – Ein Klang
Einsingangebot

*Singen als ein Klingen aus der Stille,
aus der Fülle der bewussten Innerlichkeit,
ist ein lauschendes,
den anderen hörendes Singen.*

Yehudi Menuhin

Beginnen Sie den Tag mit leichten, mehrstimmig gesetzten Stimmübungen und Kurzsongs, die das Gruppengefühl schnell verdichten und zeigen, dass Singen in der Gemeinschaft mehr ist als die Summe von Einzelstimmen. Wir starten meditativ mit dem indischen Mantra »Om Namó Narayanaya«, machen uns auf den Weg mit dem westafrikanischen Traditional »Idé Weré Weré« und starten in das Tagesprogramm mit der Chorminiatur »How Glad I Am«.

Ein Lied – Viele Stimmen

Anhand des Songklassikers »Over The Rainbow« aus »Der Zauberer von Oz« begeben wir uns im Workshop »Ein Lied – Viele Stimmen« auf Spurensuche, wie unterschiedlich die Interpretation dieses Songs ausfallen kann. Die gewählte Stilistik (von Ballade bis Reggae), das Arrangement der Produktion (von Broadway bis Techno) und der Gesangsstil (von Klassik bis Jazz) beeinflussen und verändern die Wirkung des Songs. Neben Hörbeispielen werden wir auch selbst aktiv, experimentieren mit verschiedenen Stilstiken und bestimmen für jeden Teilnehmer die optimale Tonart.

Martina Freytag, Jahrgang 1969, studierte Pop- und Jazzgesang in Weimar und Wien sowie am Berklee College of Music in Boston. Seit 1975 steht sie als Sängerin, Schauspielerin und Moderatorin auf Bühnen in ganz Europa und in den USA. Sie ist seit 1991 als Gesangspädagogin tätig, unter anderem an der Jazzschule Basel und an der Jazz & Rock Schule Freiburg. Sie veröffentlicht Chorarrangements sowie Bücher über populären Gesang und Chorleitung, unter

anderem beim Henschel Verlag Berlin und beim Gustav Bosse Verlag Kassel. Als Jurorin bewertet sie Pop- und Jazzstimmen in Talentwettbewerben, zum Beispiel bei »Jugend musiziert« und leitet aktuell vier Chöre.

www.martina-freytag.de

Prof. Dr. med. Michael Fuchs

Praxis der Stimmdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen

Der Workshop richtet sich an alle gesangspädagogischen, künstlerischen und medizinischen Professionen, die sich mit der Betreuung der Kinder- und Jugendstimme beschäftigen. Er ist auf die Optionen und Besonderheiten der Stimmdiagnostik in diesen Altersgruppen fokussiert. Ziel ist die Vermittlung, praktische Anwendung und Übung der Untersuchungsmethoden und die Gewichtung ihrer Bedeutung für die verschiedenen Berufsgruppen.

Am Beginn steht immer die ausführliche und strukturierte Stimmanamnese. Sie kann auch von Stimmbildnern und Chorleitern erhoben werden. Im Workshop werden Instrumente der spezifischen Anamneseerhebung und Verlaufsbeobachtung demonstriert und angewandt. Aus phoniatischer Sicht orientieren sich die klinischen Methoden an den Empfehlungen der Europäischen Laryngologischen Gesellschaft für Erwachsene: Anhand zahlreicher Videobeispiele werden stroboskopische Befunde erläutert und gemeinsam analysiert. Die perzeptive Beurteilung des Stimmklangs gesunder und kranker Kinderstimmen wird anhand von Hörbeispielen mit etablierten Skalen ausführlich geübt. Zudem wird die Messung von Stimmumfangsprofilen (Stimmfeldern) demonstriert und typische Befunde von Kindern und Jugendlichen interpretiert und ausgewertet.

Das vermittelte Wissen und die Fertigkeiten werden abschließend anhand konkreter klinischer Fallbeispiele aus der Spezialsprechstunde für Kinder- und Jugendstimme des Universitätsklinikums Leipzig angewandt.

Prof. Dr. med. Michael Fuchs, Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie und des Cochlea-Implantat-Zentrums am Universitätsklinikum Leipzig. Facharzt für HNO-Heilkunde und Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie.

Geboren 1968 in Leipzig. In der Jugend Mitglied des Thomanerchores Leipzig. Studium der Humanmedizin an der Universität Leipzig. Privates Gesangsstudium bei KS Christa Maria Ziese. Studienaufenthalte in Berlin (Charité) und Wien (AKH). Promotion und Habilitation zur Entwicklung der Kinder- und Jugendstimme. Nach einem Ruf auf eine Universitätsprofessur an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 2009 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor und Verleihung der Hochschullehrerrechte an der Universität Leipzig.

Spezialisierte Betreuung von Sängern und Musikern mit Hör- und Stimmstörungen, spezialisierte Betreuung der Kinder- und Jugendstimme. Weitere klinische und Forschungsschwerpunkte: Lehrstimme, Kopf-Hals-Onkologie, zentrale Hörverarbeitung, operatives Spektrum in der Phonochirurgie.

Umfangreiche nationale und internationale Vortrags- und Publikationstätigkeit. Lehraufträge für Stimmphysiologie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und der Hochschule für Musik Weimar sowie an der Universität Halle/Saale. Medizinischer Schulleiter an der Berufsfachschule für Logopädie des internationalen Bundes in Leipzig. Sächsischer Landesarzt für Menschen mit Hör-, Sprach-, Sprech- und Stimmbehinderungen. Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, des Collegium Medicorum Theatri, der Voice Foundation und des Beirates des Arbeitskreises Musik in der Jugend. Gründer und Leiter der Leipziger Symposien zur Kinder- und Jugendstimme, Herausgeber der Schriftenreihe »Kinder- und Jugendstimme«. Präsident des Förderkreises Thomanerchor Leipzig. Johannes-Zange-Preis der Nordostdeutschen Gesellschaft für Otorhinolaryngologie und zervikofaziale Chirurgie, Gerhard-Kittel-Medaille und Karl-Storz-Preis für akademische Lehre der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie.

Sebastian Fuchs

Multifunktionsmundkunst

Chöre singen, sagt man. Und anderswo: Chöre sprechen. Was aber, wenn ein Chor plötzlich sein volles Potential kennen und einzusetzen lernt, wenn er musikalisch-sprecherische Gesetzmäßigkeiten überschreitet und sich auf Geräusch-Terrain begibt? In diesem Praxis-Workshop wird genau das untersucht. Wege und Wirkungsweisen der chorischen Geräuschentwicklung werden aufgezeigt und gemeinsam erprobt. Von konkret bis abstrakt, von schlicht bis komplex.

Sebastian Fuchs ist Sprecher, Beatboxer und Vokalkünstler. Im zarten Alter von dreizehn Jahren entdeckte er die Performancepoesie für sich, kombinierte sie mit vokalen Soundeffekten und hob das Genre »Geräuschgeschichten« aus der Taufe. Seine ersten Auftritte hatte er auf Poetry Slams und Rundfunkveranstaltungen. Das Studium der Sprecherziehung (von 2004 bis 2008) setzte ihm die Lyrik ins Ohr. Über einen medialen Umweg, Sebastian Fuchs sprach ein Jahr lang Nachrichten für den Süddeutschen Rundfunk, kam er 2008 als Dozent an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin und 2011 als Gastprofessor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg mit der Schauspielkunst in Berührung. Daraufhin arbeitete er an einem Soloprogramm namens »Radio im Kopf« (www.radioimkopf.de), das 2013 Premiere feierte. Daneben ist er mit seinen Ensembles »fuchs+hahn« (www.fuchsunhahn.de) und »Ohrlabor« (www.ohrlabor.de) auf der Bühne zu erleben, stets auf der Suche nach klingenden Texten, neuen Geräuschen und erfrischenden Beats.

www.sprechersebastianfuchs.de

Sabine Gross-Jansen

Klang und Berührung – Neue Wege der manuellen Körpertherapie in der Integral-Funktionalen Stimmtherapie nach Gross-Jansen

Die Integral-Funktionale Stimmtherapie IFST beruht auf folgenden Prinzipien:

1. Anwendung von manuellen Körpertechniken und gleichzeitige Verknüpfung mit funktionaler Phonationsmethode
2. Nutzung von Klang-Rückkopplung
3. gezielte Handhabung der Stimmregister
4. Sensorik und Beeinflussung des unwillkürlichen Muskelsystems hat Vorrang vor willkürlichen, grobmotorischen Übungen
5. Initiierung von Selbstregulationsprozessen
6. Einbettung in personale/ integrale Prozesse

Mit einer aus der Osteopathie hervorgegangenen konduktiven Körpertherapie wurde eine Methode gefunden, die herausragend für die gleichzeitige Anwendung mit Funktionalen Stimmübungen geeignet ist. Tonus-Reduzierung und Flexibilisierung der Muskulatur wird nicht über peripheres Manipulieren wie zum Beispiel durch Massage, Druck, Dehnung oder Bewegung angestrebt, sondern über einen »Dialog« mit dem Muskel-Hirn-System durch Konduktion und Applizieren von feinen rhythmischen Impulsen.

Durch Konduktion von Gelenken und Gewebe sowie durch gleichzeitige Funktionale Phonation induzierte Selbstregulationsphänomene sind tiefgreifend, nachhaltig entspannend und reduzieren langwieriges Trainieren. Neben den stimm- und sprecherzieherischen Übungsverfahren können ganzheitliche Heilprozesse initiiert und begleitet werden. Das Ertasten und Regulieren von allerfeinsten dysfunktionalen Spannungsketten ist hocheffektiv und macht den Ansatz auch für Hochleistungsstimmen zu einer wertvollen Unterstützung. Es wird das methodische Vorgehen anhand von Fallbeispielen und exemplarischen Griffen vorgestellt und Entspannung durch Selbstkonduktion angeleitet.

Sabine Gross-Jansen machte ihre Logopädie-Ausbildung in Aachen und arbeitete einige Jahre in der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie am Uniklinikum Aachen. Dort studierte sie auch Diplom-Lehr- und Forschungslogopädie und absolvierte eine Ausbildung zur Sängerin und Funktionalen Gesangspädagogin am Lichtenberger Institut für angewandte Stimmphysiologie. Sie war Lehrlogopädin in Bonn, arbeitet als Konzertsängerin und seit 1994 als spezialisierte Stimmtherapeutin in eigener Praxis. Als Dozentin im In- und Ausland an Universitäten, Musikakademien und bei sprachtherapeutischen Bildungsträgern ist sie in der Weiterbildung von Stimmtherapeuten, Chorleitern, Sängern und Berufssprechern tätig. Sie verfügt über Körper- und Psychotherapeutischen Ausbildungen und ist graduierte Sanjo-Therapeutin. Als Lehrtherapeutin der SANJO-Gesellschaft e. V. bietet sie speziell auf Logopäden zugeschnittene Sanjo-Ausbildungen an. Ihre mehrjährige Mitarbeit und Lehrtätigkeit am Lichtenberger Institut bildet die Grundlage für die Entwicklung der Integral-Funktionalen Stimmtherapiemethode. In Erlangen leitet sie das Institut stimmEntwicklung und bildet europaweit Logopäden in Integral-Funktionale Stimmtherapie aus. www.stimme-entwicklung.de

Melanie Hanselmann

Have a break – have a show-act

Die richtige Pause für den Aha-Effekt

Das Tempo der heutigen Zeit nimmt stetig zu. Diesem »Geschwindigkeits-Hype« sind wir im Alltag sowie im sprecherischen Kontext stetig ausgeliefert. Jedoch mindern ein erhöhtes Sprechtempo und zu wenige Pausen die überzeugende Wirkung, die wir auf andere Menschen ausstrahlen möchten.

Zeit, sich diesem Trend zu entziehen und einen Gang zurück zu schalten!

Ziel des Workshops ist es, die Qualität der Pause neu zu erleben und diese sowohl für den eigenen überzeugenden Auftritt als auch für den sprecherzieherischen Alltag zu nutzen. Ein Fokus liegt dabei in der Vermittlung der abfedernden und der ausschwingenden Pause, die ihre Wurzeln in der Methode Schlaffhorst-Andersen haben. Zudem lernen die Teilnehmer weitere Elemente für eine gelungene Pause kennen, die sie für einen überzeugenderen Auftritt und die Arbeit mit Klienten oder Schülern nutzen können.

Melanie Hanselmann sammelte nach ihrer Ausbildung zur Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin mehrere Jahre Berufserfahrung in der Sprecherziehung sowie der Logopädie. Zur Spezialisierung und Vertiefung ihrer sprecherzieherischen und rhetorischen Fähigkeiten absolvierte sie sowohl das Bachelorstudium der Sprechkunst und Sprecherziehung als auch den Master für Rhetorik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Seit November 2015 ist Melanie Hanselmann im Bereich Kommunikation in der Wirtschaft tätig und unterrichtet parallel dazu Sprecherziehung/Phonetik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Bereich Schauspiel.

www.melaniehanselmann.de

Resi Heitwerth

Sprechstile – Authentisch in den Medien

In den Medien ist zurzeit Authentizität gefragt. Die Moderatoren sind angehalten so zu reden, wie es alle tun. Das war nicht immer so. Während einst die Mediensprecher als Vorbild für zum Beispiel eine gute Artikulation galten, sollen nun die Sprecher den Typen von nebenan darstellen: Menschlich, nicht perfekt und spontan. Doch nicht alles, was stimmig erscheint ist auch authentisch. Welcher Authentizitätsbegriff hilft uns bei der praktischen Arbeit weiter und wie kommen wir dem Ideal des authentisch-natürlichen Sprechens näher ohne anbiedernd zu wirken?

Der Workshop gliedert sich in einen kurzen einleitenden theoretischen Teil und vielen praktischen Übungen. Theorie: Wie kann man aus Sicht der Sprecherziehung und Medienpraktiker authentisches Sprechen begreifen? Praxis: Wie lässt sich Authentizität im Moderieren vermitteln? Mithilfe von psychologischen Konzepten und Methoden aus der Theaterarbeit entwickeln wir verschiedene Zugänge für eine authentische Sprechgestaltung und üben in dieser Weise zu moderieren.

Resi Heitwerth, Sprecherzieherin (DGSS)/ Magistra (Universität Köln), Rundfunkstimme (WDR) und Rezitatorin (eigenes Programm) sowie Dozentin (Universität Düsseldorf) zum Thema Stimme und Sprechen. Praktisch und wissenschaftlich beschäftigt sie sich seit 20 Jahren mit dem Phänomen Stimme. Sie ist Verfasserin der empirischen Studie zur Stimmwirkung: »Moderation im Hörfunk, die Stimme in ihrer Wirkung auf das Publikum«. Hier hat sie die Wirkungsweisen von unterschiedlichen Stimmhöhen bei Moderatorinnen auf das Programm untersucht und zu verschiedenen Parametern in Beziehung gesetzt.
www.ausdruckmitstimme.de

Ronald Herzog

Rhythmisch, choris, gestisch – spielerisch Kommunikation lehren

Im Sommersemester 2016 startet an der Technischen Universität Chemnitz das Projekt »Professionelle Kommunikation in der Schule – Ein fächerübergreifendes Konzept zur spielbasierten Kompetenzentwicklung Lehramtsstudierender«. Im Rahmen dieses vom Freistaat Sachsen geförderten Lehr-Lernvorhabens wird ein Universitätsseminar entwickelt, parallel an zwei Standorten durchgeführt und wissenschaftlich evaluiert.

Der Workshop bietet Einblicke in die Arbeitsweise und präsentiert Ergebnisse dieser Lehrform. Neben methodischen wie theoretischen Implikationen des zugrunde liegenden Konzeptes »Sprechspielen« werden vor allem Übungen ausprobiert und diskutiert. Welches Potential bietet sprechkünstlerisches Gestalten für die (Weiter-)Entwicklung kommunikativer Kompetenz? Welche Methoden der Schauspielpädagogik und Sprechkunst können in rhetorischen beziehungsweise didaktischen Kommunikationssituationen angewendet werden?

Ronald Herzog, diplomierter Sprechwissenschaftler. Seit 2005 Lehraufträge an Hochschulen, Trainings und Vorträge für Wirtschafts- und Kulturorganisationen, sprechkünstlerische Projekte. Seit 2009 Mitarbeiter der Technischen Universität Chemnitz. Seit 2014 verantwortlich für die Sprecherziehung in der Lehramtsausbildung an der Technischen Universität Chemnitz.
www.sprechspielen.de

Prof. Christiane Höfler

TEXTLERNEN aus- und inwendig

Das Inwendig- und damit auch Auswendiglernen eines Textes hat großen Einfluss darauf, wie er in Probenarbeit und künstlerischer Präsentation neu gedacht reproduziert werden kann. Der Text sollte dann in jeglichem situativen Kontext veränderbar als persönliche Äußerung wiedergegeben werden können. Gleichzeitig muss er dialogisch wie monologisch frei kommuniziert werden. Wie kann ich ihn so lernen, dass er mir für diese komplexen Anforderungen in seiner gesamten gedanklichen und emotionalen Tiefe zur Verfügung steht? Wie kann ich einer Festlegung von Intonations- und Akzentuierungsmustern, Rhythmus, Haltungen und Gestus während des Lernens entgegenwirken?

Nach einer kurzen theoretischen Einführung beschäftigt sich jeder Teilnehmer lernend mit der Verinnerlichung eines ihm bis dahin unbekanntes Textes. Übungen mit Fokus auf unterschiedlichen körperlichen, emotionalen und mentalen Vorgängen werden vorgestellt und ausprobiert. Sie führen von der ersten Annäherung an den Text über das Berühren von Emotionen, die assoziative Anreicherung und das Training von Geläufigkeit und Rhythmusvariabilität hin zu Übungen mit Zielrichtung Monolog beziehungsweise Dialog. Zunächst fremde Gedanken werden dabei in Körper, Emotionen und Assoziationen des Übenden verankert. In der anschließenden sprecherischen Äußerung wird dies in Stimmklang und Sprechausdruck abgebildet; die fremden Gedanken werden als persönliche hörbar.

Prof. Christiane Höfler erhielt ihre Schauspielausbildung an der Neuen Münchner Schauspielschule Ali Wunsch-König. 1998 bis 2008 spielte sie in Festengagements am Südthüringischen Staatstheater Meiningen, den freiekammerspielen/Schauspiel Magdeburg und dem Staatstheater Cottbus. Neben diversen Auszeichnungen wurde sie mehrmals als beste Nachwuchsschauspielerin im Jahrbuch »Theater heute« nominiert.

Sie studierte Sprechwissenschaft und Phonetik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und arbeitete anschließend in Lehraufträgen an der Universität Leipzig, der MLU Halle und der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, außerdem übernahm sie die sprecherzieherische Betreuung verschiedener Theaterensembles und leitete Workshops zu Stimme, Sprechen und Textlernen. Seit 2011 lehrt Christiane Höfler am Schauspielinstitut »Hans Otto« der Musikhochschule Leipzig im Fachbereich Sprechen, 2015 erfolgte die Berufung zur Professorin.

Guido Ingendaay

Alexander-Technik und die Kraft des Nicht-Tuns

Weniger ist mehr – auch beim Gebrauch der Stimme

»Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich sagen mag, Wirbelwind Eurer Leidenschaft müsst Ihr Euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit gibt.«

Wie man an Hamlets Rede an die Schauspieler sieht, gab es schon zu Shakespeares Zeiten Menschen, die ihre Stimme zu grob und zu gewollt einsetzten. Auch heute gilt: Mit »unmäßigen« Mitteln können wir der Stimme keine echte Ausdruckskraft verleihen. Die Stimme verträgt keine übermäßige Kontrolle, zu stark ist der Einfluss unwillkürlicher Vorgänge wie Atmung, Körperbalance und Stimmung auf das willkürliche Sprechen. Wie aber sieht eine sinnvolle, also maßvolle »Steuerung« des Sprechens aus?

Die Alexander-Technik bietet mit ihrem Konzept der indirekten Gesamtsteuerung einen einzigartigen Zugang zur ausdrucksstarken, nicht »gemachten«, sondern sich frei entfaltenden Stimme. Wenn wir darauf verzichten, den Atem »zu holen«, die Worte »richtig auszusprechen« und den Körper »zu halten«, dann setzen wir mit diesem Akt des Nicht-Tuns eine Bewegung in Gang, welche die gedachte Sprechintention viel zuverlässiger ausformt, als es die direkte Manipulation

je könnte, und welche der Wirkung der Stimme jenes persönliche Überraschungsmoment hinzufügt, dessentwegen man gebannt-still lauschen möchte.

Wer nun herausfinden will, wie er beim Gebrauch seiner Stimme weniger tun und damit mehr bewirken kann und wie er seine Stimme mitten im Wirbelwind der Leidenschaften geschmeidig werden lassen kann, der ist herzlich eingeladen zu diesem Workshop.

Guido Ingendaay, Lehrer der Alexander-Technik und Coach für Kommunikation, Selbstaussdruck und Präsentation, Stuttgart. Jahrgang 1963, lebt und arbeitet in Stuttgart. Lehrer der Alexander-Technik, Berater und Coach für persönliche Entwicklung und Kommunikation; Schauspieler; Schauspieltraining und Theater-praxis in Köln und Berlin; Fortbildungen in Feldenkrais, Middendorff-Atemtherapie, Eutonie, Tanztherapie, New Dance; Ausbildung zum Lehrer der Alexander-Technik; Ausbildung zum personenzentrierten Berater und Gruppenleiter in »Themenzentrierter Interaktion«; freiberuflich tätig seit 1994 in eigener Praxis, als Seminarleiter in der Erwachsenenbildung, als Dozent in Fortbildungen und Trainings unter anderem zu den Themen Körperbewusstsein, Bewegung, Atem und Stimme, Selbstbewusstsein, lampenfieberfreies Auftreten und Kommunikation.

www.guido-ingendaay.de

Dr. phil. Corinna Manuela Kirstein

Umfeldbedingte Dynamik des Sprechstils im Wandel der Medien

Welche Botschaft möchte ich meinen Adressaten vermitteln? »Nur« informieren, gezielt zur Meinungsbildung beitragen oder auch Reaktionen auslösen? Zu welchem Anlass spreche ich? Welchen sozialen Gruppen gehören die Zuhörer an? Über welches Medium wird konkret vermittelt? Handelt es sich um eine »echte Face-to-face«-Situation oder eine virtuelle Online-Kommunikation? Welche nationalen, kulturellen und regionalen Einflüsse sind zu berücksichtigen? Befinde ich mich im literarischen, naturwissenschaftlichen oder alltäglich-journalistischen Bereich? Welche Rolle spielt das Fachgebiet? Sind »plastische« oder eher poetische Bilder angesagt? Wieviel Zeit steht zur Verfügung? Soll die Rede auf Dialog oder Monolog ausgerichtet sein? Kommen visuelle Elemente dazu oder wird mein Sprechen allein »raumfüllend« sein? Sind die Hörer aufmerksam oder abgelenkt? Formuliere ich »ad hoc« oder sind Text und Ablauf vorinszeniert? Darf die Persönlichkeit unterstützend eingesetzt werden oder ist Sachlichkeit gefragt? Wie ist die Beziehung zwischen Zuhörer und Sprecher, wie die momentane Atmosphäre und aktuelle Lage?

Dies sind nur einige der Umfelder, die entscheiden, welchen Sprechstil ein Redner bewusst oder unterbewusst wählt. Auch während eines Vortrags kann sich die Wahl des Stils noch wandeln. Die Umfelder beruhen auf dem Vorwissen der Rezipienten. Äußerungen, die an Kenntnisse und Erwartungen der Gesprächspartner anknüpfen, kommen auch besser bei ihnen an. Das Studium der Umfelder hilft, Diskurse gezielt und wirksam hinsichtlich Wortwahl, Satzbau, Tonalität, Klang und Stimmung vorzubereiten. In Sprechübungen werden wir ein Modellkonzept entwickeln. Die Teilnehmer erproben unterschiedliche Textsorten und erfahren, wie sich Sprechstile je nach Umfeldeinfluss und Kontext ändern.

Dr. phil. Corinna Manuela Kirstein wurde 1964 in Stuttgart geboren und machte 1983 Abitur am Königin-Katharina-Stift. An der Universität Tübingen absolvierte sie 1989 ihr Staatsexamen für das Lehramt (Gymnasien) in den Hauptfächern Französisch und Spanisch mit Italienisch als Zusatzsprache. Daneben belegte sie das Fach Deutsch mit Gewicht auf Sprach-, Sprech- und Medienwissenschaft. Parallel erfolgte ihr Begleitstudium an der Universität Stuttgart in Germanistik, Linguistik, Italianistik und Philosophie. Nach Auslandsstudien in der Französischen Schweiz (Neuchâtel und Lausanne) erwarb sie das Spanischlehrerdiplom der Universität Salamanca. Als Forschungsstipendiatin des spanischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft an der Universität Santander bekam sie das Diploma de Lengua Española – Nivel Superior. Danach war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Übersetzungssysteme. Im Auftrag des Goethe-Instituts München entwickelte sie textsortenspezifische Lehrangebote für Deutsch als Fremdsprache. Die Autorin und Redakteurin von Fremdsprachen-Lernsoftware (Latein, Französisch, Englisch beim Klett Schulbuch Verlag) wirkte auch als Dozentin an Hochschulen. 1996 promovierte sie über umfeldbasierte Sprachphilosophie am Beispiel moderner Pressemedien. Seither verfolgt Dr. Kirstein die Forschungsschwerpunkte Medien- und Diskurslinguistik, Multimedia, Filmbildung sowie Kognitive Psychologie. Seit 1997 ist Frau Kirstein im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Presse auf dem Gebiet der Medienpädagogik und Lehrerfortbildung tätig. Sie spezialisierte sich auf Text-, Bild- und Filmrezeption, Umfeldforschung sowie Print- und Online-Journalismus. Ihre jetzige Berufstätigkeit umfasst neue Medien, Grafik-Design, Online-Redaktion, Präsentation und Kulturelle Bildung beim Landesmedienzentrum Baden-Württemberg. Begleitend hält sie Vorträge auf Fachtagungen. Besondere Interessen: Gesang, Bewegung, Schauspiel und Literatur.
www.entornolingua.de

Eva Kleinitz

Vorsing-Training mit Beispielen unter anderem durch Mitglieder des Stuttgarter Opernstudios

Der Workshop richtet sich an junge Sänger, die am Ende ihres Studiums die ersten Vorsingen für Opernstudios, Theater und Agenturen absolvieren möchten und stellt Fragen nach der adäquaten Vorbereitung auf die jeweiligen Vorsingen: Wie präsentiere ich mich? Welche Stücke wähle ich aus? Wie gestalte ich meinen Lebenslauf? Wie gehe ich mit der Vorsingsituation an sich um? Durch praktische Beispiele soll versucht werden, einige dieser Fragen individuell zu beantworten und Impulse für die weitere persönliche Vorbereitung zu geben.

Eva Kleinitz, geboren in Langenhagen/Niedersachsen. Studium der Musikwissenschaft, Entwicklungspsychologie und Italienischen Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Forschungsaufenthalte führten sie nach Rom, Rovereto, Paris und Mailand. Ab 1991 Regieassistentin und Spielleiterin unter anderem bei den Bregenzer Festspielen, in Klagenfurt, Avignon, Nîmes, Paris, Straßburg, Spoleto, Köln und Schwetzingen. Im Rahmen ihres Engagements im künstlerischen Betriebsbüro der Bregenzer Festspiele (ab 1998) Projektleitung von »Oper am

See« und »Oper im Festspielhaus« sowie Verantwortung für Casting, Dramaturgie, Vertragswesen, Opernworkshop und Programmheftredaktion. Von Januar 2000 an leitete Eva Kleinitz dort das künstlerische Betriebsbüro und war bis 2003 persönliche Referentin des Intendanten Alfred Wopmann. Von 2003 bis 2006 arbeitete sie als Operndirektorin und stellvertretende Intendantin der Bregenzer Festspiele sowie als Prokuristin unter dem neuen künstlerischen Leiter David Pountney. Von 2006 bis 2010 übernahm sie die Direktion für Künstlerische Planung und Produktion am Brüsseler Opernhaus La Monnaie/De Munt. Seit 2005 hält sie regelmäßig Gastvorlesungen und Workshops an der Showa University of Music in Shin-Yurigaoka/Präfektur Kanagawa, Japan. Ferner ist sie seit vielen Jahren regelmäßig Jurorin bei internationalen Gesangswettbewerben. Seit Herbst 2011 Mitglied im Aufsichtsrat von Opera Europa. Seit 2011/12 ist Eva Kleinitz Operndirektorin und stellvertretende Intendantin im Leitungsteam der Oper Stuttgart. Im Oktober 2013 wurde sie zur Präsidentin von Opera Europa gewählt.

Prof. Stefanie Köhler

»Die Stimmkugel« – eine Systematik der Laute. Artikulation und Textarbeit

Im Laufe ihres Unterrichts hat sich Prof. Stefanie Köhler viel mit der Artikulation beschäftigt und dafür eine neue Systematik entwickelt: die Stimmkugel. In diesem gezeichneten Modell werden Vokale und Konsonanten gemeinsam dargestellt. Die Arbeit mit der Stimmkugel erleichtert es den Studierenden, im Sinne des Vokalausgleichs alle Vokale, unterstützt von den Konsonanten, gleichgroß zu sprechen. Die Stimme kann sich so besser entfalten und besser geführt werden. Der Körper organisiert sich unter einer gut geführten Artikulation und trägt Stimme und Sprache. Im Workshop wird die Stimmkugel kurz vorgestellt und Aspekte der Artikulation werden anschließend mit einigen Tagungsteilnehmern in die Textarbeit übertragen.

Prof. Stefanie Köhler stammt aus der Pfalz und interessierte sich schon als Kind für Farben, Klänge und die Artikulation der Sprechstimme. Sie studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Annicke Fuchs-Tennigkeit Sprecherziehung. Danach schloss sie in Zürich am Lehrinstitut für Psychotonik bei Annelies Wieler die Ausbildung zur Atem- und Bewegungspädagogin ab. Ihre Lehrtätigkeit führte sie an die Hochschulen in Salzburg und Stuttgart, sowie an die Hochschule für Musik Karlsruhe, wo sie am Institut für MusikTheater (Opernschule) unterrichtet. 2003 wurde sie als Professorin für Stimme und Kommunikation an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main berufen. Sie hat Kurse für Gesangstudierende in Helsinki, Kopenhagen und Fermo, Italien, an den jeweiligen Hochschulen gegeben und als Sprachcoach zahlreiche Opernproduktionen an der Königlichen Oper Kopenhagen betreut. Stefanie Köhler tritt als Sprecherin auf und gestaltet zahlreiche Rezitationsprogramme und szenische Lesungen oft in Verbindung mit Musik, zu Themen wie Zeit, Tod, Jahreszeiten etc.. Darüber hinaus arbeitet sie als Sprech- und Stimmcoach mit Gruppen und Einzelpersonen aus den Bereichen Theater, Kunst, Kirche, Wirtschaft und Pädagogik. »Die Stimmkugel« erscheint im September 2016 als Buch im Henschel Verlag.

Blanche Kommerell

Sprache und Rhythmus im Wandel der Zeit

Wie drückt sich die Sprache in den verschiedenen künstlerischen Formen aus und wie kann man damit arbeiten? Beginnend mit William Shakespeare in alten und neuen Übersetzungen («Hamlet» und »Der Kaufmann von Venedig») über Heinrich von Kleist («Penthesilea») zu Heiner Müller («Medea Material») und Christa Wolf («Kassandra») untersuchen und probieren die Teilnehmer aus, was sich in neuerer Zeit verändert hat oder vielleicht auch nicht verändern sollte. Im Vordergrund stehen dabei immer der genaueste Ausdruck und die klarste Aussage des Textes, die Zeitnähe und die Beziehung zur Gegenwart ohne modernistische Mittel. Ganz im Sinne von Heiner Müller, dem der Rhythmus eines Textes immer das Wichtigste war, auch wenn es um das Verständnis ging. Es ist eine Erfahrung, die mit jedem Text gemacht werden sollte und das unabhängig von allen Moden und Stilen.

Die Kurse können einmalig besucht werden, aber schön wäre selbstverständlich ein aufbauen-des Arbeiten. Kenntnisse der Texte sind willkommen, werden aber nicht vorausgesetzt.

Blanche Kommerell, 1950 in Halle/Saale geboren. Studium der Germanistik und Musikwissenschaft in Berlin, Schauspielstudium an der jetzigen Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin; Theaterengagements in Potsdam, Leipzig, Magdeburg und Berlin; Filmarbeit seit der Kindheit (Deutsche Film AG, DEFA), unter anderem in »Rotkäppchen« und »Jakob der Lügner«; Fernsehfilme (Deutscher Fernsehfunf, DFF), unter anderem »Bahnwärter Thiel«; ab Anfang der 1980er Jahre Arbeit an literarischen Programmen sowie an Monologen nach Texten unter anderem von Ingeborg Bachmann, Christa Wolf und Marina Zwetajewa; Gastspiele in Deutschland und im Ausland mit Lesungen, vor allem Dichterinnen- und Künstlerinnenporträts; literarische Features für den Rundfunk; Matineen am Deutschen Theater Berlin 1992 bis 1994; 1991 bis 1999 Lehrauftrag für Diktion an der Universität der Künste Berlin; seit 1990 Dozentin für Sprache und Schauspiel an der Universität Witten/Herdecke, Fakultät für das studium fundamentale; Leiterin des Studententheaters der Universität, zahlreiche Inszenierungen; von 2004 bis 2008 Lehrauftrag für Sprache und Diktion am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt-Universität Berlin. Für ihre sprachkünstlerische und -pädagogische Arbeit erhielt Blanche Kommerell den Deutschen Sprachpreis 2008 der Henning-Kaufmann-Stiftung. Sie schreibt Gedichte und Geschichten seit ihrem 16. Lebensjahr und veröffentlichte Bücher über den Dichter und Literaturwissenschaftler Max Kommerell, die Dichterin Inge Müller sowie mehrere eigene Lyrikbände.

www.blanchekommerell.de

Beate Krützkamp

Chorisches Sprechen moderner Texte

Im postmodernen Theater hat das chorische Sprechen einen neuen Stellenwert bekommen. Wie führt man Gruppen ins chorische Sprechen ein? Was für stilistische Mittel wende ich an? Mittels improvisatorischer Übungen nähern wir uns spielerisch den Möglichkeiten des chorischen

Sprechens. Die künstlerische Erarbeitung kurzer exemplarischer Texte von H. Müller, R. Goetz, A. Artaud und P. Handke, sowie eigene improvisierte Wort- und Satzfragmente werden erarbeitet. Hierbei ist die Arbeit des einzelnen im Kontext der Gruppe entscheidend. Die Polyphonie soll genutzt werden. Ebenso das differenzierte Umgehen in der Behandlung des Stimmtons. Intensiv sein, heißt nicht laut sein!

Beate Krützkamp, Ausbildung zur Heilerzieherin und Schauspiel- und Sprachgestaltungsstudium an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft. Seit 2003 leitet sie zusammen mit Jobst Langhans das Michael Tschechow Studio Berlin und unterrichtet seit 2008 im Fach Atem-Stimme-Text die Theaterpädagogik-Studenten an der Universität der Künste Berlin. Beate Krützkamp führt Theaterprojekte mit Menschen mit und ohne Behinderung durch, leitet Theaterepochen im Seminar für Heilerziehungspflege und bietet Fortbildungen für Märchenerzähler. 2016 gründete sie die Agentur für Sprechen, eine kollegiale Fortbildung in Berlin.

Sybil Lines / Florian Ahlborn

Zeitgemäß Sprechen & Kommunizieren /

Choosing a vocal communicating style for today

Es ist hinlänglich bekannt, dass sich Sprechstile situativ verändern. Der Repräsentant eines Ministeriums wird im beruflichen Kontext eine andere Sprache und einen anderen Ton wählen als zu Hause mit seinen Kindern. Die Grenzen zwischen formeller und informeller Sprechweise verändern sich dabei zusehends. Audioaufnahmen aus Vergangenheit und Gegenwart zeigen deutliche Unterschiede zwischen den schillernden, dramatischen Reden von Politikern wie Churchill und Mussolini und den dagegen sehr direkten und knappen Berichten von Angela Merkel auf. So wandte sich in den 1970er Jahren die Werbebranche (sowohl textlich als auch sprecherisch) ab vom förmlichen Stil. Der Slang mit seiner saloppen Sprechweise hielt Einzug in der Werbung. Da Szenesprachen jedoch häufig einem steten Wandel unterliegen und dadurch schnell ungewollt komisch wirken, hat man sich in der amerikanischen Werbeindustrie inzwischen wieder mehr von unkonventioneller Sprache und kumpelhaftem Ton entfernt und verwendet wieder vermehrt einen direkten und bewusst gesetzten Sprach- und Sprechstil. Dies hat im Kontext des Theaters zur Folge, dass englischsprachige Schauspieler häufig einen inneren Kampf ausfechten. Welchem Aspekt geben sie den Vorzug: der Form, die die gebundene Sprache der Klassiker zwangsläufig mit sich bringt, oder der authentischen emotionalen Äußerung? Im täglichen Berufsleben stehen Manager und Geschäftsführer großer Firmen häufig vor ähnlichen Problemen.

Im Rahmen des Workshops bekommen die Teilnehmer deshalb die Möglichkeit, verschiedene Sprechstile auszuprobieren und können so erkunden, welcher Zugriff für welche Situation am effektivsten ist.

Sybil Lines studierte drei Jahre Schauspiel an der Royal Central School of Speech and Drama London und war zwei Jahre lang Ensemblemitglied der Royal Shakespeare Company in London und Stratford-on-Avon unter dem Namen Marion Lines. Nach einer Amerika-Tournee mit der

Komödie »London Assurance« übernahm sie eine Rolle am Broadway und arbeitet seitdem unter ihrem Mittelnamen, um Verwechslungen mit einer Schauspielerin gleichen Namens zu vermeiden. Sie war am Broadway unter anderem in den Stücken »Bedroom Farce«, »Waiting in the Wings«, »Lettice and Lovage« und »Aren't We All« zu sehen. Während ihrer Karriere übernahm sie zahlreiche Rollen in England und den USA und war sowohl in modernen als auch klassischen Stücken zu sehen. Zu Ihrem Repertoire an Shakespeare-Rollen gehören unter anderem Viola, Rosalinde, Gertrude, Frau Hurtig, Frau Fluth, Julius Amme, Lady Capulet, Maria, Porzia, Alice, Königin von Frankreich und Lady Macbeth. Sybil Lines ist darüber hinaus eine gefragte Schauspiel-Dozentin und unterrichtete in London an der Central School of Speech and Drama sowie in New York beim Actors' and Directors' Lab., Circle in the Square, Weist Barron Academy und Corner Loft. Außerdem war sie Gast-Dozentin am Dreyfus Institute at Rollins College und an Universitäten in Florida, Alaska und Washington D.C.

www.sybillines.com

Florian Ahlborn absolvierte sein Studium zum Diplom-Sprecher und Diplom-Sprecherzieher an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Annikke Fuchs-Tennigkeit. Daneben bildete er sich in zahlreichen Meisterkursen in den Bereichen Gesang und Schauspiel weiter und nahm zusätzlich einen Auslandsaufenthalt an der Circle in the Square Theatre School in New York, USA, wahr, der ihn darin bestärkte, sich pädagogisch vor allem dem Genre Musical zuzuwenden.

Seine Lehrtätigkeit als Sprecherzieher führte ihn bereits an die Dance & Arts Academy for the Performing Arts Mainz, die Fremdsprachenschule im Kolping-Bildungszentrum Heilbronn, die Operschule der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart sowie die Eberhard Karls Universität Tübingen.

2012 wurde er Lehrbeauftragter für das Fach Sprechen im Studiengang Musical an der Folkwang Universität der Künste Essen, seit 2013 ist er zusätzlich Dozent für das Fach Sprecherziehung an der Joop van den Ende Academy Hamburg.

Seit dem Sommersemester 2016 ist er Künstlerischer Mitarbeiter für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Neben seiner Arbeit als Pädagoge hat sich Florian Ahlborn außerdem zu einem gefragten Interpreten für Lesungen, musikalisch-literarische Bühnenprogramme und Literaturreisen entwickelt, die ihn unter anderem nach Belgien, Südtirol, Frankreich und Polen führten. Zeugnisse seiner vielfältigen Studiotätigkeit sind darüber hinaus die Hörspiele »Die Maschine« und »Carneval in Paris« sowie die Buchpublikation »Die Quellen sprechen lassen«.

www.florian-ahlborn.de

English version:

Choosing a vocal communicating style for today

There have always been different styles of speech depending on situation. An official for a government office will use more formal syntax and tone at work than when he is at home playing with his children. The levels of change from formal to informal alter with the times. Thanks to

recording devices we can hear the examples of florid, dramatic speeches by politicians such as Churchill and Mussolini compared with the direct, spare reports given by Merkel. In advertising during the 1970s (written and spoken) the formal mode became unpopular. Hip slang was encouraged with its laid-back careless drawl. But, as slang quickly becomes dated and unintendedly foolish, the fashion today in American advertising has moved from quirky to straight-forward text and informal but well spoken speech. In the theatrical arena the English speaking actor is in a tug-of-war between the recital« delivery of the classics as opposed to authentic emotional delivery. In the daily workplace public announcements by managers and Chief Executive Officers (CEOs) wrestle with the same choices. In this workshop participants will have the opportunity to try various styles of speech and experiment with what modes we judge as most effective. The session will be in English with German translation.

Sybil Lines trained as an actress for three years at the Royal Central School of Speech and Drama London and performed for two years with the Royal Shakespeare Company in London and Stratford-on-Avon under the name of Marion Lines. After touring America with London Assurance she took over a role on Broadway and to avoid confusion with another actress began to work under her middle name. Her Broadway credits include 'Bedroom Farce', 'Waiting in the Wings', 'Lettice and Lovage', and 'Aren't We All'. During seasons at theatres throughout England and the U.S.A. she has performed extensively in modern and classical plays tackling the material of many well-known playwrights including Oscar Wilde, Noel Coward, George Bernard Shaw, J. B. Priestley, Arnold Wesker, Tony Kushner, Henrik Ibsen and Samuel Beckett. Her classical roles have included Shakespeare's Viola, Rosalind, Lady Macbeth, Gertrude, Mistress Quickly, Mistress Ford, Juliet's Nurse, Lady Capulet, Maria, Portia, Alice and the Princess of France as well as Webster's Julia in the 'Duchess of Malfi', Euripides' Jocasta, Moliere's Elise in 'The Miser' and Chekov's Masha in 'The Three Sisters' (Helen Hayes Award nomination). Ms. Lines has taught drama at London's Central School and in New York at the Actors' and Directors' Lab on 42nd Street, Circle in the Square, Weist-Barron Academy and the Corner Loft Studios. She has guest lectured at the University of Florida, the Dreyfus Institute at Rollins College and devised a 'Movement Course for Shakespeare' at Catholic University Washington D.C.
www.sybillines.com

Robeat

Beatboxen – die hohe Kunst der Mundakrobatik

Robeat gibt seit Jahren Beatboxworkshops, in denen er die Grundlagen des Beatboxens erklärt. Auf jeden Teilnehmer wird einzeln eingegangen und jeder lernt die Basics des Beatboxens. Je nach verfügbarer Zeit werden zu den Basics auch Special Sounds erklärt. Veranschaulicht wird alles durch einen Tafelanschrieb – der dem Teilnehmer hilft, Beatboxen zu visualisieren. Jeder hat die Möglichkeit sich selbst am Mikrophon auszuprobieren. Im Vordergrund stehen die gemeinsame Erfahrung und der schnelle erste Lernerfolg.

Robeat wurde am 19.02.1989 als Robert Wolf in Stuttgart geboren. Auf der Bühne steht er schon seitdem er fünf Jahre alt ist. In den Musicals »Miss Saigon« und »Die Schöne und das Biest« begeisterte er jedes Wochenende die Besucher im SI-Centrum in Stuttgart.

Robeat begann 2006 seine Karriere als Beatboxer, Mundakrobat, Musiker und Entertainer. 2007 brachte seine Teilnahme bei »Das Supertalent« und sein Finaleinzug den großen Durchbruch. Immer größere Auftritte (SAP-Arena, HipHop-Open, Firmengroßveranstaltungen) reihten sich nahtlos hintereinander ein. Highlights waren der Auftritt bei »The Dome 44« in Graz (Österreich) und der Auftritt vor 12.000 Menschen bei der Radio Energy Tour Stuttgart.

Im selben Jahr fand auch die Deutsche Beatboxmeisterschaft statt. Seine erste Meisterschaft verschaffte ihm gleich den Vizetitel. Tage später saß er dann bei Günther Jauch bei SternTV auf dem Sofa und beatboxte live die SternTV Titelmusik. 2008 vervielfachten sich seine Auftritte – europaweit begeistert Robeat die Massen. Viele TV-Auftritte und hochkarätige Veranstaltungen zeigen, wie gefragt Robeat ist.

2009 macht Robeat einen Ausflug in die Kinowelt und steht für zwei Kinoproduktionen vor der Kamera. »Freche Mädchen 2« richtet sich an seine jungen Fans. Tom Gerhardt lud ihn dann auch noch gleich in einen zweiten Kinofilm ein: »Die Superbullen«. Mit Cartoon Network wurde seine eigene TV-Sendung produziert. »Cartoon Network Beatbox mit Robeat« läuft wöchentlich – die zweite Staffel wurde 2010 gedreht und läuft seit Mai 2011 auf Cartoon Network.

2010 stand ganz im Zeichen des Varietés – mit »Beatz« reist Robeat durch ganz Deutschland und sorgt in den GO Varietés für ausverkaufte Häuser. Auch einige Auszeichnungen und Preise gab es in diesem Jahr. Der Baden-Württembergische Kleinkunstpreis reihte sich neben dem Goldenen Spatzen ein. Beim Prix de Jeunesse spielte Robeat ganz oben mit und kam in die Endausscheidung mit seiner TV-Produktion »Cartoon Network Beatbox mit Robeat«.

2011 tut sich Robeat mit dem Comedian & Tänzer Kai Eikermann zusammen – das sehr erfolgreiche Duo KaiRo entsteht.

2013 wird er in Paris zusammen mit dem Team Deutschland bei der ersten Europameisterschaft im Beatboxen Europameister. Auftritte in Spanien, Aserbaidschan und den Philippinen begeistern das internationale Publikum.

2014 spielt Robeat im Berliner Wintergarten Variété in der Produktion »Breakin Mozart«. Im August wird die weltweit erste Beatboxsinfonie zusammen mit dem Akademieorchester der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer uraufgeführt. Im Winter gibt er bei dem der weltweit Anklang findenden Edeka Weihnachtswerbespot den Ton an.

2015 tritt er für Deutschland bei der Beatbox-Weltmeisterschaft an. Bei der deutschlandweiten Rewe Family Tour sorgt er für die richtigen Beats und ist zum vierten Mal bei »Robinson goes Classic« auf Mallorca dabei. Und bis März 2016 war er in der Show »Starke Typen« im Palazzo Variété in Stuttgart zu Gast.

www.robeat.de

Silvia Sauer

Einfach mal Improvisieren ...

Es gibt viele Wege, die Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Stimme zu erleben. Eine Möglichkeit ist die Freie Improvisation, ohne stilistische Vorgaben.

Einfach mal versuchen.

Einfach mal Stimme Stimme sein lassen.

Einfach mal spielerisch.

Einfacher gesagt als getan? Einfach mal ausprobieren...

»Swooshboingkrackbling« – Trickfilm – Livevertonung

Lust, einmal einen Trickfilm zu vertonen? Die Workshop-Teilnehmer entwickeln gemeinsam mit der Stimmkünstlerin Silvia Sauer einen neuen Soundtrack zum Trickfilm »Bagger und Kräne« (Leonore Poth), der das Thema »Romeo und Julia« auf eine etwas andere Weise erzählt.

Für Jugendliche und Erwachsene mit Lust und Neugier auf die Klangvielfalt der eigenen Stimme.

Silvia Sauer ist Sängerin und Stimmkünstlerin zwischen Stimmtheater, Vertonung von Stumm- und Trickfilmen, Jazz und Freier Improvisierter Musik. Grenzüberschreitend zwischen Musikstilen und Genres nutzt sie die Ausdruckskraft der menschlichen Stimme, expressiv und immer auch mit einer Prise Humor.

Von 1986 bis 1995 Sängerin in Modern Jazz-Formationen, 1995 bis 2005 Vokalistin von »metropolis-projekt«. Auf Einladung unter anderem von Goethe-Instituten präsentierte das Ensemble seine musikalischen Neuinszenierungen von Stummfilmklassikern wie »Metropolis«, in mehr als 30 Ländern. 2003 Gründung von »stimmig« – (Kontrabass/Stimme) – Eigenkompositionen aus Improvisierter Musik mit Jazz- und Weltmusikelementen. 2008 Preisträger »creole – Weltmusik« aus Hessen. 2007 Solo-Kleinkunstprojekt »stimmtheater« (Stimme und Looper), 2009 Kleinkunst-Crossover »die Qsinen« mit Daniela Daub (Jongleurin und Clownin) und Soloprojekt »ATMA-StimmMorphosen« – StimmCollagen mit 2 Live-Rekorden, 2013 Freie Improvisierte Musik: Duo »Sauer|Schliemann« mit Wolfgang Schliemann (Schlagwerk) und OFFSONGS: Duo »Oberj|Sauer« mit Uwe Oberg (Piano), 2014 »KunstAnimiert!« Künstlerische Kooperation mit der Zeichnerin und Trickfilmerin Leonore Poth und Workshops für Kinder, 2016 Referentin bei »Klänge-Sounds-Geschichten« – Schulprojekt für Kinder der Stiftung Zuhören (Hessischer Rundfunk). Silvia Sauer ist unter anderem Mitglied von laprofth – Landesverband der professionellen freien Theater in Rheinland-Pfalz und LAG Landesarbeitsgemeinschaft Improvisierte Musik in Hessen e.V. www.silviasauer.de

Wolfgang Saus

Chorphonetik – mit (unerwarteten) Vokalen reine Intonation erzeugen

Chorphonetik ist eine Gehör- und Stimmbildungsmethode, die Sängern die in Vokalen versteckten unbewussten Tonhöheninformationen bewusst und gesangstechnisch verfügbar macht. Chorleiter

und Sänger erhalten dadurch die vollständige Kontrolle über Intonation und Homogenität. Die Kontrolle kann sogar so präzise werden, dass Komponisten die Klangfarbe auskomponieren können. Der Workshop vermittelt die Grundtechnik der tongenauen Kontrolle des zweiten Formanten. In (freiwilligen) Quartetten werden wir die Wirkung der Chorphonetik auf die Homogenität einer Stimmgruppe sowie deren Einfluss auf die Intonation der anderen Stimmen praktisch ausprobieren. Je nach Chorserfahrung der Teilnehmer besteht auch die Möglichkeit, die Effekte verschiedener Vokalfarben in den ersten Takten von Olivier Messiaen's »O sacrum convivium« in einer konkreten Chorprobensituation zu erfahren.

Der Workshop richtet sich nicht nur an Chorleiter, Profisänger und Komponisten, sondern ausdrücklich auch an Laienchorsänger.

Warum jeder Sänger Obertongesang lernen sollte

Inzwischen wird jeder Sänger schon mal von Obertongesang gehört haben. Falls nicht:

Obertongesang ist eine junge Gesangstechnik, die Sängern ermöglicht, zwei Töne gleichzeitig zu singen. Sie basiert auf der präzisen Kontrolle von Resonanzfrequenzen (Formanten), die dafür sorgt, dass einzelne Teiltöne des Stimmklangs so verstärkt werden, dass sie als getrennte glasharfenartige Töne wahrgenommen werden und einen mehrstimmigen Klangeindruck erzeugen. Obertongesang darf nicht mit zentralasiatischem Kehlgang verwechselt werden. Westlicher Obertongesang entstand in den 1960er Jahren in der Avantgardemusik und wird mit klassischer westlicher Singstimme ausgeführt.

Der außergewöhnliche Effekt entsteht durch das Zusammenführen zweier Resonanzfrequenzen zu einer Doppelresonanz. Um das zu erlernen ist eine exakte Kenntnis der entsprechenden Vokaltrakteinstellungen nötig.

Gründe, warum alle Sänger Obertonsingen zumindest in Grundzügen beherrschen sollten:

- Mühelosigkeit, Brillanz, Lautstärke und Ausdauer der klassischen Singstimme werden geschult und begründet und gewinnen so an Reproduzierbarkeit, auch bei ungünstigen Rahmenbedingungen (schlechte Raumakustik, körperliche oder seelische Verfassung...).
- Formanten werden nicht nur besser verstanden, sondern begriffen (im mündlichen Sinne des Wortes. Es sind eine Menge diffuser und sogar falscher Formantkonzepte im Umlauf).
- Sänger, die ihre Formanten so genau wie Töne steuern, können damit Probleme ihrer Schüler (wie auch eigene) in wesentlich kürzerer Zeit und zielgerichtet lösen.
- Die tongenaue Formantkontrolle bewirkt eine Aktivierung des sogenannten Obertongehörs, dessen Zentrum in der rechten Gehirnhemisphäre im Heschl'schen Gyrus vermutet wird.
- Das Obertonhören muss erlernt werden. Nur etwa 5-10 Prozent der Sänger können Formant-Obertonwechselwirkungen spontan sicher hören. Das Resultat ermöglicht die Übertragung empathischer Stimmwahrnehmung auf praktikable Bewegungsmuster im Vokaltrakt. Wer das nicht erlebt hat, hat keine Vorstellung von der Tragweite dieser Art des Zugangs zum Stimmklang.
- Obertongehör und Formantkontrolle ermöglichen in Kombination neue Strategien für Intonation und Homogenität im Ensemblesang (Chorphonetik).

- Das Erlernen der Gesangstechnik erfordert vergleichsweise wenig Zeit und macht Spaß (Suchtfaktor). Es lohnt sich also, ein paar Stunden in diese Nische der Gesangspädagogik zu investieren.

Wolfgang Saus, Musiker, Wissenschaftler, Stimmforscher. Seine Musikwelt war Anfang der 1980er Avantgarde und Experiment. Unentschieden, ob seine Gesangskarriere oder die Wissenschaftlerlaufbahn den Vorrang bekommen sollte, betrieb er zunächst beides, studierte Chemie und bekleidete eine Forschungsleiterstelle. Während dieser Zeit arbeitete er unter anderem mit Musikern wie Gidon Kremer, Georges Prêtre und Helmuth Rilling und sang zeitgenössische Oper am Theater. Seine Faszination für den Obertongesang begann 1983, als er mit dem italienischen Jazz- und Obertonmusiker Roberto Laneri auf der Bühne stand. Eine tiefe Sehnsucht nach Klang, die die Obertöne in ihm weckten, veranlassten Wolfgang Saus 1994 die Chemie aufzugeben, um sich vollständig der Stimme widmen zu können. Er ist Innovationspreisträger der Klüh-Stiftung (1992) und des NiBB (2001), ist Autor des Fachbuchs »Oberton Singen«, und er entwickelt mit Bodo Maass die Klanganalysesoftware »Overtones Analyzer«. Mit Prof. Steffen Schreyer gründete er 2006 den experimentellen Europa Obertonchor EOC. Zurzeit beschäftigen ihn die Weiterentwicklung einer neuen Chor- und Gesangsphonetik sowie die Etablierung von Obertongesang in der klassischen Musik.

www.oberton.org

Prof. Dr. med. Götz Schade

Die phoniatische Stimmsprechstunde: Diverse Ursachen einer Heiserkeit

Die Ursachen einer Heiserkeit können mannigfaltig sein. Doch was genau führt zu einer Heiserkeit? Kann man am Stimmklang bereits schon eine (vorläufige) Diagnose stellen? Welche anatomischen und morphologischen Auffälligkeiten im Bereich des Kehlkopfes sind ursächlich? Zusammen mit den Teilnehmern werden diverse Untersuchungsvideos mit unterschiedlichen Krankheitsbildern angeschaut, analysiert und besprochen. Es werden zudem Videos gezeigt, die Therapieverfahren und deren mögliche Komplikationen veranschaulichen sollen. Ohne die richtige Diagnose ist eine zielführende individuelle Therapie kaum sinnvoll möglich. Doch welche Therapie ist die richtige? Wie geht man zusammen mit dem Patienten diagnostisch und therapeutisch vor?

In diesem Workshop soll ein Einblick in die Arbeit einer Stimmsprechstunde mit den vielfältigen Differentialdiagnosen von Stimmstörungen gegeben werden. Wie kann sich ein organischer Befund unter konservativer Behandlung zurückbilden? Was gibt es für Gründe für ein- oder beidseitige Gewebsveränderungen einer Stimmlippe? Was für Auswirkungen kann eine ein- oder beidseitige Stimmlippenminderbeweglichkeit haben und wie kann man sie therapieren? Wie behandelt man erfolgreich eine psychogen bedingte Stimmstörung und wie erkennt man sie überhaupt? Unterschiedliche funktionelle und organische Heiserkeitsursachen stehen im Focus dieser Präsentation, die durch zahlreiche videoendoskopisch kontrollierte Kehlkopfuntersuchungen ei-

nen interessanten Einblick in die Arbeit des klinisch tätigen Laryngologen im Rahmen der Stimm-sprechstunde bieten soll.

Eigene Untersuchungsbefunde können gerne mitgebracht werden und werden dann gemeinsam mit den Teilnehmern analysiert.

Prof. Dr. med. Götz Schade absolvierte nach seinem Medizinstudium und seiner Promotion in Hamburg zunächst bei Prof. Dr. Ulrich Koch seine HNO-Facharztausbildung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). In dieser Zeit war er zudem auch als ehrenamtlicher Theaterarzt in Hamburg tätig. 1999 begann er seine zweite Facharztausbildung zum Phoniater und Pädaudiologen bei Prof. Dr. Markus Hess wiederum am UKE. Diese schloss er 2002 erfolgreich ab. 2003 erfolgte seine Habilitation. Seit 2005 ist er Universitätsprofessor und Leiter der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie der Universitäts-HNO-Klinik Bonn. Er ist wissenschaftlicher Gutachter bei diversen nationalen und internationalen Fachzeitschriften sowie bei der DFG und Mitherausgeber der Zeitschrift »Laryngo-Rhino-Otologie«. Seit 1996 beziehungsweise 1998 führt er zudem die Zusatzbezeichnungen Chirotherapie und Allergologie. Seine Lehrtätigkeit umfasst nicht nur die Ausbildung von Medizinstudenten sondern auch von Studierenden der Musik, der Sonderpädagogik und der Logopädie. Von 2005 bis 2007 war er stellvertretender Bundesvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Schulen für Logopädie. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Fachtagungen organisiert und ausgerichtet und 80 Publikationen in Fachzeitschriften und Buchbeiträgen vorzuweisen sowie weit über 100 Vorträge auf regionalen oder internationalen Fachtagungen gehalten. Seit 2005 hat er an der Universität Bonn verschiedene Fakultätsämter bekleidet, wie etwa eines stellvertretenden Senators oder auch Leiters der Bibliothekskommission. Seit 2015 ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP).

Corinna Schöttler

Körper . Stimm . Klang

In diesem Workshop haben die Teilnehmer die Gelegenheit, die Anbindung der Stimme an ihren Körper anhand mobilisierender und tonusregulierender Körperübungssequenzen zu stabilisieren und die positiven Auswirkungen Ihres Tuns auf die Stimmqualität zu beobachten.

Corinna Schöttler, 20-jährige Tätigkeit als staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin in eigener Praxis und als Kirchenmusikerin, ab dem Jahr 2000 Wechsel in die Lehrtätigkeit, zunächst an der CJD Schule Schlaffhorst-Andersen, Bad Nenndorf, dort unter anderem als Studienleiterin, seit 2005 an der Musikhochschule Lübeck im Fachbereich Gesang, daneben Kurs- und Konzerttätigkeit sowie Einzelarbeit mit Sprechern und Sängern verschiedener Opernhäuser.

Dr. Andreas Seimer

Anatomische und funktionelle Grundlagen der Stimmgebung (Seminar)

Neben der Veranschaulichung der anatomischen Grundlagen soll das Zusammenspiel der Funktionen aufgezeigt werden, aus denen sich sowohl eine gute Stimme, aber auch Störungen entwickeln können. Dafür steht umfangreiches Bild- und Videomaterial zur Verfügung, aber auch eine Untersuchungseinheit, mit der ein Stimmuntersuchungsablauf live demonstriert werden kann.

Ausgewählte Beispiele funktioneller und organischer Stimmstörungen (Seminar)

Mit Hilfe von klinischen Videoaufnahmen werden Ursachen, Aussehen und mögliche therapeutische Ansätze bei funktionellen und organischen Stimmstörungen demonstriert und gegebenenfalls mit dem Auditorium diskutiert. Beispiele können sein: anlagebedingte Stimmprobleme, Stimmüberlastungsreaktionen (Phonationsverdickungen, Einblutungen, Kontaktgranulome), Entzündungen und Auswirkungen auf die Stimme, gutartige Stimmlippenveränderungen wie Polypen und Zysten. Risikofaktoren bei Vollnarkosen und Eingriffen im Hals- und Kehlkopfbereich, Entwicklung von bösartigen Stimmlippenveränderungen.

Dr. Andreas Seimer, Logopäde, Facharzt für HNO-Heilkunde, Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie, Landesarzt für hör- und sprachbehinderte Menschen in Baden-Württemberg. Leitender Arzt der Abteilungen Phoniatrie und Pädaudiologie sowie Logopädie am Marienhospital Stuttgart.

Langjährige Dozententätigkeiten an Schulen für Logopädie und Vortragstätigkeiten in verschiedenen Bereichen. Mitglied in mehreren Berufsverbänden und Arbeitskreisen, unter anderem im interdisziplinären Arbeitskreis AWS (www.ak-aw.de) der Region Stuttgart, Singen mit Kindern (www.singen-mit-kindern.de) und Kooperation mit der Akademie für gesprochenes Wort unter anderem im gemeinsamen Projekt »Von Anfang an«. Klinische Schwerpunkte sind Diagnostik und Therapie von funktionellen und organischen Stimmproblemen, auch bei Berufsstimmen. Innerhalb der Klinik besteht die Einbindung unter anderem in die Zentren: »Kopf-Hals-Tumor-Zentrum«, »Neuromuskuläres Zentrum« besonders bei Schluckstörungen. Weitere Schwerpunkte sind die Diagnostik und Versorgung kindlicher Hörstörungen, Sprachentwicklungsstörungen und auditive Wahrnehmungsstörungen.

Jannis Spengler

Talmi-Methode®

Die Talmi-Methode® ist eine von Prof. Martin Gruber ursprünglich für darstellende Künstler entwickelte ganzheitliche Methode, zur Verbesserung der Haltung und zur Verstärkung der Präsenz. Sie beruht im Kern auf den von Prof. Alon Talmi (1914-2001) gelehrt systematisierten Berührungslektionen der Funktionalen Integration® nach Moshé Feldenkrais. Einige dieser Lektionen sind auf eine mögliche Anwendung in der Gruppe hin modifiziert worden und Talmis Ansatz ist in diesen grundlegend weiterentwickelt und ausgebaut worden.

Besonders bewährt hat sich die Talmi-Methode® unter anderem auch bei chronischen Schmerzen und körperlicher Überbeanspruchung. Geschult wird ein effizienterer, sensiblerer Umgang mit Körper, Bewegung und Atem, der einen intensiven Einsatz erlaubt, ohne Verschleiß und Verletzungen Vorschub zu leisten. Durch genaue Differenzierung fehlgeleiteter Bewegungsmuster und indirekte funktionale Übertragungen werden verfeinerte Handlungsweisen und neue Bewegungsmöglichkeiten erlernt.

Die Talmi-Methode® rückt die Bedürfnisse und die Entwicklung des Einzelnen in den Vordergrund, Orientierungspunkte sind die individuellen Erfordernisse. Der gemeinsame Lernprozess wird zum Medium, ein neues, umfassendes Bewusstsein für den eigenen Körper zu erlangen, lebenslang auszubauen und anderen vermitteln zu können.

Talmi eignet sich besonders für darstellende Künstler, Musiker und Kampfkünstler und hat sich erfahrungsgemäß auch bei Pädagogen, die in Hochschulen im Bereich Stimm- und Sprecherziehung tätig sind sehr gut bewährt und kann sowohl allein wie auch als Bereicherung für andere Methoden der Körperarbeit eingesetzt werden.

Jannis Spengler, geboren 1972 in Athen. 1998 Abschluss der Bayerischen Theaterakademie August Everding im Bereich Schauspiel. Von 1998 bis 2001 Engagement am Residenztheater München. Seit 2001 frei als Schauspieler, Choreograf und Regisseur in nationalen und internationalen Theaterproduktionen, Film und Fernsehen tätig. Seit 2000 Dozent für Bewegung und Körperarbeit mit Suzuki-Training (auch genannt »Grammatik der Füße«), Aikido und der Talmi-Methode® an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und anderen Staatlichen Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst unter anderem Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin, Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF Potsdam, Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, Otto Falckenberg Schule München, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Ann-Barbara Steinmeyer

Von der elementaren Lautbildung zum künstlerischen Stimm- und Bewegungsausdruck

Der Workshop beginnt mit dem Erforschen elementarer Lautbildungen von Kleinkindern und Tieren und führt zu künstlerischem Ausdruck mit Stimme und Bewegung.

Experimentell und improvisierend werden der Klangreichtum von Vokalen, Konsonanten und tierischer Klangqualität erprobt und körperlich nachempfunden. Welcher Bewegungsansatz entspricht dem rhythmischen Schrei einer Krähe? Welche Gesten oder ganzkörperlichen Bewegungen zeigen Kinder beim Lautieren und welche Aspekte davon bereichern die künstlerische oder pädagogische Praxis?

Musikalisch wird mit Rhythmisierung, Überlagerung von Motiven und mit Differenzierungen von Dynamik und Tempi gearbeitet. Der eigene Bewegungsausdruck wird mit Hilfe der Bewegungsanalyse nach Rudolf von Laban bewusst gemacht und differenziert.

Ann-Barbara Steinmeyer, 1969 in Ludwigsburg geboren, studierte Musik- und Bewegungserziehung / Rhythmik in Wien. Ihre erste Anstellung führte sie an die Musik- und Kunstschule Lübeck. Zur beruflichen Weiterbildung in New Dance/Performance und in Körperarbeit/Shiatsu ging sie als Stipendiatin der Carl Duisberg Gesellschaft e.V. 1999/2000 in die USA/San Francisco. Unterricht unter anderem bei Keriak und am Acupressure Institute of America Berkeley. Es folgten Arbeitsjahre an einer katholischen Fachschule für Sozialpädagogik und fünf Jahre Selbstständigkeit mit Schwerpunkt Rhythmik für Vorschulkinder in Stuttgarter Kindergärten. Weitere Arbeitsfelder waren Grundschulen, Fortbildungen für Lehrer und Erzieherinnen und künstlerische Projekte. Bei Auftritten im Performance-Bereich vereint Ann-Barbara Steinmeyer Musik und Instrumentalspiel (unter anderem Querflöte und Blockflöten) mit Bewegung/Tanz, konzeptionell gebunden und improvisatorisch. Ihre künstlerischen und pädagogischen Projekte sind immer spartenübergreifend angelegt, an der bewussten Verbindung unterschiedlicher Ausdrucksformen orientiert. Von 2008 bis 2013 unterrichtete sie als Professorin für Elementare Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Seit 2013 führt sie ihre Arbeit als künstlerische Lehrkraft an der Hochschule fort.

Sibylle Tormin

»Was brüllst du denn so?« – Geht (Be-)RUFSTIMME, ohne sich heiser zu schreien?

Erzieher, Lehrer, Politiker, Pfarrer, Fremdenführer, Sporttrainer (von Aerobic über Hockey bis Surfen und vieles mehr), Feuerwehrleute, Rettungsschwimmer, Markthändler, Tiertrainer, Barkeeper, Altenpfleger, schließlich Angehörige von Berufen mit maschineller Lärmbelastung – und weiterer Arbeitsbereiche: sie alle haben gemeinsam, dass ihr Beruf ihnen nicht nur Kompetenzen in ihrem jeweiligen Fachgebiet abverlangt; vorbereitet sind sie in den seltensten Fällen auf die stimmlichen Anforderungen, die sie darin zu bewältigen haben. Sie müssen: warnen, loben, rügen, trösten, erklären, anspornen, anpreisen, antreiben, plädieren, korrigieren, motivieren, rhythmisieren... Das alles bei Hitze und Kälte, in Räumen von ungünstigster Akustik und Luftbeschaffenheit, gegen Wind, Spiellärm und/oder Musik. Erforderlich ist die laute, volle, ausdrucksstarke, durchsetzungsfähige, autoritäre, einfühlsame, alarmierende, schmeichelnde... und vor allem die tragfähige und belastbare Stimme. Und zwar vielfach im RUFmodus. Den ihnen keiner beigebracht hat.

Was tut der stimmlich Ungeschulte? Er versucht, um laut zu werden, dies durch Kraftaufwand »im Hals« zu erreichen; häufig geht eine Erhöhung der Stimmlautstärke mit gleichzeitiger Erhöhung der Stimmlage einher, was ebenso von unkontrolliert erhöhten Spannungszuständen im Kehlkopf zeugt. Alles zusammen kann bei häufigem und/oder länger andauerndem Tun zu Überlastung führen.

Im Workshop werden verschiedene Wege gezeigt und erübt, den nötigen Kraftaufwand mittels Atemkraft aus einer eutonen Gesamtkörperspannung in einem gut angeschlossenen, durchläss-

sigen Körper ohne Anstrengung im Hals zu erzeugen. Die Techniken können selbst genutzt oder von Trainern und Therapeuten weitergegeben werden, denn Prävention von Stimmstörungen gewinnt für Angehörige stimmbelasteter Berufe zunehmend an Bedeutung.

Sibylle Tormin wurde 1963 in Hamburg geboren und dort zur Schauspielerin ausgebildet. Sie arbeitete von 1990 bis 2005 als Schauspielerin an verschiedenen deutschen Theatern, beim Fernsehen und Film sowie seit 2000 als Sprecherin für Szenische Lesungen, Synchronisation und Industriefilm.

Von 2003 bis 2006 ließ sie sich an der Schule CJD Schule Schlaffhorst-Andersen Bad Nenddorf zur Staatlich geprüften Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin ausbilden und arbeitet seither dortselbst als Lehrerin sowie als Dozentin an der Medienakademie Deutsche Pop Berlin. 2012 machte sie ihren Bachelor of Science (B.Sc.) in Speech and Language Therapy an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK) sowie parallel 2014 den Master of Arts (M.A.) in Speech Communication and Rhetoric (Sprechwissenschaft/ Sprecherziehung) an der Universität Regensburg. Seither gibt sie zusätzlich Schulungen und Kommunikationsseminare in freier Tätigkeit als Sprech- und Stimmtrainerin und über »Die Freisprecher«, Berlin. Ferner arbeitet sie als Lehrbeauftragte für Verhandlungsführung, Rhetorik und Argumentation und Wissenschaftliches Arbeiten sowie Bachelorprüferschaften an den Hochschulen Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfsburg und HAWK Hildesheim.

Von ihr erschienen die Artikel »Der Zusammenhang persönlicher Eigenschaften und stimmlicher Merkmale bei Sprechern« (2013) in »sprechen, Zeitschrift für Sprechwissenschaft – Sprechpädagogik – Sprechtherapie – Sprechkunst«, 30 (56) und »Kompetenter wirken durch gezieltes Stimmtraining? Über Möglichkeiten, zu beeinflussen, was andere uns zutrauen« (2015) in: Teuchert, Brigitte (Hrsg.): Mündliche Kommunikation lehren und lernen. Facetten der Rhetorik in Schule und Beruf, Schneider Verlag Hohengehren. Voraussichtlich 2016 erscheint, gemeinsam mit Elin Rittich: »Prävention von Stimmstörungen für Angehörige stimmintensiver Berufe« im Georg Thieme Verlag Stuttgart (in Vorbereitung).

www.sibylle-tormin.de

Prof. Dr. Juri A. Vasiliev / Markus Kunze

Klang der Sprechstimme im Rhythmus des Balancierens und einwirkende Resonanz

Eine Einführung ins Juri-Vasiliev-Training

Empfindungen – eine in der pädagogischen Praxis kaum genutzte Kategorie der schöpferischen Natur des Schauspielers. In Bezug auf das Schaffen des Schauspielers unterscheiden wir zwei Kategorien: reale Empfindungen und erdachte (fiktive) Empfindungen. Reale Empfindungen entstehen im System unserer Sinneswahrnehmungen in jedem Augenblick unseres Lebens und Schaffens, es sind die in unserer Wahrnehmung durch Reizimpulse der uns umgebenden Wirk-

lichkeit hervorgerufenen Empfindungen. Erdachte Empfindungen sind direkt mit dem Wirken unserer Vorstellungskraft verbunden. Sie stammen aus dem taktilen Gedächtnis, aus Lebenserfahrungen, aus Erinnerungen.

Erdachte Empfindungen werden größtenteils durch die schöpferische Phantasie des Schauspielers hervorgerufen. Im Training beeinflussen sie indirekt das Finden muskulärer Freiheit, erlauben das allmähliche Training professioneller Atem-, Stimm- und Sprechfertigkeiten. Erdachte Empfindungen helfen, die Bildungsmechanismen szenischen Stimmklanges zu erkennen.

Damit alle Sinnesorgane des Schauspielers für die Wahrnehmung offen sind und in seiner Vorstellungskraft konkrete wie abstrakte Bildinhalte variieren können, nutzen wir die »Materie« des Balancierens – die Empfindung endloser Bewegung. Balancieren – das ist das Aufrechterhalten des Gleichgewichts, ist die Möglichkeit geschärfter Empfindungen auf der Grenze zum Verlust des Gleichgewichts. Es bewirkt Varianten sinngleicher Absichten, Variationen der Themen in Bewegung und Klang, ein Variieren der Ausdrucksmöglichkeiten.

Das Balancieren gibt uns die körperliche Freiheit, die Resonanz der Stimme als eine sich bewegende Erscheinung zu erfahren. Das heißt die im Körper entstehende Resonanz kann lebendig und dynamisch in den Raum schwingen und so auf Partner und Zuschauer wirken.

Die Grundlage theatraler Resonanz muss das räumliche Klingen der Sprechstimme sein. Resonanz klingt außerhalb des Körpers des Schauspielers. Es ist wichtig, im Training den Dialogcharakter des schauspielerischen Sprechens zu berücksichtigen. Die Ausbildung der Resonanz der Sprechstimme kann nur durch handelndes Sprechen und unter Bedingungen kommunikativen Sprechens, also kommunikativer Resonanz erfolgen.

Juri Vasiliev wird von seinem Assistenten Markus Kunze unterstützt, der die Meisterklasse sowie den Workshop übersetzt.

Prof. Dr. Juri A. Vasiliev, Schauspieler, Regisseur, Schauspiel- und Stimmpädagoge, Professor an der Staatlichen Akademie für Theaterkunst St. Petersburg und an der Staatlichen Schule für Russisches Drama, Ordentliches Mitglied der Petrovskoi Akademie der Wissenschaften und Künste.

In Leningrad geboren; absolvierte Vasiliev 1972 ein Schauspielstudium am dortigen Institut für Theater-, Musik- und Filmkunst. An die Ausbildung schloss sich eine Tätigkeit als Schauspieler in Pskov, Archangelsk und an verschiedenen Leningrader Bühnen an. Dissertation im Fach Phonetik, Bühnensprechen und Rezitation. Seit 1976 ist er Dozent, später Professor am Institut für Theater-, Musik- und Filmkunst (heute Theaterakademie St. Petersburg).

Vasiliev führt seit 1979 Regie an verschiedenen Theatern St. Petersburgs und verbunden mit seiner internationalen Kurstätigkeit und Meisterklassen an Schauspielschulen inszeniert er in Russland, Deutschland, China, Südkorea, Schweiz, Tschechien und Österreich.

Markus Kunze studierte Schauspiel an der Staatlichen Theaterakademie St. Petersburg. Abschlussdiplom 2001/ Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Er arbeitet als freischaffender Schauspieler, dreht für Kino- und Fernsehproduktionen. Inszeniert

und leitet Theaterprojekte. Unterrichtet Schauspiel und Bühnensprechen; Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Dresden und an der Berliner Schule für Schauspiel. Gemeinsame Workshops mit Juri Vasiliev unter anderem in Hamburg, Stuttgart, Leipzig und Stockholm.

Prof. Sascha Wienhausen

Complete Vocal Technique – Sound-Strategien für alle musikalischen Stile

Auf den ersten Blick sind viele Aspekte der Complete Vocal Technique verwirrend. Auf den zweiten Blick ist vieles bekannt aber unter einem anderen Blickwinkel neu sortiert. Wie geht man mit den neuen Werkzeugen und Begriffen um? Wie verbindet sich erfahrenes Wissen mit Innovationen? Der Workshop versucht Werkzeuge und Methoden des Complete Vocal Technique erfahrbar zu machen und Bücken zu Bekanntem und Erprobtem zu bauen.

Prof. Sascha Wienhausen, Diplom Sänger und Gesangspädagoge, Bühnenreife Musical. Sascha Wienhausen hat seine künstlerische Reife bei Prof. Berthold Schmid an der Hochschule für Musik Detmold abgelegt und seine Ausbildung mit dem Kontaktstudiengang Pop an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg komplettiert. Er ist erster Preisträger des VDTK Wettbewerbes und mehrfacher Finalist des Bundeswettbewerb Gesang im Bereich Musical. Seit 2009 ist er Professor für die Didaktik des Populären Gesanges mit dem Schwerpunkt auf der Pädagogik des Pop- und Musicalgesanges und am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück verantwortlich für das künstlerische Hauptfach im Bereich Pop und Musical.

Künstlerische Tätigkeit: Engagements im gesamten deutschsprachigen Raum als Musicaldarsteller und Opernsänger.

Forschungsschwerpunkte: Didaktik des populären Gesanges, Stimmefekte im Rockgesang, Potentials of Ambient Communication Environments.

Veröffentlichungen: Zahlreiche Artikel in wissenschaftlichen Fachjournalen: Journal of Voice, Research Gate, VOX HUMANA etc. Mitautor verschiedener Fachbücher: »Die Stimme«, Leipzig 2013, »Kinder- und Jugendstimme«, Leipzig 2010/11/13/15 etc.

Young roDDie

Der Rhythmus in der Kommunikation

Der Wechsel der Jahreszeiten. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Der Herzschlag.

Die besten Beispiele gibt uns die Natur: Alles hat einen Rhythmus.

Auch wir lieben es, im Einklang zu sein. Mit uns selbst, mit unserer Umwelt, mit unseren Mitmenschen. Eine gelungene Synchronisation führt zum Einklang.

Auf dem Weg dahin nutzen wir verschiedenste Arten der Kommunikation. Wir kommunizieren zum Beispiel über Gestik, Mimik und Körpersprache. Die Vorderfront der menschlichen Kommunikation bildet jedoch das gesprochene Wort.

Die Sprache ist die direkteste und lauteste aller Kommunikationsebenen.

Der Rhythmus verleiht die Form. Der Inhalt folgt ihr.

Alles hat seinen Rhythmus.

Young roDDie ist ein junger, aufstrebender Produzent, Rapper, Songwriter und Workshopleiter. Durch seine kamerunische Herkunft und aus einer musikalischen Familie stammend, war Musik schon immer ein fester Bestandteil seines Lebens. Mit zwölf Jahren nahm er zum ersten Mal Keyboardunterricht, fing an eigene Lieder zu schreiben, die dann dazu führten, dass er im Alter von 15 Jahren Gesangsunterricht nahm. Sein Talent blieb nicht unentdeckt und es folgten Auftritte mit professionellen Musikern und Bands wie »Jazzkantine« (Dj Air-Knee), Volkan (»Orange Blue«), David Thomas (Starlight Express) und Rick Washington. Gleich nach dem Abitur nahm roDDie sein Musikstudium an der Popakademie Baden-Württemberg auf, welches er im Oktober 2009 im Bereich Popmusikdesign mit dem Bachelor of Arts abschloss.

Noch im Studium gründete er im benachbarten Musikpark die Produktionsfirma »Dàm Black Productions«, in der kreative, urbane Musik geschmiedet wird und Auftragsproduktionen zum Tagesgeschäft gehören. Außerdem bietet er Workshops an, die die Hip-Hop-Kultur sowie das moderne Musikproduzieren und Songwriting vermitteln.

Ende 2009 veröffentlichte er sein Debütalbum »Flowin Is What I Do« und bekam ein Engagement bei der offiziellen »Michael Jackson Tribute Tour« (King of Pop – The Show), die quer durch Europa ging.

Nach der Mitwirkung beim »School of Rock« Projekt der Popakademie, coachte roDDie auch beim Integrationsprojekt »InPop« an verschiedenen Schulen Mannheims und ist seit 2011 Gastdozent an der Popakademie Baden-Württemberg.

www.youngroddie.de

BUCHPRÄSENTATION: »Lexikon der Gesangsstimme«

FREITAG, 30. SEPTEMBER, 17.00 UHR, FOYER OPER STUTT GART

**Mit den Herausgebern Dr. Ann-Christine Mecke, Prof. Dr. Martin Pfeiderer,
Prof. Dr. Bernhard Richter und Prof. Dr. Thomas Seedorf
Moderation: Sergio Morabito**

Das »Lexikon der Gesangsstimme« wendet sich an eine breit gefächerte Leserschaft: Sänger und andere Musiker, Gesangspädagogen, Musikwissenschaftler, Stimmärzte, Stimmtherapeuten, Sprecher, Medienschaffende und am Gesang interessierte Laien. Das Lexikon greift thematisch weit aus und versucht, den aktuellen Wissensstand verschiedener Disziplinen (Gesangspädagogik, Phoniatrie, Phonetik, Anatomie, Stimmphysiologie, Musikermedizin sowie historische und systematische Musikwissenschaft) miteinander zu vernetzen. Im Mittelpunkt stehen Sachartikel, die unterschiedlichste Phänomene der menschlichen Stimme und des Singens behandeln – von jenen Teilen der menschlichen Physis, die unabdingbar sind für die Produktion und Formung von Tönen und Klängen (wie Stimmlippen oder Kehlkopf), über verschiedene Formen der Kategorisierung von Stimmen (wie Stimmgattungen oder Stimmfächer) bis hin zu kulturgeschichtlichen Aspekten des Singens und gesangsspezifischen, aufführungspraktischen Phänomenen. Ergänzt werden diese Sachartikel durch Artikel über Sängerinnen und Sänger, bedeutende Gesangspädagogen sowie einige zentrale Stimmforscher, deren Wirken als repräsentativ für einen spezifischen Gesangsstil gelten kann oder für ästhetische Vorlieben einer bestimmten Zeit steht. Vor allem bei den Personenartikeln, die sich mit der Geschichte des Singens seit Beginn des 20. Jahrhunderts befassen, überwiegen Künstler aus den Bereichen des Jazz und verschiedenen Bereichen der populären Musik, die Ästhetik, Technik und Wahrnehmung des menschlichen Gesangs in den letzten 100 Jahren nachdrücklich prägten.

Buchinformationen: Lexikon der Gesangsstimme, herausgegeben von Ann-Christine Mecke, Martin Pfeiderer, Bernhard Richter und Thomas Seedorf, ca. 800 Seiten mit zahlr., z.T. farbigen Abbildungen und Notenbeispielen. Leinen, ISBN 978-3-89007-546-4, Laaber-Verlag 2016

Dr. phil. Ann-Christine Mecke studierte Philosophie, Musikwissenschaft und Physik in Hamburg und Heidelberg und promovierte im Fach Musikwissenschaft mit einer Arbeit über Johann Sebastian Bachs Chorpraxis. Ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglichte ihr anschließend ein Postdoc-Jahr an der Königlich-Technischen Hochschule Stockholm, in dem sie den Klang von Jungen- und Mädchenstimmen erforschte. Von 2010 bis 2014 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Musikdramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig. Seit 2003 arbeitet Ann-

Christine Mecke als freie Dramaturgin für Oper und Konzert, von 2005 bis 2007 war sie Stipendiatin der Akademie Musiktheater heute. In der Spielzeit 2008/2009 war sie als Konzertdramaturgin beim Philharmonischen Orchester Heidelberg engagiert. Seit 2014 ist sie Musiktheaterdramaturgin an der Oper Stuttgart. Forschungsschwerpunkte: Akustik und Ästhetik der Kinderstimme; Werkidentität; Musiktheaterregie.

www.irrelevanz.de/wimzie/

Sergio Morabito, geboren in Frankfurt am Main, übernahm bereits während des Studiums der Angewandten Theaterwissenschaft in Gießen Regie- und Dramaturgie-Hospitanzen und Dramaturgie-Assistenzen an der Oper Frankfurt, unter anderem beim Frankfurter Ring unter Gielen / Berghaus / Manthey / Zehelein. An der Oper Stuttgart inszenierte er mit Jossi Wieler unter anderem »L'italiana in Algeri«, »Alcina«, »L'incoronazione di Poppea«, »Siegfried«, »Norma«, »Moses und Aron«, »La Juive« sowie »Katja Kabanowa«. Ihre Inszenierung von »Ariadne auf Naxos« bei den Salzburger Festspielen 2001 wurde zur »Aufführung des Jahres« gekürt. In San Francisco und Stuttgart inszenierten sie Doktor Faust, die 2005 als »Aufführung des Jahres« ausgezeichnet wurde. Ihre Stuttgarter »Alceste« erhielt diese Auszeichnung 2006 und ihre Stuttgarter »La Sonnambula« 2012. Sergio Morabito leitete Neueinstudierungen der Stuttgarter »Norma« 2005 an der Novaya Opera in Moskau und 2014 am Teatro Massimo in Palermo. Die für die Staatsoper Hannover erarbeitete Debussy-Oper »Pelléas et Mélisande« gastierte bei den Wiener Festwochen und beim Edinburgh International Festival und wurde ins Repertoire der Oper Stuttgart übernommen. An der Nederlandse Opera in Amsterdam zeigten Wieler und Morabito Mozarts »Lucio Silla« und einen Mozart/Da Ponte-Zyklus. Für die Salzburger Festspiele 2008 erarbeiteten sie Dvořáks »Rusalka«, eine Inszenierung, die 2012 vom Royal Opera House Covent Garden und 2013 vom Grand Théâtre de Genève übernommen wurde. Im Jahre 2013 ging ihre Stuttgarter Produktion von »La Juive« an die Semperoper in Dresden. Wieler und Morabito wurden 2002 und 2012 zum »Regieteam des Jahres« gewählt und erhielten 2006 und 2012 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST für die Inszenierungen von Busonis »Doktor Faust« und des Schönberg/Janáček-Doppelabends »Die glückliche Hand« – »Schicksal« (Osud). Morabito publizierte zahlreiche Beiträge in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Programmheften, lehrte an theater- und literaturwissenschaftlichen Studiengängen der Goethe Universität Frankfurt, der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig und der Universität Stuttgart und ist Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste. 2011 veröffentlichte er gemeinsam mit Wieler und dem Fotokünstler A. T. Schaefer das Bilder-Lese-Buch »OPER«. Seit 2011/12 ist er Chef dramaturg im Leitungsteam der Oper Stuttgart. Seine mit Jossi Wieler gemeinsame Neuinszenierung von »Berenike, Königin von Armenien« aus der Saison 2014/15 erscheint demnächst auf DVD. Es folgen in der Spielzeit 2015/16 die Neuinszenierungen von Beethovens »Fidelio« und von Bellinis »Die Puritaner«.

Prof. Dr. phil. Martin Pfeleiderer ist Musikwissenschaftler und Professor für die Geschichte des Jazz und der populären Musik am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. Er studierte von 1988 bis 1993 Musikwissenschaft, Philo-

sophie und Soziologie an der _Justus-Liebig-Universität Gießen und wurde dort 1998 promoviert. Von 1999 bis 2005 war er Wissenschaftlicher Assistent für systematische Musikwissenschaft am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg, wo er sich 2006 mit einer Arbeit zum Rhythmus in populärer Musik habilitierte. Nach zahlreichen Lehraufträgen sowie einer Vertretungsprofessur an der Universität Paderborn (2007/08) lehrt Pfeleiderer seit 2009 in Weimar und ist zugleich wissenschaftlicher Leiter des Lippmann+Rau-Musikarchivs in Eisenach. Forschungsschwerpunkte: Geschichte, Analyse und Ästhetik von Jazz und populärer Musik, insbesondere afroamerikanischer Musik; Rhythmusforschung; Gesangsforschung; Kultursoziologie.

Prof. Dr. med. Bernhard Richter ist staatl. gepr. Sänger und Arzt. Seit 2006 ist Richter Professor für Musikermedizin mit Schwerpunkt künstlerische Stimmbildung am Freiburger Institut für Musikermedizin, Hochschule für Musik und Universitätsklinikum Freiburg; Facharzt für HNO und Phoniatrie/Pädaudiologie, staatlich geprüfter Sänger KA. In der Kindheit musikalische Ausbildung bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben sowie im Geigenunterricht bei Prof. Hedwig Pahl. Von 1984 bis 1992 Medizinstudium in Freiburg, Basel und Dublin. Ab 1986 paralleles Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Freiburg bei Prof. Beata Heuer-Christen, Konzertexamen 1991. Promotion 1992 an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Habilitation 2002, Venia Legendi für HNO/Phoniatrie. Förderpreis 2010 der Forschungsgemeinschaft Deutscher Hörgeräte-Akustiker für seine Arbeiten zum Gehörschutz bei Musikern; zusammen mit Prof. Dr. Claudia Spahn Förderpreis der Medizinischen Fakultät Freiburg für herausragende Lehre (2009), Karl-Storz-Preis (2010) sowie Gräfin-Sonja-Gedächtnispreis 2012 der Stiftung Singen mit Kindern für Verdienste um die Musikermedizin. Künstlerische Tätigkeit: zahlreiche Auftritte als Sänger in Musiktheaterproduktionen. Forschungsschwerpunkte: Opernbühne als Arbeitsplatz; Hochgeschwindigkeitsglottographie und funktionelle Bildgebung mittels Kernspintomographie bei Sängern; Hören und Gehörschutz bei Orchestermusikern.

Prof. Dr. phil. Thomas Seedorf ist seit 2006 Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik der Hochschule für Musik Karlsruhe. Er studierte zunächst Schulmusik und Germanistik in Hannover. Darauf folgte ein Aufbaustudium in den Fächern Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der dortigen Hochschule für Musik und Theater und Medien Hannover an, das er 1988 mit einer Dissertation über die kompositorische Mozart-Rezeption im frühen 20. Jahrhundert abschloss. Von 1988 bis 2006 war er als Wissenschaftlicher Angestellter am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Freiburg tätig. Er ist Sprecher der Fachgruppe Aufführungspraxis und Interpretationsforschung in der Gesellschaft für Musikforschung, Vorstandsmitglied der Internationalen Händel-Akademie Karlsruhe, Miterausgeber der Reger-Werkausgabe, 1. Vorsitzender der Internationalen Schubert-Gesellschaft sowie Projektleiter der »Neuen Schubert-Ausgabe«. Von 2012 bis 2016 leitete er das Teilprojekt »Die Stimme des Helden. Vokale Präsentation des Heroischen in der Oper der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts« des Sonderforschungsbereichs 948 »Helden – Heroisierungen – Heroismen« an der Universität Freiburg. Forschungsschwerpunkte: Liedgeschichte und -analyse; Aufführungspraxis; Theorie und Geschichte des Kunstgesangs.

KÜNSTLERISCHE VERANSTALTUNGEN

DONNERSTAG, 29. SEPTEMBER, 20.00 UHR

**Klaus Maria Brandauer »Faust, ... ein gefesselter Prometheus?!«
Klavier – Arno Waschk**

Klaus Maria Brandauer, international geehrter Charakterdarsteller und Schirmherr der 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage, eröffnet das künstlerische Programm der Stimmtage mit der Lesung »Faust, ... ein gefesselter Prometheus?!«. Klaus Maria Brandauer entfaltet die existentielle und mythologische Dimension des Faust-Stoffes. Seine Collage aus Goethes Faust-Tragödie und Texten von Heinrich Heine, Thomas Mann und Hans Magnus Enzensberger zeichnet den ruhelosen Gelehrten Faust im Widerspruch tragischprometheischer Züge. Der Pianist und Dirigent Arno Waschk begleitet und akzentuiert die Lesung mit Werken von Beethoven, Skrjabin u.a. – Eine literarisch-musikalische Reise »vom Himmel durch die Welt zur Hölle«.

Klaus Maria Brandauer, aus Altaussee in der Steiermark, ist seit fünfundvierzig Jahren Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters, wo er unter anderem als Hamlet, Don Carlos, Cyrano de Bergerac sowie Nathan der Weise auftrat und aktuell als König Lear zu erleben ist.

Er ist regelmäßig zu Gast beim Berliner Ensemble, wo er als Schillers Wallenstein und bereits seit sieben Jahren als Kleists Dorfrichter Adam und als Krapp in »Das letzte Band« von Beckett zu sehen ist. Bei den Salzburger Festspielen spielte er fast ein Jahrzehnt lang den Jedermann und zuletzt den Ödipus von Sophokles.

Als Filmschauspieler war er erstmals in »Salzburg Connection« zu sehen. Es folgte die Szabo-Trilogie »Mephisto«, »Oberst Redl« und »Hanussen«, »James Bond – Sag niemals nie«, »Jenseits von Afrika« sowie »Die Auslöschung«.

Als Regisseur inszenierte er »Hamlet« am Burgtheater Wien, »Lohengrin« an der Oper Köln sowie »Die Dreigroschenoper« am Admiralspalast Berlin und er verfilmte unter anderem »Georg Elser – einer aus Deutschland« und Thomas Manns »Mario und der Zauberer«.

Arno Waschk studierte Dirigieren, Klavier und Liedgestaltung in München und Berlin. Er dirigierte Uraufführungen von Søren Nils Eichberg und Moritz Eggert sowie Christoph Schlingensiefels »Mea Culpa« und »Via Intolleranza II«, zu denen er auch eigene Kompositionen beisteuerte. Als Komponist von Schauspielmusiken arbeitete er unter anderem zusammen mit Matthias Hartmann, Martin Wuttke und Hans Neuenfels. An der Staatsoper Unter den Linden in Berlin debütierte Arno Waschk als Dirigent 2010. Er pflegt darüber hinaus ein breites Klavierrepertoire von Henry Purcell bis zum 21. Jahrhundert.

FREITAG, 30. SEPTEMBER, 20.00 Uhr

OPER ZAIDE. EINE FLUCHT.

Ein Projekt des Zuflucht Kultur e.V.

Was hat Mozart mit geflüchteten Menschen zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel. Die Kunstform der Oper ist nicht gerade in Nigeria oder Syrien Zuhause. Doch eben in diesem Umstand sahen die Impulsgeber für dieses Projekt eine spannende Konstellation: Das unfertige Libretto der Mozartoper wurde in enger Zusammenarbeit mit geflohenen Künstlern aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Nigeria neu geschrieben. Es geht dabei zentral um die Flucht aus dem eigenen Land und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Konsequenzen: Was bedeutet es, die Familie, die Kultur, die Heimat zurücklassen zu müssen? Und was passiert Geflohenen, wenn sie in einem fremden Land angekommen sind? Wie reagiert die Gesellschaft auf den übermächtig erscheinenden Flüchtlingsstrom? Und welche Rolle spielt dabei eine der schönsten Arien der Geschichte, in der Zaide ihren schlaflosen Geliebten zur Ruhe bettet?

In der Oper Zaide geht es um eine junge Frau, die in ihrer Heimat nicht den Mann lieben darf, den sich ihr Herz ausgesucht hat. Darum beschließen die beiden, miteinander zu fliehen. Sie verlassen ihr Land und begeben sich auf eine Reise in eine freiere Welt.

Opernsänger treffen dabei auf eine arabische Band, Tänzer begegnen einer afrikanischen Choreografin. Und so verkörpert die Inszenierung der Mozartoper letztendlich nicht nur das Thema der diesjährigen Stimmtage, indem internationale Moden und Stile des Phänomens Stimme auf die Bühne gebracht werden, sondern sie baut auch eine Brücke für mehr interkulturellen Dialog zwischen den Künsten und den Menschen.

Einführungsveranstaltung:

Eine Einführung mit Cornelia Lanz (Idee und Produktionsleitung) und Ahmad Shakib Pouya (Musiker aus Afghanistan) findet um 19.00 Uhr statt.

Besetzung und Team

Zaide: Berna Celebi, Esther Jacobs-Völk, Cornelia Lanz

Gomatz: Houzayfa Al Rahmoon, Philipp Nicklaus, Ahmad Shakib Pouya

Allazim: Kai Preußker

Sultan Soliman: Ayden Antanyos, Onur Ertür, Burkhard Solle

Osmin: Ivo Michl, Uwe-Peter Spinner

Monologe: Zaher Alchihabi, Mazen Mohsen

Voice of Africa: Afrikanische Band

Orchester: Ensemble Zuflucht, bestehend aus Musikern der Münchner Philharmoniker, des Bayerischen Staatsorchesters München, der Augsburger Philharmoniker, des Theaters Ulm und des Staatsorchesters Stuttgart

Musikalische Leitung: Gabriel Venzago

Regie: Julia Huebner

Dramaturgie und Textfassung: Nora Schüssler
Veranstaltender Verein und geschäftsführende Produktionsleitung:
Zuflucht Kultur e. V., Walter Schirnik
Produktionsleitung/-idee: Cornelia Lanz
www.zufluchtkultur.de

SAMSTAG, 1. OKTOBER, 20.00 UHR

Festabend zum Phänomen Stimme

GRUSSWORT

**Dr. Regula Rapp, Rektorin der Staatlichen Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart**

GRUSSWORT des Hauptsponsors

Marianne Boskamp, G. Pohl-Boskamp GmbH

Am Festabend werden traditionell die Künstler der Stimmtage auf die Bühne gebeten! Den Abend eröffnet Prof. Dr. Doris Kolesch von der Freien Universität Berlin mit einem Festvortrag zum Thema »Stimmexzesse«. Im Anschluss daran feiern die Stimm- und Wortkünstler das Phänomen Stimme mit unterschiedlichen Beiträgen aus den Bereichen der Sprechkunst, des Poetry-Slams, des Beat-Boxings und Raps, aber auch des Obertongesangs und der neuen Vokalmusik. Angelika Luz und Studierende im Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater singen aus Luciano Berio's Sequenza III per voce femminile (1966) in der Fassung für acht Frauenstimmen. Der Sprachakrobat Sebastian Fuchs umrahmt das Abendprogramm mit seinem Beitrag aus Klangsprache und Wortmusik. Young Roddie und Robeat entführen das Publikum in die klangvolle Welt des Beat-Boxings und des Raps und Wolfgang Saus beeindruckt mit einem der faszinierendsten Stimmphänomene der Zeit, den Obertongesang. Die Sängerin und Stimmjongleurin Silvia Sauer bereichert das Programm mit einer Trickfilm-Livevertonung mit Stimme und Looper und der Märchenerzähler Naceur Charles Aceval entführt in die Welt der orientalischen Märchen. Die jungen Künstler des Syrischen Friedenschors in München zeigen mit Ihrem Gesang ein Stück ihrer Kultur und singen für den Frieden und für die Freiheit. Auch Poetry-Slam darf an diesem Abend nicht fehlen: mit Nikita Gorbunov und Hanz präsentieren sich zwei wichtige Akteure der deutschen Slam-Kunst auf der Bühne. Das Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort demonstriert eindrücklich die Kraft des chorischen Sprechens.

Der Festabend ist ein klangvoller Abend mit einer Fülle von künstlerischen Beiträgen, die das weite Spektrum der menschlichen Stimme zeigen.

Festvortrag zum Thema »Stimmexzesse«

Prof. Dr. Doris Kolesch

Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin

Künstlerisches Programm

Naceur Charles Aceval (Märchenerzähler), Sebastian Fuchs (Sprechkünstler), Nikita Gorbunov und HANZ (Poetry Slam), Angelika Luz und Studierende des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Robeat, Wolfgang Saus (Obertongesang), Silvia Sauer (Live-TrickfilmVertonung mit Stimme und Looper), Syrischer Friedenschor München, Young roDDie (Rapper) und dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort (Text: Timo Brunke, Regie: Dagmar Claus)

Sebastian Fuchs ist Sprecher, Beatboxer und Vokalkünstler. Im zarten Alter von dreizehn Jahren entdeckte er die Performancepoesie für sich, kombinierte sie mit vokalen Soundeffekten und hob das Genre »Geräuschgeschichten« aus der Taufe. Seine ersten Auftritte hatte er auf Poetry Slams und Rundfunkveranstaltungen. Das Studium der Sprecherziehung (von 2004 bis 2008) setzte ihm die Lyrik ins Ohr. Über einen medialen Umweg, Sebastian Fuchs sprach ein Jahr lang Nachrichten für den Süddeutschen Rundfunk, kam er 2008 als Dozent an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin und 2011 als Gastprofessor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg mit der Schauspielkunst in Berührung. Daraufhin arbeitete er an einem Soloprogramm namens »Radio im Kopf« (www.radioimkopf.de), das 2013 Premiere feierte. Daneben ist er mit seinen Ensembles »fuchs+hahn« (www.fuchsunhdahn.de) und »Ohrlabor« (www.ohrlabor.de) auf der Bühne zu erleben, stets auf der Suche nach klingenden Texten, neuen Geräuschen, erfrischenden Beats.
www.sprechersebastianfuchs.de

Nikita Gorbunov wird in Moskau geboren und kommt im Zuge der Wende nach Stuttgart. Seine ersten Zeilen spricht er noch als Rapper in ein verbeultes Mikrofon, bis ihn schließlich die aufkeimende »Poetry-Slam«-Szene in ihren Bann zieht. Gleich zwei monatliche Poetry-Slams in Stuttgart und Esslingen führt und moderiert der gelernte Tontechniker heute und präsentiert zusammen mit Harry Kienzler die monatliche Show »Gorbunov & Kienzler« im Club Zwölfzehn. Als Poetry-Slam in den Schulen Einzug hält, geht Nikita vorneweg. Er gibt Slam-Workshops und Schreibwerkstätten an allen erdenklichen Bildungsträgern und ist unterwegs für das Goethe-Institut unterwegs in Kiew, Minsk und Moskau. Die Arbeit mit den Schülern konfrontiert ihn auch mit seinem eigenen Werdegang.

Auf der Bühne präsentiert Nikita die Verknüpfung mehrerer Kunstformen. Die skrupellosen Sprüche aus dem Rap; die lyrische Performance der Slam-Poesie; seine Lust am Wahren und

Abgründigen. Das alles verquirlt Nikita zu einem dichten, duftenden Eintopf. Zynische Scherze schwimmen darin, Erbsen, Möhren, klein geschnittener Zeitgeist und passierte Heimat. Gereicht wird das Ganze in hübsch kantigen Förmchen: als Song, als Poetry-Slam-Stück, als Kurzgeschichte, als Rap-Ballade oder auch als skurriles Live-Hörspiel.

Derzeit ist Nikita Gorbunov (zusammen mit Hanz und Thomas Geyer) Organisator der deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften 2016 in Stuttgart.

www.nikitagorbunov.de

Hanz tritt seit 2008 regelmäßig auf Slam-Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf und blickt mittlerweile auf über 1.000 Auftritte zurück. Er organisiert und moderiert zehn regelmäßige Poetry Slams in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, ist Mitglied dreier Lesebühnen und moderiert neben regelmäßig stattfindenden Powerpoint-Karaoke auch andere Veranstaltungen aller Art.

2012 führte Hanz Regie beim Hamburger Theaterstück »Slam Kabarett«.

An der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie am Zentrum für Kultur- und Wissensdialog der Universität Koblenz-Landau dozierte er zum Thema Poetry Slam, seit 2008 leitet er regelmäßig Poetry Slam Workshops in diversen Bildungseinrichtungen und organisierte die Poetry Slam Landesmeisterschaften Baden-Württembergs (2011/2015), Rheinland-Pfalz/Saarlands (2012) und Bayerns (2015). Gemeinsam mit Nikita Gorbunov und Thomas Geyer veranstaltet Hanz den SLAM 2016 – die deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam, die vom 2. bis 5. November 2016 in Stuttgart stattfinden werden. Hanz ist amtierender Vize-Meister Baden-Württembergs im Poetry Slam.

www.poetryhanz.de

Prof. Dr. Doris Kolesch, Professorin für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin und Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sie war von 2009-2011 Studiendekanin des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften der FU Berlin und hat seit 2011 das Amt der Dekanin inne.

Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Romanistik, Philosophie und Publizistik in Mainz und Paris. Lehr- und Forschungstätigkeit an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, dem interdisziplinären Graduiertenkolleg „Theater als Paradigma der Moderne“ und der Freien Universität Berlin.

Gastdozenturen an der Universität Bern/Schweiz, der Stockholm University/Schweden und der Universität St. Gallen/Schweiz. Forschungsaufenthalte in Paris und am Getty Center for the Arts and Humanities in Los Angeles/USA.

www.doris-kolesch.de

Angelika Luz war nach ihrer Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (Gesang und Klavier) als Koloratursopranistin an zahlreichen Bühnen Europas engagiert, darunter an der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Hamburg, und dem Opern-

haus Zürich. Ihr Rollenspektrum reicht von Monteverdis Poppea über Mozarts Königin der Nacht bis zum Musiktheater und Schauspiel der Gegenwart. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen und Auftritte bei allen wichtigen internationalen Festivals dokumentieren die Hinwendung der Sängerin zur zeitgenössischen Musik, wo sie neben solistischen Auftritten und Solo-Performances bis 2006 auch mit den Neuen Vocalsolisten in musikalischer und experimenteller Arbeit verbunden war und in enger Zusammenarbeit mit Komponisten unzählige Uraufführungen gesungen hat. Als Dramaturgin und Regisseurin hat sie über 40 Produktionen mit vorwiegend freien szenischen Arbeiten zeitgenössischer Kunst erarbeitet.

Als Professorin betreut sie seit 2007 den Studiengang Master Neue Musik/Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Seit 2011 leitet sie dort das Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater. Ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich Neue Musik für Stimme vermittelt sie zudem international in Meisterklassen und Workshops.

www.angelika-luz.de

www.mh-stuttgart.de/de/studios-und-ensembles/studios/studio-fuer-stimmkunst-und-neues-musiktheater/

Studierende des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater:

Marta Bauzá-Soler (Sopran), geboren in Pollença (Mallorca), wo sie mit sieben Jahren ihre musikalische Ausbildung in Klarinette beginnt. Ab 2007 beginnt sie Gesangunterricht am Conservatori municipal de música de Barcelona bei M^a Angels Miró. Ihr Gesangstudium nimmt sie am Conservatori Superior de Música del Liceu in Barcelona bei Carmen Bustamante auf und vollendet nun ihren Bachelor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Francisco Araiza am Juli 2015 mit Auszeichnung. Sie hat mehrere Vorführungen mit »Les 3 Sopranos« im Juli und August 2013 auf Mallorca gemacht, wo sie in verschiedenen Bühnen wie der Castell de Belver in Palma, oder der Claustre de Sant Domingo in Pollença und Auditori von Alcúdia aufgetreten ist. Auch in der Kongresshalle von Ibiza im Dezember 2013. Im May 2015 singt sie in einem Benefizkonzert mit Bariton Juan Pons u.a. am Teatro Principal in Palma de Mallorca. Sie hat beim Staatsopernchor Stuttgart mitgewirkt in der Aufführung von »Nabucco« an der Oper Stuttgart in der Saison 2013/14 und 2014/2015. Und in der Spielzeit 2015/16 ist Sie am Stuttgarter Opernchor Mitglied als Sopran 2. Im November 2013 wirkt sie bei dem Projekt »Babel« des Komponisten Mauricio Kagel mit, unter der Leitung von Marcelo Cardoso in der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart.

Meisterkurse, unter anderem bei Dalton Baldwin, Margreet Honig, Juan Pons, Francisco Araiza, Anja Nicklich, Dolora Zajck und stimmliche Beratung bei Montserrat Caballé, Jaume Aragall, Joseph van Damme sowie der Sopranistin Gabriele Fuchs, Barbara Bonney und Fenna Kügel-Seifried ergänzen ihre Ausbildung.

Zurzeit folgt sie das Masterstudium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, bei Prof. Ulrike Sonntag.

Catherina Pamela Berzé begann mit 13 Jahren ihre Gesangsausbildung und setzte diese später an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien und der Anton Bruckner Privatuniversität Linz fort, wo sie bei William Mason studierte. Nach einem Auslandsemester in Luzern studierte sie dort zwei weitere Jahre bei Liliane Zürcher. Seit 2015 ist sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Angelika Luz und Prof. Georg Nigl.

Zusätzliche Anregungen erhielt sie in Meisterkursen unter anderem bei Beverly Blankenship, Ton Koopman, Margreet Honig, Kurt Widmer, Manfred Mayrhofer, Vivian Hanner und Maria Husmann. Bereits im Alter von 17 Jahren wirkte sie als Solistin in Susie Selfs »EIS-für Orchester und Stimme« mit. Ab 2009 konnte sie sich ihrem Interesse für die neue Musik in zahlreichen Uraufführungen (unter anderem Till Körbers Oratorium »De Curro Igneo«, Gunter Waldeks »Stabat Mater«, Franz Hummels Schauspieloper »Fouché«) widmen.

Auf der Opernbühne konnte man sie als Hänsel in Humperdinks »Hänsel und Gretel«, Orpheus in Glucks »Orpheus und Eurydike«, Cherubino in Mozarts »Le Nozze die Figaro«, 3. Dame in Mozarts »Die Zauberflöte« und vielen weiteren mehr sehen. Ihr Liedprogramm reicht von Händel bis Stockhausen.

Auftritte führten die Sängerin nach Österreich, Deutschland, Frankreich und die Schweiz unter anderem an die Wiener Staatsoper, den Wiener Musikverein, Linzer Landestheater, Brucknerhaus Linz, Stadttheater Bad Hall, Luzerner Theater, Posthof Linz, Südpol Luzern.

Katharina Hahn, gebürtige Fuldaerin Katharina Hahn sang bereits im Alter von 8 Jahren im Jugend Cathedral Chor Fulda und erhielt dort ihren ersten Gesangsunterricht bei der Gesangspädagogin Ute Büttner. Seit 2005 war sie mehrfache Preisträgerin bei Jugend musiziert und erhielt 2008 den Sonderpreis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung in der Kategorie Vokal-Ensemble und den Jugend- musiziert- Preis der Sparkasse Fulda.

Sie studierte klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Tanz Köln/ Wuppertal bei Prof. Brigitte Lindner und schloss diesen Bachelor of Music im September 2012 erfolgreich ab. Derzeit studiert sie Master Liedgesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart in den Klassen von Prof. Cornelis Witthoefft und Sylvia Koncza.

Sie war Stipendiatin in dem gemeinnützigen Verein Yehudi Menuhin – Live Music Now Köln und des Richard Wagner Verbandes Wuppertal 2012. Ihr Operndebüt gab sie 2010 an den Wuppertaler Bühnen wo sie unter anderem die Partie des Knaben in der »Zauberflöte« sang und bei zahlreichen Produktionen im Opernchor mitwirkte. Im Juni 2012 war sie in den Rollen La Bergere und La Chatte in der Oper »L'enfant et les sortileges« am Theater Aachen zu hören.

Schirin Hudajbergenova, geboren in Kasachstan, von 2010 bis 2015 Bachelorstudium im Fach Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart in der Klasse von Prof. Francisco Araiza. Zurzeit Master Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart in der Klasse von Gundula Schneider.

Mitwirkung an Meisterkursen unter anderem bei Margreet Honig, Ulrike Sonntag. Projekte unter anderen mit Susanne Obert, Peter Lauterbach, Alexander Adiarte, Per Borin und Angelika Luz.

Elisabeth Kaiser ist Vokalperformerin, Komponistin (Studium an der Folkwang Universität der Künste Essen), Künstlerin (Studium an der Hochschule für Künste Bremen) und Synästhetikerin. In ihrer eigenen künstlerischen Arbeit experimentiert sie vor allem in Selbstversuchen um einerseits das Wesen genuinen Bewusstseins intensiv zu erfahren und dadurch zu erklären, gleichzeitig aber auch, um unmittelbaren und authentischen künstlerischen Ausdruck hervorzubringen und zu erleben. Ihre Darbietungen entstehen aus dem »genuinen Bewusstsein«, das Allem innewohnt und der daraus resultierenden Logik, dass auch alles durch dieses ursprüngliche, umfassende Bewusstsein miteinander verbunden ist. 2014 gründete sie mit nichtmenschlichen Lebewesen als bewusstseinsfähige künstlerische Partner das Projekt »Jaborosa«. Als Stipendiatin des Antonie-Leins Künstlerhauses Horb a.N. performte sie im Sommer 2014 in »AEONIUM« und 2015 in »Hochzeitstag« mit den winterharten Succulenten des Horber Kakteengartens. Während eines Kontaktstudiums im Fach Gesang bei Frau Prof. Angelika Luz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart wirkte Elisabeth Kaiser im Februar 2015 unter anderem als Stimmkörpergebilde aus Pflanze und Mensch bei dem Projekt »Musiktheatralische Sinnes-Miniaturen« im Haus der Geschichte mit. Sie performte im Mai 2015 zur festlichen Eröffnung »Stuttgart liest ein Buch« mit Judith Schalansky in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz im künstlerischen Rahmenprogramm »Klangbuch der imaginären Wesen« von Mario Verandi. Zu Beginn des Jahres 2016 war sie Teilnehmerin des Hör- und Sehspiels »geister.tanz.stimmen«. Außerdem trat sie 2010 und 2011 im griechischen Patras auf, performte 2011 beim Festival »America!Now« der Philharmonie Essen »Aria« von John Cage und interagierte 2012 im römischen Chostro del Bramante mit der Installation der Künstler Alessandro Fonte und Shawnette Poe. 2012 widmete ihr der griechische Komponist Nickos Harizanos mit »The Bells« ein überwiegend improvisatorisches Stück. Im selben Jahr wurde sie als Sängerin und Stimmkünstlerin für das experimentelle Wagner-Projekt »Klanginsel Tribschen« mit Kompositionen von Andres Bosshard ausgewählt. 2013 sang Elisabeth Kaiser im Fornos Centre Athen (darunter ihr Stück für Stimme und Flamme »dasyatis say«).

Miriam Klein, lyrischer Sopran, studiert im Master Konzertgesang bei Turid Karlsen an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Als Kind eines Percussionisten und Musikschulleiters sammelte sie schon früh Erfahrungen im musikalischen Bereich. So lernte sie zunächst Schlagzeug und Klavier und nahm seit ihrem zwölften Lebensjahr Gesangsunterricht bei Francisca Beaumont. Da der tiefe Drang sich künstlerisch-musikalisch auszudrücken immer stärker wurde, beschloss sie nach ihrem Abitur professionelle Musikerin zu werden. So studierte sie von Oktober 2010 bis Juli 2014 bei Yvonne Schiffelers im Bachelorprogramm des Maastrichter Conservatoriums klassischen Gesang mit Schwerpunkt Oper. Seit ihrem Abitur 2010 wird sie oft von Chören und Ensembles als Solistin engagiert und hatte zudem 2011 die Chance in der »Opera Zuid« Produktion von Mozarts »Zauberflöte« im Chor mitzuwirken. Im Sommer 2013 nahm sie als Stipendiatin an der Masterclass in Canto Tignano teil, wo sie szenischen und musikalischen Unterricht von Regisseur Paul Curran und Sopranistin Nicola Beller Carbone erhielt. Im Februar 2014 sang sie die zweite Gespielin in Zemlinskys »Der Zwerg« in der

Hochschulproduktion der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Rahmen des ERASMUS-Programms. Im Sommer 2014 sang sie die Rolle der Arminda aus »La finta Giardiniera« von Mozart in der Produktion des Conservatoriums Maastricht. Im Dezember 2014 wurde sie zur Stipendiatin des Rotary Clubs Stuttgart. Im Sommer 2015 sang sie die Rolle der Susanna (»Le Nozze di Figaro«) in einer Produktion der Jeunesses Musicales Deutschland in Zusammenarbeit mit Regisseur Dominik Wilgenbus und Dirigent Bruno Weil während der Schlossfestspiele in Weikersheim und im September 2015 wurde sie zur Stipendiatin der Fritz Wunderlich Gesellschaft in Kusel. Im Wintersemester 2015/16 sang sie erneut die Rolle der Susanna in der Opernproduktion der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart unter Dagny Müller und Bernhard Epstein.

Alessia Hyunkyung Park, Sopran, geboren in Seoul, Südkorea. Sie studierte Gesang an der Hochschule für Musik Franz List Weimar bei Prof. Siegfried Gohritz. 2011 begann sie ihr Masterstudium in Neue Musik/Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Angelika Luz und Prof. Frank Wörner und setzte ihr Studium mit dem postgradualen Master Konzertexamen in Neue Musik/ Gesang bei Prof. Angelika Luz fort. Sie wirkte als Solistin bei den »Tagen Neue Musik« in Weimar und Lübeck mit. Weitere Konzerte sang sie in Rom, Seoul, München, Rostock und Stuttgart. Erste Bühnenerfahrung sammelte sie in Seoul als Zerlina (»Don Giovanni«) und Adele (»Lelisir d'amore«) sowie am Deutschen Nationaltheater Weimar in der Produktion »Die Grille« von Richard Ayres.

Preise errang sie beim Internationalen Wettbewerb »Fata Morgana« in Italien und beim Wettbewerb für Stimmkunst und Neues Musiktheater der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Einen Sonderpreis »für die Aufbrechung des klassischen Konzertrituals« erhielt Alessia Hyunkyung Park (Sopran) und Marija Skender (Klavier) für ihre szenische Darstellung von »Mysteries of the Macabre« von György Ligeti beim Karlsruher Wettbewerb für die Interpretation zeitgenössischer Musik. Ihre künstlerische Arbeit wird vom Land Baden-Württemberg mit einem Stipendium unterstützt.

Johanna Vargas, in Kolumbien geboren, studiert derzeit im Master Neue Musik/ Gesang bei Prof. Angelika Luz und Prof. Georg Nigl an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Mit Diplom absolvierte sie die »Künstlerische Ausbildung« in Gesang in Bremen bei Prof. Maria Kowolik. In Karlsruhe schloss sie den Master Liedgestaltung bei Prof. Mitsuko Shirai und Prof. Hartmut Höll ab. Weitere Anregungen erhielt sie in Meisterklassen mit Wolfgang Rihm, Daniel Gloger und Thomas Hampson.

In den letzten Jahren errang sie einige Preise im Bereich der neuen Musik; darunter den 2. Preis beim »Hanns Eisler Aufführungspreis für Neue Musik« 2015. Sie ist Stipendiatin zahlreicher deutschlandweiter Förderungen. Als Mitglied des zeitgenössischen Ensembles »KrausFrink« hat sie 2015 bei den »Audi Sommerkonzerten« in Ingolstadt mitgewirkt.

Auf der Opernbühne konnte man Johanna Vargas als Zerlina in »Don Giovanni« im Lyric Opera Studio Weimar sowie als Gretel in »Hänsel und Gretel« in der Shakespeare Company Bremen sehen.

Robeat wurde am 19.02.1989 als Robert Wolf in Stuttgart geboren. Auf der Bühne steht er schon seitdem er fünf Jahre alt ist. In den Musicals »Miss Saigon« und »Die Schöne und das Biest« begeisterte er jedes Wochenende die Besucher im SI-Centrum in Stuttgart.

Robeat begann 2006 seine Karriere als Beatboxer, Mundakrobat, Musiker und Entertainer. 2007 brachte seine Teilnahme bei »Das Supertalent« und sein Finaleinzug den großen Durchbruch. Immer größere Auftritte (SAP-Arena, HipHop-Open, Firmengroßveranstaltungen) reihten sich nahtlos hintereinander ein. Highlights waren der Auftritt bei »The Dome 44« in Graz (Österreich) und der Auftritt vor 12.000 Menschen bei der Radio Energy Tour Stuttgart. Im selben Jahr fand auch die Deutsche Beatboxmeisterschaft statt. Seine erste Meisterschaft verschaffte ihm gleich den Vizetitel. Tage später saß er dann bei Günther Jauch bei SternTV auf dem Sofa und beatboxte live die SternTV Titelmusik. 2008 vervielfachten sich seine Auftritte – europaweit begeistert Robeat die Massen. Viele TV-Auftritte und hochkarätige Veranstaltungen zeigen, wie gefragt Robeat ist. 2009 macht Robeat einen Ausflug in die Kinowelt und steht für zwei Kinoproduktionen vor der Kamera. »Freche Mädchen 2« richtet sich an seine jungen Fans. Tom Gerhardt lud ihn dann auch noch gleich in einen zweiten Kinofilm ein: »Die Superbullen«. Mit Cartoon Network wurde seine eigene TV-Sendung produziert. »Cartoon Network Beatbox mit Robeat« läuft wöchentlich – die zweite Staffel wurde 2010 gedreht und läuft seit Mai 2011 auf Cartoon Network.

2010 stand ganz im Zeichen des Varietés – mit »Beatz« reist Robeat durch ganz Deutschland und sorgt in den GO Varietés für ausverkaufte Häuser. Auch einige Auszeichnungen und Preise gab es in diesem Jahr. Der Baden-Württembergische Kleinkunstpreis reihte sich neben dem Goldenen Spatzen ein. Beim Prix de Jeunesse spielte Robeat ganz oben mit und kam in die Endausscheidung mit seiner TV-Produktion »Cartoon Network Beatbox mit Robeat«. 2011 tut sich Robeat mit dem Comedian & Tänzer Kai Eikermann zusammen – das sehr erfolgreiche Duo KaiRo entsteht. 2013 wird er in Paris zusammen mit dem Team Deutschland bei der ersten Europameisterschaft im Beatboxen Europameister. Auftritte in Spanien, Aserbaidschan und den Philippinen begeistern das internationale Publikum.

2014 spielt Robeat im Berliner Wintergarten Variété in der Produktion »Breakin Mozart«. Im August wird die weltweit erste Beatboxsinfonie zusammen mit dem Akademieorchester der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer uraufgeführt. Im Winter gibt er bei dem der weltweit Anklang findenden Edeka Weihnachtswerbespot den Ton an.

2015 tritt er für Deutschland bei der Beatbox-Weltmeisterschaft an. Bei der deutschlandweiten Rewe Family Tour sorgt er für die richtigen Beats und ist zum vierten Mal bei »Robinson goes Classic« auf Mallorca dabei. Bis März 2016 ist er in der Show »Starke Typen« im Palazzo Variété in Stuttgart zu Gast.

www.robeat.de

Wolfgang Saus ist freiberuflicher Bariton Obertonsänger und Naturwissenschaftler. Er arbeitete mit Musikern wie Gidon Kremer, George Prêtre, Anders Eby, Helmuth Rilling. Seine Wurzeln im klassischen Gesang, der Physik und Chemie charakterisieren seine spezielle Herangehensweise an die Stimme. Er ist Mitentwickler der Klanganalysesoftware »Overtone Analyzer«,

Inno-vationspreisträger der Klühstiftung, Erfinder einiger Chemieverfahrenspatente, Gründer des experimentellen Europa Obertonchor EOC, Autor des Fachbuchs »Oberton Singen« und seit 2015 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Gesangswissenschaft.

www.oberton.org

Silvia Sauer ist Sängerin und Stimmkünstlerin zwischen Stimmtheater, Vertonung von Stumm- und Trickfilmen, Jazz und Freier Improvisierter Musik. Grenzüberschreitend zwischen Musikstilen und Genres nutzt sie die Ausdruckskraft der menschlichen Stimme, expressiv und immer auch mit einer Prise Humor.

1986 bis 1995 Sängerin in Modern Jazz-Formationen, 1995 bis 2005 Vokalistin von »metropolis-projekt«. Auf Einladung unter anderem von Goethe-Instituten präsentierte das Ensemble seine musikalischen Neuinszenierungen von Stummfilmklassikern wie »Metropolis«, in mehr als 30 Ländern. 2003 Gründung von »stimmig« – (Kontrabass/Stimme) – Eigenkompositionen aus Improvisierter Musik mit Jazz- und Weltmusikelementen. 2008 Preisträger »creole – Weltmusik« aus Hessen. 2007 Solo-Kleinkunstprojekt »stimmtheater« (Stimme und Looper), 2009 Kleinkunst-Crossover »die Qsinen« mit Daniela Daub (Jongleurin und Clownin) und Soloprojekt »ATMA-StimmMorphosen« – StimmCollagen mit 2 Live-Rekordern, 2013 Freie Improvisierte Musik: Duo »Sauer|Schliemann« mit Wolfgang Schliemann (Schlagwerk) und OFFSONGS: Duo »Ober|Sauer« mit Uwe Oberg (Piano), 2014 »KunstAnimiert!« Künstlerische Kooperation mit der Zeichnerin und Trickfilmerin Leonore Poth und Workshops für Kinder, 2016 Referentin bei »Klänge-Sounds-Geschichten« – Schulprojekt für Kinder der Stiftung Zuhören (Hessischer Rundfunk).

Silvia Sauer ist unter anderem Mitglied von laprofth – Landesverband der professionellen freien Theater in Rheinland-Pfalz und LAG Landesarbeitsgemeinschaft Improvisierte Musik in Hessen e.V. www.stimmtheater.de

Ensemble der Akademie für gesprochenes Wort

Das Sprecherensemble der Akademie, geleitet von Prof. Uta Kutter und Annike Fuchs-Tennigkeit, ist vielfach gefragt als literarischer Gast, als kompetenter Partner für Schulen und für Weiterbildungsmaßnahmen sowohl von Unternehmensseite als auch von öffentlichen Einrichtungen. Es erhielt Einladungen zu Auftritten der Kulturhauptstadt Weimar, der Kulturhauptstadt Hermannstadt (Sibiu, Rumänien), zur Eröffnung der Expo Hannover 2000 und zum Bildungscampus in Heilbronn, zur Eröffnung der neuen Stadtbibliothek Stuttgart sowie des Landesmuseum Württemberg anlässlich der Feier seines 150-jährigen Bestehens. In den letzten Jahren erhielt das Sprecherensemble vermehrt Anfragen aus anderen Bundesländern und dem Ausland, u.a. aus Finnland, Frankreich, Polen, Rumänien, Russland und Ungarn. Im März 2013 war das Ensemble beim Bundesfinanzministerium in Berlin zu Gast. Mit dem Stuttgarter Kammerorchester werden seit 2013 regelmäßig in der Reihe »Passagen – Übergänge in Wort und Klang« gemeinsame Projekte erarbeitet und aufgeführt. Im Rahmen des Literatursommers 2014 der Baden-Württemberg Stiftung entstand die Hörperformance »Aus.Reise«. Für die Performance hatte die Akademie einen Schreib- und Kompositionsauftrag vergeben. Seit März 2015 lädt das Sprecherensemble im Rahmen der Reihe »Hörzeit« monatlich zu einem LeseConcert in die Akademie ein. Auch in

diesem Jahr wurde die Vernissage der Buchwochen in der Brüsseler Vertretung des Landes Baden-Württemberg künstlerisch vom Sprecherensemble gestaltet. Außerdem wirkte es am Eröffnungsgottesdienst des 35. Evangelischen Kirchentags in Stuttgart mit und war mit der »Textbox« bei der Expo 2015 in Mailand vertreten. Es pflegt den internationalen künstlerischen Austausch, so zuletzt als Gast beim ersten deutschsprachigen Studententheatertreffen in Kronstadt/Brasov.

Syrischer Friedenschor München

Der syrische Friedenschor, der von Ahmad Abbas gegründet wurde und geleitet wird, besteht aus einer Gruppe junger, in München lebender Syrer. Einige der jungen Syrer sangen im Chor Zuflucht (Leitung: Cornelia Lanz) bei Mozartopernproduktionen, im Bayerischen Landtag und beim Bürgerfest des Bundespräsidenten Joachim Gauck. Die ZDF-Sendung »Die Anstalt« gewann für den Auftritt des Chors Zuflucht den Grimme-Preis und den Amnesty-Menschenrechtspreis 2015. Ihre Erfahrungen und Freude am Singen und Theaterspielen, die sie mit den deutschen Künstlern, vor allem mit Cornelia Lanz, machen konnten, möchten sie jetzt mit Unterstützung von Zuflucht Kultur e. V. und des Deutsch-Syrischen Vereins e. V. zum Ausdruck bringen. Ihre Vision, so der Initiator Ahmad Abbas, sei es, für Frieden in ihrem Land zu singen. Sie singen arabische und deutsche Lieder. Es ist den jungen Syrern ein großes Anliegen, durch Musik ihre Erfahrungsberichte auf die Bühne zu bringen und den in Deutschland Lebenden zu vermitteln, was sie berührt, beschäftigt und bewegt. In der Musik haben sie eine Ausdrucksform und Kraft gefunden. Im Anschluss an ihre Auftritte möchten sie gerne das Gespräch mit dem Publikum finden und Fragen zu Flucht, Krieg und Heimat beantworten oder Friedensgedanken austauschen.

Young roDDie ist ein junger, aufstrebender Produzent, Rapper, Songwriter und Workshopleiter. Durch seine kamerunische Herkunft und aus einer musikalischen Familie stammend, war Musik schon immer ein fester Bestandteil seines Lebens. Mit zwölf Jahren nahm er zum ersten Mal Keyboardunterricht, fing an eigene Lieder zu schreiben, die dann dazu führten, dass er im Alter von 15 Jahren Gesangsunterricht nahm. Sein Talent blieb nicht unentdeckt und es folgten Auftritte mit professionellen Musikern und Bands wie »Jazzkantine« (Dj Air-Knee), Volkan (»Orange Blue«), David Thomas (Starlight Express) und Rick Washington. Gleich nach dem Abitur nahm roDDie sein Musikstudium an der Popakademie Baden-Württemberg auf, welches er im Oktober 2009 im Bereich Popmusikdesign mit dem Bachelor of Arts abschloss.

Noch im Studium gründete er im benachbarten Musikpark die Produktionsfirma »Dâm Black Productions«, in der kreative, urbane Musik geschmiedet wird und Auftragsproduktionen zum Tagesgeschäft gehören. Außerdem bietet er Workshops an, die die Hip-Hop-Kultur sowie das moderne Musikproduzieren und Songwriting vermitteln. Ende 2009 veröffentlichte er sein Debütalbum »Flowin Is What I Do« und bekam ein Engagement bei der offiziellen »Michael Jackson Tribute Tour« (King of Pop – The Show), die quer durch Europa ging. Nach der Mitwirkung beim »School of Rock« Projekt der Popakademie, coachte roDDie auch beim Integrationsprojekt »In-Pop« an verschiedenen Schulen Mannheims und ist seit 2011 Gastdozent an der Popakademie Baden-Württemberg.

www.youngroddie.de

FAMILIENTAG

Die Akademie für gesprochenes Wort lädt im Rahmen der 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage Kinder, Eltern und Großeltern zu einem Familientag rund um das Phänomen Stimme ein. Mit Workshops und einer Familiensause vermittelt die Stiftung einen Einblick in ihr sprechpädagogisches Programm. Im Mittelpunkt stehen die Hör-, Sprach- und Sprechentwicklung von der Geburt bis zum Erwachsenenalter, die nachhaltige Arbeit an der Stimme, an Sprache und Literatur vom Kleinkindalter an.

SONNTAG, 2. OKTOBER, 14.00 BIS 17.00 UHR

Schauen, Entdecken, Erzählen (3 bis 5 Jahre)

Bilderbücher sind wahre Schätze. Man kann sie einfach miteinander ansehen und lesen; sie ermöglichen aber auch, sich sprachlich und stimmlich zu erkunden, eine Geschichte weiterzuspinnen oder selbst ein Teil von ihr zu werden. Nora Krauter taucht mit den Kindern ein in die Bild- und Sprachwelten beliebter Kinderbücher und erweckt Geschichten zum Leben.

Nora Krauter ist gebürtige Stuttgarterin und studiert seit Oktober 2013 Sprechkunst und Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Als Sprechkünstlerin stand sie unter anderem schon für Amnesty International und für die Staatsgalerie Stuttgart auf der Bühne. Neben ihrer Bühnentätigkeit war Nora Krauter bereits als Sprecherin für SWR2, den Hörverlag und Bildungseinrichtungen, unter anderem für die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, tätig.

Tierisch! (5 bis 9 Jahre)

Tiergedichte, Fabeln, Märchen. Die Literatur ist ein zoologischer Garten, in dem sich heimische und exotische Tiere tummeln. Unsere Vorstellung von Tieren ist immer auch mit diesen poetischen Bildern aus Lied und Dichtung verknüpft. Cornelia Prauser und Oliver Dermann führen die Kinder mit ihrer Stimme, mit Bewegungen und Spielen durch einen bunten Garten der poetischen Tierbilder.

Oliver Dermann, geboren 1979 in Stuttgart. Studierte Schulmusik bei Prof. Wolfgang Bloser, sowie Jazz- und Populärmusik bei Uli Gutscher an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Darüber hinaus absolvierte er ein Studium der Sprechkunst und Kommunikationspädagogik bei Prof. Ulrike Maier-Hillenbrand mit Abschluss zum Diplomsprecher / Sprechlehrer. Er ist Musiklehrer am Albert-Einstein-Gymnasium Böblingen und wirkt in verschiedenen Sprechtheaterstücken, Lesungen und Rezitationsprogrammen mit und tritt als Pianist und Liedbegleiter auf.

Cornelia Prauser studierte Schulmusik, Musikpädagogik und Galloromanistik an der Universität Stuttgart und schloss parallel dazu den Diplomstudiengang Sprecherziehung in der Klasse von Prof. Uta Kutter ab. Sie ist Musik- und Französischlehrerin am St. Meinrad Gymnasium in Rottenburg a. N., außerdem wirkt sie in zahlreichen Sprechtheaterstücken, Lesungen und Rezitationsprogrammen mit, leitet verschiedene Chöre und tritt als Blockflötistin und Cellistin auf.

Sag's mit Versen – Gedichte für alle Gelegenheiten (6 bis 10 Jahre)

Ob beim nächsten Geburtstag, um einem Freund Mut zu machen, oder einfach mal so zum Schmunzeln. Gedichte können verzaubern und Anlässe sie vorzutragen, finden sich viele. Anja Rambow erarbeitet mit den Kindern spielerisch und experimentell, was sich mit Versen alles sagen lässt und welche Ausdrucksmöglichkeiten ein rhythmisch gebundener und klanglich geformter Text zu wecken vermag.

Anja Rambow studierte Sprechkunst und Sprecherziehung (Dipl.) an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Annike Fuchs-Tennigkeit. Seit 2005 ist sie Mitglied des Sprecherensembles der Akademie für gesprochenes Wort. Sie unterrichtet seit 2006 an der MERZ-Schule, an der Hochschule für Musik Karlsruhe_ und der SRH-Fachschule für Logopädie.

Zauber der Märchen – Vertrauen schaffen mit Worten (9 bis 99 Jahre)

Jeder kann erzählen, so sagt es Charles Aceval der Märchenerzähler mit algerischen Wurzeln. Er kommt nicht mit fertigen Geschichten, sondern lässt im Kontakt mit dem Publikum Geschichten entstehen. Ein »unsichtbares Band« verknüpft den Erzähler mit seinen Zuhörern.

Naceur-Charles Aceval ist in den 1950ern in Algerien in einer Nomadenfamilie geboren und aufgewachsen. Als junger Mann kam er nach Deutschland. Für ihn ist das Erzählen zur Berufung geworden. »Das Erzählen ist ein Akt der Beziehung. Der Erzähler erinnert an die Mutter, wenn er erzählt, oder an einen Freund, der nahe ist. Wenn er aufrichtig erzählt, dann schafft er ein Vertrauen, dann macht er mit dem Zuhörer eine Reise.«

www.aceval.net

Nicht auf den Mund gefallen! (für Erwachsene)

Schlagfertig antworten können, wer wünscht sich das nicht? Wenn die richtigen Worte fehlen – muss man sie suchen. Wie das geht? Mit humorvollen und herausfordernden Improvisationsspielen zeigt die Schauspielerin Dagmar Claus, wie wir unsere Sprachphantasie entwickeln können.

Dagmar Claus, geboren 1958 in Frankfurt am Main, ist die erste festangestellte künstlerisch-pädagogische Sprecherin der Akademie für gesprochenes Wort. Sie ist für die Organisation, Konzeption, Regie und Dramaturgie der Auftritte des Ensembles zuständig. Sie erhielt ihre Ausbildung zur Schauspielerin (M.A.) am Mozarteum in Salzburg. Verschiedene Engagements an Theatern, sowie eigene Konzeption von Lesungen und eine pädagogische Ausbildung kennzeichnen ihren Berufsweg.

»SWOOOSHBOINGKRACKBLING« – Trickfilm – Livevertonung

Lust, einmal einen Trickfilm zu vertonen? Die Workshop-Teilnehmer entwickeln gemeinsam mit der Stimmkünstlerin Silvia Sauer einen neuen Soundtrack zum Trickfilm »Bagger und Kräne« (Leonore Poth), der das Thema »Romeo und Julia« auf eine etwas andere Weise erzählt. Für Jugendliche und Erwachsene mit Lust und Neugier auf die Klangvielfalt der eigenen Stimme.

Silvia Sauer ist Sängerin und Stimmkünstlerin zwischen Stimmtheater, Vertonung von Stumm- und Trickfilmen, Jazz und Freier Improvisierter Musik. Grenzüberschreitend zwischen Musikstilen und Genres nutzt sie die Ausdruckskraft der menschlichen Stimme, expressiv und immer auch mit einer Prise Humor.

Von 1986 bis 1995 Sängerin in Modern Jazz-Formationen, 1995 bis 2005 Vokalistin von »metropolis-projekt«. Auf Einladung unter anderem von Goethe-Instituten präsentierte das Ensemble seine musikalischen Neuinszenierungen von Stummfilmklassikern wie »Metropolis«, in mehr als 30 Ländern. 2003 Gründung von »stimmig« – (Kontrabass/Stimme) – Eigenkompositionen aus Improvisierter Musik mit Jazz- und Weltmusikelementen. 2008 Preisträger »creole – Weltmusik« aus Hessen. 2007 Solo-Kleinkunstprojekt »stimmtheater« (Stimme und Looper), 2009 Kleinkunst-Crossover »die Qsinen« mit Daniela Daub (Jongleurin und Clownin) und Soloprojekt »ATMA-StimmMorphosen« – StimmCollagen mit 2 Live-Rekordern, 2013 Freie Improvisierte

Musik: Duo »Sauer|Schliemann« mit Wolfgang Schliemann (Schlagwerk) und OFFSONGS: Duo »Oberg|Sauer« mit Uwe Oberg (Piano), 2014 »KunstAnimiert!« Künstlerische Kooperation mit der Zeichnerin und Trickfilmerin Leonore Poth und Workshops für Kinder, 2016 Referentin bei »Klänge-Sounds-Geschichten« – Schulprojekt für Kinder der Stiftung Zuhören (Hessischer Rundfunk). Silvia Sauer ist unter anderem Mitglied von laproftH – Landesverband der professionellen freien Theater in Rheinland-Pfalz und LAG Landesarbeitsgemeinschaft Improvisierte Musik in Hessen e.V. www.silviasauer.de

Familiensause

Ein künstlerisches Programm, das Sprache und ihren ästhetischen Reichtum erlebbar werden lässt. Gemeinsames Spiel mit Worten und Versen. Lyrik vorgetragen von klein und groß, miteinander und füreinander. Eine »Sause«, die Lust auf mehr macht und die ganze Familie zu Entdeckungsreisen in die Klang-, Form- und Sinnwelt von Sprache verführt. Lassen Sie sich vom Rezitations-Potpourri der Schülerinnen und Schüler der Merz-Grundschule, einer Lyrik-Wundertüte und einem Meistererzähler überraschen.

REFERENTEN & KÜNSTLER

Naceur Charles Aceval

Märchenerzähler

Florian Ahlborn

Dipl.-Sprecher/Sprecherzieher, künstlerischer Mitarbeiter für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, Mitglied des Ensembles der Akademie für gesprochenes Wort

Zaher Alchihabi

Wirtschaftswissenschaftler, Schauspieler und angehender Filmregisseur

Dave Balko

Ausgebildeter Logopäde, Stimmheilzentrum Bad Rappenau

Catherina Pamela Berzé

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Klaus Maria Brandauer

Schauspieler, Regisseur, Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters

Marta Bauzá-Soler

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Prof. Christian Büsen

Dipl.-Sprecherzieher, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Susanne Cano Wolff

Dipl.-Sprecherzieherin, Folkwang Universität der Künste Essen

Dagmar Claus

Schauspielerin, Kommunikationstrainerin, freie Dozentin an der On Stage Akademie für Schauspielkunst Ludwigsburg, seit 2016 Sprecherin, Dramaturgie an der Akademie für gesprochenes Wort, Mitglied des Ensembles der Akademie für gesprochenes Wort

Prof. Udo Dahmen

Künstlerischer Direktor, Geschäftsführer, Leiter Fachbereich Populäre Musik, Popakademie Baden-Württemberg, Mannheim

Oliver Dermann

Diplom-Sprecher/Sprecherzieher, Musiker, Mitglied des Ensembles der Akademie für gesprochenes Wort Stuttgart

Ensemble der Akademie für gesprochenes Wort

Dozenten und Künstler an der Akademie für gesprochenes Wort

Martina Freytag

Gesangspädagogin, Jazzschule Basel, Jazz & Rock Schule Freiburg, Chorleiterin

Prof. Dr. med. Michael Fuchs

Facharzt für HNO-Heilkunde und Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie. Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie und des Cochlea-Implantat-Zentrums am Universitätsklinikum Leipzig

Sebastian Fuchs

Sprecher, Beatboxer, Vokalkünstler, Gastdozent an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Nikita Gorbunov

Musiker, Poetry Slam Macher, Mitorganisator der 20. Deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften, Stuttgart

Sabine Gross-Jansen

Staatlich anerkannte Logopädin, Funktionale Gesangspädagogin, Lehrlogopädin für Stimmtherapie, Institut stimmEntwicklung

Katharina Hahn

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Melanie Hanselmann

Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin, MA Rhetorik, im Bereich Kommunikation in der Wirtschaft, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Bereich Schauspiel

Hanz

Moderator, Slam Poet, Mitorganisator der 20. Deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften, Stuttgart

Resi Heitwerth

Sprecherzieherin (DGSS)/ Magistra (Universität Köln), Rundfunkstimme (WDR) und Rezitatorin (eigenes Programm) sowie Dozentin an der Universität Düsseldorf

Ronald Herzog

Dipl.-Sprechwissenschaftler. Technische Universität Chemnitz, verantwortlich für die Sprecherziehung in der Lehramtsausbildung

Prof. Christiane Höfler

Schauspielerin, Schauspielinstitut »Hans Otto« der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig

Margreet Honig

Dutch soprano, teacher at the Rotterdam Conservatory, Conservatorium van Amsterdam, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart and the Conservatoire Supérieure Lyon. Regularly invited for masterclasses and interpretation courses in Europe and the United States.

Schirin Hudajberganova

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Alessia Hyunkyung Park

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Guido Ingendaay

Lehrer der Alexander-Technik und Coach für Kommunikation, Selbstausdruck und Präsentation, Stuttgart

Elisabeth Kaiser

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Prof. Dr. Annerose Keilmann

Chefärztin des Stimmheilzentrums Bad Rappenau. Fachärztin für Phoniatrie und Pädaudiologie, HNO-Fachärztin, Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie

Jürgen Kesting

Journalist, Musikkritiker, Jurymitglied des internationalen Gesangswettbewerbs NEUE STIMMEN

Dr. phil. Corinna Manuela Kirstein

Diskurslinguistin, Sprachendozentin, Medienwissenschaftlerin und Pressereferentin. Universität Tübingen

Miriam Klein

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Eva Kleinitz

Operndirektorin und stellvertretende Intendantin an der Oper Stuttgart, Mitglied im Programmkomitee der Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Prof. Stefanie Köhler

Sprecherzieherin, Atem- und Bewegungspädagogin, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, Institut für Musiktheater der Karlsruher Musikhochschule

Prof. Dr. Doris Kolesch

Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin

Blanche Kommerell

Schauspielerin, Sprechpädagogin, Berlin

Nora Krauter

Sprecherin/Sprecherzieherin, Studentin des Studiengangs Sprechkunst an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Prof. Cornelia Krawutschke

Schauspielerin, Dipl.-Sprechwissenschaftlerin, Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin, Mitglied im Programmkomitee der Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Anne-May Krüger

Mezzosopranistin, Hochschule für Musik Basel, Abteilung Forschung und Entwicklung, zurzeit Arbeit an einer Dissertation zum Einfluss von Vokalperformern auf das Repertoire der 1950er/60er Jahre.

Beate Krützkamp

Dozentin für Sprache und Schauspiel, Michael Tschechow Studio Berlin Agentur für Sprechen, Berlin

Markus Kunze

Schauspieler, Dozent an der Hochschule für Musik Dresden und der Berliner Schule für Schauspiel

Cornelia Lanz

Stuttgarter Mezzosopranistin, Produzentin, Leiterin und Initiatorin des Vereins Zuflucht Kultur e. V.

Sybil Lines

Schauspielerin, Dozentin, Royal Central School of Speech and Drama London, Actors' and Directors' Lab, New York

Stefanie Lorsch

Germanistin und Romanistin, Studienrätin an der Justus-von-Liebig-Schule Aalen, freie Promotion über die »Entwicklung von Mythen und metaphorischen Beschreibungen der menschlichen Stimme« an der Universität Mannheim

Prof. Angelika Luz

Sängerin, Gesangspädagogin, Leiterin Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Mitglied im Programmkomitee der Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Dr. Tara McAllister-Viel

Leiterin Fachbereich Stimme, East 15 School of Acting, University of Essex, Chefredakteurin der voice and speech review

Dr. phil. Ann-Christine Mecke

Musiktheaterdramaturgin, Oper Stuttgart, Herausgeberin »Lexikon der Gesangsstimme«

Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Potsdam, zahlreiche Publikationen, zurzeit an einer Monographie zur literarischen Vortragskunst seit dem 18. Jahrhundert.

Sergio Morabito

Chefdramaturg Oper Stuttgart, Mitglied im Programmkomitee der Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Georg Nigl

Solist, Professur für Gesang, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, 2015 »Sänger des Jahres«

Ursula Nusser

Moderatorin, Redaktionsleiterin SWR 2 Forum, Baden-Baden

Elisabeth Pawelke

Sängerin und Musikpädagogin, zurzeit Promotion in Musikwissenschaft am Zentrum für

Mittelalter- und Renaissancestudien in München und Ausbildung zur akademischen Sprach- und Stimmtherapeutin an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Gabriela Petrovic

Musikwissenschaftlerin, Doktoratstudium an der Universität Wien und Mitarbeiterin im Haus der Musik Wien

Prof. Dr. phil. Martin Pfeleiderer

Musikwissenschaftler, Professor für Geschichte des Jazz und populären Musik, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, Herausgeber »Lexikon der Gesangsstimme«

Ahmad Shakib Pouya

Musiker, Schauspieler, Zuflucht Kultur e.V., Leiter einer Kontaktstelle für Flüchtlinge bei IG-Metall Frankfurt

Cornelia Prauser

Musikpädagogin, Dipl.-Sprecherzieherin, Mitglied des Sprecherensembles der Akademie für gesprochenes Wort Stuttgart

Anja Rambow

Dipl.-Sprecherin/Sprecherzieherin, Mitglied des Sprecherensembles der Akademie für gesprochenes Wort, Stuttgart

Prof. Dr. med. Bernhard Richter

Freiburger Institut für Musikermedizin, Mitglied im Programmkomitee der Internationalen Stuttgarter Stimmtage, Herausgeber »Lexikon der Gesangsstimme

Robeat

Beatboxer, Mundakrobat, Musiker und Entertainer, Stuttgart

Silvia Sauer

Sängerin und Stimmkünstlerin zwischen Stimmtheater, Vertonung von Stumm- und Trickfilmen, Jazz und Freier Improvisierter Musik

Wolfgang Saus

Sänger, Obertonpädagoge und Naturwissenschaftler, Aachen

Prof. Dr. med. Götz Schade

Leitender Arzt der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie der Universitäts-HNO-Klinik Bonn,

Phoniater & Pädaudiologe, HNO-Arzt, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP)

Ao. Univ. Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler

Fachärztin für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und Phoniatrie, Sängerin, stellvertretende Ärztliche Leiterin der Klinischen Abteilung Phoniatrie-Logopädie der Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten Wien

Corinna Schöttler

Staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin, Musikhochschule Lübeck im Fachbereich Gesang, daneben Kurs- und Konzerttätigkeit sowie Einzelarbeit mit Sprechern und Sängern verschiedener Opernhäuser

Dr. Verena Schulz

Klassische Philologin, Ludwig-Maximilians-Universität München, wissenschaftliche Koordinatorin der Graduiertenschule Distant Worlds

Prof. Dr. phil. Thomas Seedorf

Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik der Hochschule für Musik Karlsruhe, Herausgeber »Lexikon der Gesangsstimme«

Prof. Dr. med. Wolfram Seidner

Facharzt für HNO-Heilkunde sowie für Phoniatrie und Pädaudiologie, Gründer der Berliner gesangswissenschaftlichen Tagungen sowie Mitbegründer der Internationalen Stuttgarter Stimmtage

Dr. Andreas Seimer

Leitender Arzt der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie und der Abteilung für Logopädie, Marienhospital Stuttgart

Prof. Dr. Adrian P. Simpson

Phonetiker, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft Friedrich-Schiller-Universität Jena, Vize-Präsident der International Phonetic Association

Jannis Spengler

Schauspieler, Choreograf und Regisseur, Dozent an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und anderen Staatlichen Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst unter anderem in Berlin, Babelsberg-Potsdam, Leipzig, Stuttgart

Prof. Dr. Bernd Stegemann

Professor für Theatergeschichte und Dramaturgie, Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin, ab 2017 Dramaturg am Berliner Ensemble

Ann-Barbara Steinmeyer

Elementare Musikpädagogik, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Syrischer Friedenschor

Chor, Gruppe junger Syrer, München

Sibylle Tormin

SchauspielerIn, Atem-, Sprech- und StimmlehrerIn, M.A. in Speech Communication and Rhetoric, Dozentin an der Schule Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf, Lehrbeauftragte an den Hochschulen Ostfalia in Wolfsburg und HAWK Hildesheim

Johanna Vargas

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Prof. Dr. Juri A. Vasiliev

Regisseur, Staatliche Akademie für Theaterkunst, St. Petersburg

Arno Waschke

Pianist, Dirigent, Komponist, Schauspieler, Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin

Jossi Wieler

Intendant Oper Stuttgart

Prof. Sascha Wienhausen

Diplom Sänger und Gesangspädagoge, Bühnenreife Musical, Professor für die Didaktik des Populären Gesanges mit dem Schwerpunkt auf der Pädagogik des Pop- und Musicalgesanges, verantwortlich für das künstlerische Hauptfach im Bereich Pop und Musical am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück

Young Roddie

Rapper, Produzent, Songwriter, Mannheim

Ellen Zitzmann

Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Dr. Guntram Zürn

Physiker, Politologe und Literaturwissenschaftler, Dozent für Germanistik am Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Leiter des Fachbereichs Deutsch am Privaten Gymnasium Esslingen

RÜCKBLICK: 1996 BIS 2016

Internationale Stimmtage begründet 1996 durch Prof. Dr. Horst Gundermann, Annikke Fuchs-Tennigkeit und Prof. Uta Kutter

10. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2014

Das Phänomen Stimme: Chor – Ensemble – Kollektiv

10. bis 12. Oktober 2014

Schirmherrschaft Laing

9. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2012

Das Phänomen Stimme: Die Stimme des Anderen

1. bis 4. November 2012

Schirmherrschaft Ulrich Matthes

8. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2010

Das Phänomen Stimme: Analyse und Kritik

30. September bis 3. Oktober 2010

Schirmherrschaft Cecilia Bartoli

7. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2008

Das Phänomen Stimme: Macht der Stimme – Stimme der Macht

2. bis 5. Oktober 2008

Schirmherrschaft Dr. Nike Wagner

Künstlerische Leitung »pèlerinages« Kunstfest Weimar

6. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2006

Das Phänomen Stimme: Natur und Kunst

Natürliche Anlage und kulturelle Formung

28. September bis 1. Oktober 2006

Schirmherrschaft Annette Schavan

Bundesministerin für Bildung und Forschung

Tagungsband hrsg. von Hellmut K. Geißner, St. Ingbert

Röhrig Universitätsverlag 2008 / 22 €

5. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2004

Das Phänomen Stimme: Imitation und Identität

30. September bis 3. Oktober 2004

Schirmherrschaft Dr. Christina Weiss

Staatsministerin beim Bundeskanzler

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Tagungsband hrsg. von Thomas Kopfermann, St. Ingbert

Röhrig Universitätsverlag 2006 / 25 €

4. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2002

Das Phänomen Stimme in Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft

3. bis 6. Oktober 2002

Schirmherrschaft Bundespräsident Dr. h.c. Johannes Rau

Tagungsband hrsg. von Hellmut K. Geissner, St. Ingbert

Röhrig Universitätsverlag 2004 / 25 €

3. Internationale Stuttgarter Stimmtage 2000

Stimmkulturen

21. bis 24. September 2000

Tagungsband hrsg. von Hellmut K. Geissner, St. Ingbert

Röhrig Universitätsverlag 2002 / 25 €

2. Internationale Stuttgarter Stimmtage 1998

Stimmen hören

1. bis 4. Oktober 1998

Tagungsband hrsg. von Hellmut K. Geissner, St. Ingbert

Röhrig Universitätsverlag 2000 / 25 €

1. Internationale Stuttgarter Stimmtage 1996

Die Ausdruckswelt der Stimme

19. bis 22. September 1996

Tagungsband hrsg. von Prof. Dr. Horst Gundermann, Heidelberg

Hüthig Medizin Verlag 1998 / vergriffen

ÜBER DIE AKADEMIE

»Die Akademie für gesprochenes Wort ist, weil sie ganzheitlich konzipiert ist, eine der wenigen wirklich innovativen, zukunftsweisenden Kulturinstitutionen. Das gesprochene Wort in der technischen Welt bedarf gestaltender und akademischer Hinwendung. Hier ist sie!«

Michael Klett, Verleger

»Sprechen kommt zu kurz im allgemeinen Angebot der kulturellen Bildung. Theater- und musikpädagogische Angebote gibt es viele, zum Sprechen direkt, zur gesprochenen Sprache gibt es wenig: dieses Angebot der Akademie für gesprochenes Wort ist in Deutschland einzigartig.«

Jury-Begründung , ›Ausgewählter Ort 2012‹ im Innovationswettbewerb ›365 Orte im Land der Ideen‹

Neben den Internationalen Stuttgarter Stimmtagen vermittelt die Stiftung Akademie für gesprochenes Wort mit zahlreichen weiteren Veranstaltungsformen und Projekten der Hör-, Sprach- und Sprechentwicklung die Kultur der Freien Rede, des Dialogs und der Diskussion.

Die Stiftung hat sich die Förderung der Kultur der gesprochenen Sprache und der Dichtung zum Ziel gesetzt. Sie ist auf den Feldern der Kunst und Kultur sowie der Wissenschaft und Bildung tätig. Als Kuratoriumsmitglieder unterstützen namhafte Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft die Arbeit der Akademie. Den Vorsitz des Stiftungsvorstandes nimmt Michael Klett ein, der als Verleger exemplarisch für die Verbindung und Vernetzung der Bildungsbereiche steht.

Die Akademie für gesprochenes Wort ist bundesweit eine der wenigen Institutionen, die sich dem gesprochenen Wort in solch breiter Fächerung widmet. Städtische, regionale und überregionale Kooperationen der Akademie lassen sie weit über den üblichen Aktionsradius hinaus wirken. Talent- wie Breitenförderung sind Anliegen der Akademie, die sie mit ihren Weiterbildungsprogrammen und Projekten in der kulturellen Bildung verfolgt. In der Wissenschaft vermittelt die Akademie zwischen Theorie und Praxis, schafft Foren des Austauschs. Sie initiiert und beteiligt sich an neuen Fragen und Erkenntniswegen, die der Erforschung und Beschreibung eines ganzheitlichen Verständnisses vom sprechenden Menschen dienen. Sie bringt ihre Expertise und Erfahrung sowohl in naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungsprojekten als auch in geistes- und sozialwissenschaftlichen Verbundprojekten ein. Auch um neue Erkenntnisse zum Sprechen und zur Kommunikation für die Sprechkunst und -pädagogik schneller fruchtbar und so einer größeren Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen.

Der Akademiegedanke entstand und formte sich in zahlreichen Gesprächen unter anderem im Hause Ernst und Michael Klett. Engagierte Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft zählten zu den Mitbegründern und Förderern der Akademie für gesprochenes Wort. Ihnen war und ist es ein Anliegen, der Bedeutung des Sprechens eine angemessene gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu verschaffen, die der individuellen Persönlichkeitsbildung durch die Kultur des gesprochenen Wortes ebenso zugewandt ist wie der sozioökonomischen, kulturellen und ästhetischen Zugehörigkeit, die im Spracherwerb ihren Anfang nimmt. Bis heute werden die gesellschaftlichen Potentiale einer ganzheitlichen Sprechbildung als Persönlichkeitsbildung unterschätzt. Die Kultur des gesprochenen Wortes verbindet jeden einzelnen mit seinem Herkommen und der kulturellen Erfahrung vieler Generationen. Beim Sprechen wird dieses alte Wissen einer Sprachgemeinschaft stets aufs Neue aktualisiert und der Probe einer aktuellen Verständigung unterzogen. So unmerklich und einvernehmlich wandelt sich die Sprache in ihrem tagtäglichen Gebrauch, dass es manchmal schwer zu glauben ist, dass in gleicher Sprache und zu gleicher Sache durchaus ganz anders gesprochen werden kann und konnte. In der Sprach- und Stimmkunst mit ihren Möglichkeiten des spielerischen Dialogs – den sie über Zeiten und Kulturen hinweg außerhalb eines Verständigungswillens führen darf – scheint dieser Wandel im Spiegel experimenteller Kunst evident auf. Veraltetes und Radikales kann so selbst wiederum zu einer neuen Ausdrucksnorm werden. So arbeiten gleichermaßen alle Sprechenden Menschen an ihrer eigenen Kultur mit. An jedem Tag bewahren und verständigen sie sich im persönlichen Ausdruck über die Gültigkeit des kulturellen Wissens. Weltwissen wird so im Gefäß des gesprochenen Wortes mitüberliefert und erneuert.

Als Zeichen der Wertschätzung und Überzeugung, die sie der Akademie und deren Ziele entgegenbrachten, vertrauten Gründungsmitglieder und Freunde ihr ihre Nachlässe oder Teilnachlässe an. So verwahrt die Akademie wertvolle Nachlassbestände wie den Bibliotheksbestand und Teilnachlass des langjährigen Vorstandes der Robert Bosch GmbH Prof. Dr. Marcus Bierich sowie die Nachlässe des anerkannten Philologen und langjährigen Lektors im Klett-Verlag, Dr. Hubert Arbogast und des Sprachwissenschaftlers Fritz Mauthner sowie der renommierten Sprecherin Felicitas Barg. In den Nachlässen finden sich bedeutende Briefe von Jean Améry, Helmut Heißenbüttel, Ernst und Friedrich Georg Jünger, Rudolf Pannwitz, Albrecht Goes oder Brigitte Kronauer. Der Nachlass Fritz Mauthners mit Briefen von Lou Andreas-Salomé, Marie von Ebner-Eschenbach, Hermann Bahr, Alfred Döblin, Rainer Maria Rilke, Gerhart Hauptmann und anderen ist als Depositum der Akademie im Deutschen Literaturarchiv Marbach einzusehen. Die Akademie verfügt neben einer Fachbibliothek und einer umfangreichen Sammlung von Handschriften aus privaten Nachlässen auch über ein Schallarchiv. Dort befinden sich neben zahlreichen Aufzeichnungen eigener Veranstaltungen und Vorträgen auch seltene Aufnahmen, wie die einzigen überhaupt vorhandenen Aufnahmen der Literaturwissenschaftlerin, Sprachpädagogin, Rezitatorin und Interpretin Vilma Mönckeberg-Kollmar. Ebenso hat der Sprechwissenschaftler Prof. Dr. Hellmut Geißner sein Schallarchiv der Akademie anvertraut. Zu den Aufnahmen zählen Tonbänder und Tonkassetten mit Originalaufnahmen von Kurt Schwitters, Ludwig Harig und Helmut Heißenbüttel sowie Tonaufnahmen aus Literatur, Politik und Kulturgeschichte.

AKADEMIE FÜR GESPROCHENES WORT

Vorstand

Vorsitzender: Dr. h.c. Michael Klett

Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Kuhn

Akademiedirektorin: Prof. Uta Kutter

Schatzmeister: Helmut Irion-von Dincklage

Schriftführer: Dr. Achim Dannecker

Beisitzer: Frieder Birzele / Annikke Fuchs-Tennigkeit / Dipl. Ing. Klaus Freytag / Dr. Claudia Rose / Reinhard Schäfer

Kuratorium

Vorsitzende: Dr. Christine Bechtle-Kobarg

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Joachim Lang

Richard Arnold / Prof. Dr. Joachim Bark / Kirsten Baus / Hermann Beil / Frieder Birzele / Peter Boudgoust / Günter de Bruyn / Dr. Roger de Weck / Prof. Dr. Franz Effenberger / Dr. Susanne Eisenmann / Dipl. Ing. Klaus Freytag / Prof. Dr. Volker Friedrich / Jörg Fritz / Bischof Dr. Gebhard Fürst / Prof. Dr. Bernd Gottschalk / Prof. Judith M. Grieshaber / Heinrich Haasis / Dr. Ingrid Hamm / Prof. Dipl. Ing. Jörg Menno Harms / Helen Heberer / Michael Horn / Joachim Kalka / Dr. h. c. Hanjo Kesting / Dr. Michael Kienzle / Dr. Erhard Klotz / Prälat i.R. Martin Klumpp / Sibylle Krause-Burger / Dr. Abraham Kustermann / Jutta Lampe / Dr. Nicola Leibinger-Kammüller / Dr. Carl Phillip von Maldeghem / Ulrich Matthes / Peter May / Christine Neuhaus / Dr. Frank Oppenländer / Prof. Roland Ostertag / Helmut Rau / Hannes Rockenbauch / Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl / Jürgen Sauer / Reinhard Schäfer / Prof. Dr. Peter Scholz / Prof. Dr. Wolfgang Schuster / Peter Stein / Dr. Monika Stolz / Jürgen Walter / Susanne Weber-Mosdorf / Dr. Ernst August Wein / Conny J. Winter / Carmen Würth / SKH Friedrich Herzog von Württemberg / Prof. Klaus Zehelein / Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Zügel

Freunde der Akademie für gesprochenes Wort

Ideen und Visionen, wie sie in der Akademie kontinuierlich entstehen und weitergedacht werden, bedürfen zur Umsetzung der Unterstützung vieler Freunde. Die Stiftung ist dankbar für jede Mitgliedschaft im Förderverein sowie für Spenden und Zustiftungen.

Akademie für gesprochenes Wort
Haußmannstraße 22, 70188 Stuttgart
Tel. 0711 . 22 10 12, Fax. 0711 . 226 18 08
akademie@gesprochenes-wort.de
www.gesprochenes-wort.de

Akademiedirektorin:
Prof. Uta Kutter

Vorsitzender des Vorstands Stiftung Akademie:
Dr. h. c. Michael Klett

Vorsitzende des Kuratoriums:
Dr. Christine Bechtle-Kobarg

Vorsitzender des Vorstands Verein der Freunde:
Dipl. Ing. Klaus Freytag

Geschäftsführer Akademie für gesprochenes Wort:
Dr. Thorsten Fitzon

Projektleitung 11. Internationale Stuttgarter Stimmtage:
Dr. Yvonne Pröbstle, Céline Kruska, Agentur KULTURGOLD

Redaktion: Dr. Yvonne Pröbstle, Céline Kruska und Bettina Georgiou-Vollmer
in Zusammenarbeit mit der Akademie für gesprochenes Wort

Gestaltung:
Judith M. Grieshaber UNITED IDEAS, Viktoria Schneider-Kirjuchina

Die Akademie für gesprochenes Wort veranstaltet die 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage



in Kooperation mit



OPERSTUTT GART

Mit freundlicher Unterstützung des Hauptsponsors



und weiterer Förderer

STUTTGART



Helmut Nanz
Stiftung
zur Förderung von
Kunst und Kunsterziehung



WÜRTH



Aktueller Band:

STIMME – LEISTUNG – GESELLSCHAFT

Kinder- und Jugendstimme, Bd. 10

Michael Fuchs (Hrsg.)

ISBN 978-3-8325-4204-7

250 Seiten, Erscheinungsjahr: 2016

Preis: 36,00 EUR



VORANKÜNDIGUNG

15. Leipziger Symposium zur
Kinder- und Jugendstimme
24. – 26.02.2017
Thema: Beziehungssystem Stimme

Ein intensiver wissenschaftlicher Disput und der praktische Austausch in Vorträgen, Gesprächen und Workshops kennzeichnen die Leipziger Symposien zur Kinder- und Jugendstimme. International ausgewiesene Referenten und Workshopleiter behandeln jährlich wechselnde Themen.

Die Schriftenreihe „Kinder- und Jugendstimme“, herausgegeben von Prof. Dr. Michael Fuchs, dokumentiert die Veranstaltung, fasst Ergebnisse zusammen und gibt Anstöße für künftige Diskussionen.

